MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

212 (10.5.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-385058

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 69 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 49 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Freitag, 10. Mai 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 212

Die Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt

Eröffnung am 19. Mai

Meldung des DNB.

— Berlin, 9. Mai.

Die erste Strecke des Reichsautobahnnetzes zwischen Frankfurt am Main und Darmstadt — ein Teilstück der großen Zukunftsstraße Hamburg — Frankfurt am Main — Basel — wird am 19. Mai dem Verkehr übergeben. Dieses für die deutsche Kraftfahrt und den deutschen Straßenbau außerordentlich bedeutungsvolle Ereignis gab dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Todt, Veranlassung, am Donnerstag nachmittag vor einer großen Zahl von in- und ausländischen Pressevertretern über das Straßenwesen im nationalsozialistischen Deutschland und insbesondere über das Werden der Reichsautobahnen zu sprechen.

Der Gedanke der Reichsautobahn stammt vom Führer selbst, der sich mit dem großzügigen Plan schon während seiner Festungshaft in Landsberg beschäftigte. Bereits elf Tage nach der Machtübernahme, bei der Eröffnung der Automobilausstellung, gab der Führer zum ersten Male öffentlich diesem Gedanken Ausdruck. Am 23. September 1933 tat der Führer den ersten Spatenstich zur Reichsautobahn bei Frankfurt am Main. Damals wurden 700 Arbeiter eingesetzt.

Heute stehen auf den Baustellen der verschiedenen Autobahnstrecken 80 000 Arbeiter, deren Zahl im Laufe dieses Jahres auf 120 000 anwachsen wird, und in den Steinbrüchen und Beleferungswerken arbeiten weitere 150 000 Volksgenossen. 1 500 Kilometer Reichsautobahnen sind im Bau, weitere 1 500 Kilometer für den Bau freigegeben und für 2 000 Kilometer werden die Pläne zur Zeit bearbeitet.

11 Millionen Tagewerke wurden bisher geleistet, 60 Millionen Kubikmeter Erdmassen in Bewegung gesetzt, 900 000 Kubikmeter Beton, 90 000 Kubikmeter Eisenbeton und 72 000 Tonnen Stahl und Eisen verarbeitet. Die Zahl der ortsansässigen Arbeiter reicht nicht aus; aus den Großstädten, den Zentren der Arbeitslosigkeit, mußten etwa 18 000 Arbeiter herangezogen werden. 108 neue Barackenlager sind nach dem Muster des Arbeitsdienstes für ihre Unterbringung errichtet worden.

Die Gesellschaft der Reichsautobahnen hat 15 oberste Bauleitungen eingerichtet, denen 65 Bauabteilungen unterstehen. Außerordentlich groß ist die Zahl der Brückenwerke; gigantische Ingenieurbauten erstehen über Main und Neckar, über Straßenflüsse und Schluchten, über Saale, Elbe, Oder und an vielen anderen Stellen.

Auf dem Gesamtnetz der Reichsautobahnen von 7000 Kilometer Länge werden rund 18 000 Brücken gebaut werden.

Die Straßen werden keine Fremdkörper im Landschaftsbild sein, sondern ein harmonischer Bestandteil der Landschaft. Dem Ingenieur steht in jeder oberen Bauleitung ein Landschaftsanwalt zur Seite, der dafür sorgt, daß dieses Werk der Technik nicht durch rücksichtslose Zweckbestimmung an kulturellem Wert einbüßt.

Die Autobahnen werden für den motorisierten Verkehr künftig die Schlagadern im eigentlichen Sinne des Wortes sein; sie dienen in erster Linie dem Weltverkehr. Mit dem Bau der Autobahnen geht Hand in Hand eine planmäßige Neuordnung der Straßenverwaltung. Ein planmäßiger Ausbau der bestehenden Straßen und die Neueinteilung des Landstraßennetzes ist gleichfalls bis auf kleinere Restarbeiten abgeschlossen.

In Zukunft bestehen neben den Reichsautobahnen etwa 40 500 Kilometer Reichsstraßen und etwa 83 000 Kilometer Landstraßen erster Ordnung.

Wenige Wochen nach Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke wird eine weitere Strecke bei München eröffnet, und im Herbst folgen weitere Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von etwa 370 Kilometern.

In den nächsten Tagen erscheint eine Verordnung, die den Betrieb des Verkehrs auf den Autobahnen vorläufig regelt. Fertiggestellte Kraftfahrbahnen gibt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zunächst zum probeweisen Betrieb frei.

Renn- und Rekordfahrten sind nur mit Genehmigung zulässig. Die Benutzung der Straßen ist vorläufig kostenfrei.

Das Reich behält sich vor, die Betriebserlaubnisse für Kraftwagen später in irgendeiner Form dem Kapitaldienst der Reichsautobahnen nutzbar zu machen.

Diplomaten in London

Nach dem Diplomatenempfang des englischen Königs, der im St.-James-Palast die diplomatischen Vertreter der ausländischen Mächte und die Abgesandten der britischen Dominien und Kolonien empfing, um ihnen für die Glückwünsche zu seinem Regierungsjubiläum zu danken (von links): Außenminister Sir John Simon, der deutsche Botschafter von Hoesch, der norwegische Gesandte Colban. Europa-Bilderdienst

Französischer Frontkämpfer spricht in Nürnberg

Auf der ersten deutschen Kundgebung der Antijüdischen Weltliga

Meldung des DNB.

— Nürnberg, 10. Mai.

Schon seit mehreren Tagen kündigten riesige Plakate in Nürnberg die erste große deutsche Kundgebung der Antijüdischen Weltliga für Donnerstag abend in drei Sälen der Stadt an, in der der französische Schriftsteller und schwerkriegsbeschädigte Frontkämpfer aus Paris, Jean Boissel und Julius Streicher sprechen sollten. Bereits Stunden vor Beginn der Kundgebung mußten das Herkules-Velodrom, in dem die Hauptveranstaltung stattfand, der Kulturvereins-Saal und der Saalbau des Deutschen Hofs wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. In drei weiteren großen Sälen wurden deshalb noch Parallelkundgebungen durchgeführt. Außerdem wurde die Kundgebung durch Lautsprecher auch in drei große Säle der Stadt Fürth übertragen. Führende Persönlichkeiten der Bewegung, Vertreter des Reichsheeres und der Landespolizei, der Behörden usw. waren im Herkules-Velodrom, der mit den Symbolen des Deutschen Reichs und mit der Trikolore geschmückt war, erschienen. Mit brausendem Jubel wurden der Frankenführer und sein Gast Jean Boissel bei ihrem Erscheinen begrüßt. Zu Ehren des Gastes spielte die Musikkapelle zu Beginn der Kundgebung die französische Nationalhymne. Oberbürgermeister Jakob-Fürth eröffnete im Namen der Antijüdischen Weltliga die Kundgebung, indem er es als keinen Zufall bezeichnete, daß diese erste Kundgebung gerade in Nürnberg, der Hochburg des Antisemitismus, stattfinde.

Hierauf nahm

Julius Streicher

das Wort. Wer die Rassenfrage kenne, so führte er u. a. aus, wisse, daß der wahre Feind der ewige Jude sei, der kein Vaterland, der das Gold zum Gott habe. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Julius Streicher u. a. auch auf den Kirchenstreit und die gegenwärtige außenpolitische Lage zu sprechen. Nach eingehenden Darlegungen, in denen er unter lautem Beifall der Zuhörer die politische Tätigkeit der Geistlichen in Deutschland als untragbar bezeichnete, wandte er sich an den anwesenden französischen Frontkämpfer und erklärte: „Unser Gast, der französische Frontkämpfer, kann mit in sein Land eines hinübernehmen: Deutschland will den Frieden.

Stürmisch begrüßt trat dann

der Franzose Jean Boissel

ans Rednerpult und klagte leidenschaftlich den wirklich Schuldigen am Weltkrieg an. Seine Rede, die oft von Beifallsstürmen unterbrochen wurde, wurde anschließend in deutscher Uebersetzung bekanntgegeben. Er führte u. a. aus: Mehr als jemals habe ich das Vertrauen gehabt, daß der Tag der Wahrheit kommen werde, an dem die Lügen fliehen, jene dummen Grundsätze, die aus Frankreich und Deutschland Erbfeinde machen wollen. Lüge ist es, wenn interessierte Verleumdungssucht Deutschland als den Alleinverantwortlichen und Schuldigen am Weltkrieg hinstellen will. Und nochmals Lüge ist auch jener Schandvertrag, welcher den Lebensrechten und höherem Menschlichkeitsgefühl überhaupt nicht Rechnung trägt.

Jene Kräfte, die sich gegen eine Verständigung mit Deutschland wehren, sind nicht Frankreich, das denkt, das arbeitet und das leidet und duldet. Ich bin heute zu euch gekommen als Franzose, als Frontkämpfer und Kriegsbeschädigter, um den Feind zu entlarven, der unser Feind und euer Feind ist: All-Juda!

Meine Rede soll ein Bekenntnis sein, ein Ruf für den Frieden, ein leidenschaftlicher Appell an mein Vaterland. Wir haben viereinhalb Jahre im Felde gekämpft. Wir alle waren am Ende die Betrogenen. Und da dieser Krieg niemals für einen edlen Zweck geführt wurde, hat er sich als eine ungeheure Niederlage für die ganze Welt erwiesen. Unsere vereinten Armeen hätten ausziehen müssen zum Kampf bis auf den Tod gegen die Weltgeißel des Judentums; dann wäre es nicht soweit gekommen, daß die geheimen Mächte, die Alleinverantwortlichen am Weltkrieg, die „Freimaurer und das Judentum" sich von neuem ausbreiteten, um einen Frieden zu konstruieren, dessen alleinige materielle Nutznießer sie sind. Und dann

der Kommunismus! Er hat nur den Zweck und geheimen Wunsch, den Planeten Erde in ein großes Gefängnis zu verwandeln, in dem die Juden die Gefängnisaufseher wären. Der Kommunismus, wie ihn der Jude predigt, ist eine große Gleichmachung nach unten, nach dem Nichts.

Boissel ging dann auf die nationalsozialistische Revolution ein und bezeichnete den Frontkämpfer Adolf Hitler im Hinblick auf sein Ringen um die deutsche Seele als einen Titanen. Uebergehend auf das in Frankreich herrschende Vorurteil eines neuen militärischen Deutschland erklärte Boissel weiter, er seinerseits wisse, daß das deutsche ebenso wie das französische Volk die Kräfte der Verteidigung allein der Aufrechterhaltung des Friedens widme.

Leider kenne und verstehe Frankreich das neue Deutschland noch nicht. Das zu erreichen, bedürfe es einer beharrlichen weiteren Aufklärungsarbeit.

Als Boissel in seiner Rede noch einmal auf das gigantische Aufbauwerk Adolf Hitlers zu sprechen kam, grüßte er mit leidenschaftlichen Worten die Bewegung, ihre Toten und den Führer. „Ich grüße heute Ihre Fahnen und Ihre Toten! Ich grüße den Führer und seine Truppen! Ich grüße das Hakenkreuz, das schon den Weg um die Welt gemacht hat!"

Dann ergriff noch einmal Julius Streicher das Wort zu einer Schlußansprache, die in einem mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen „Sieg Heil" auf den Führer ausklang. Das Deutschlandund das Horst-Wessel-Lied beendeten die Kundgebung. Anschließend begaben sich Julius Streicher und Jean Boissel zu den übrigen Parallelversammlungen, um auch dort noch kurz zu sprechen.

Ministerpräsident Göring im Ruhrgebiet

Meldung des DNB.

— Essen, 9. Mai.

Ministerpräsident Göring traf Donnerstag mit seiner Gattin in Begleitung von Staatssekretär Körner auf dem Bochumer Hauptbahnhof ein. Zum Empfang hatten sich u. a. die Oberpräsidenten Westfalens und der Rheinprovinz, Freiherr von Lüninck und Gauleiter Staatsrat Terboven, mit führenden Persönlichkeiten aus Partei und Staat eingefunden. Nach einer kurzen Werkbesichtigung des Bochumer Vereins nahm Ministerpräsident Göring die feierliche Weihe des Ehrenmals für die gefallenen Werkkameraden des Bochumer Vereins vor und setzte darauf die Fahrt nach Essen fort. Im Ehrenhof des Kruppschen Hauptverwaltungsgebäudes begrüßten der Werkherr, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und seine Frau die Gäste. Nach kurzer Besichtigung einiger Werkanlagen begab man sich gemeinsam zur „Villa Hügel", von wo Ministerpräsident Göring am Nachmittag die Weiterreise nach Bonn antrat.

*

— Bonn, 9. Mai.

Auf seiner Westdeutschlandreise traf Ministerpräsident Göring am Donnerstagspätnachmittag zur Besichtigung des Reichsmuseums Alexander Koenig in Bonn ein. Nachdem er die Front der Parteigliederungen abgeschritten hatte, wurde er am Portal des Museums von Geheimrat Koenig, dem Schöpfer und Leiter dieser größten zoologischen Sammlung, empfangen. Mit größtem Interesse besichtigte Ministerpräsident Göring die Sammlung und sprach wiederholt seine Bewunderung über die Schönheit der ausgestellten Stücke aus. Beim Verlassen des Museums versprach Hermann Göring, zu späterer Zeit wiederzukommen und erneut Einblick in die wissenschaftlich so wertvolle Arbeit des Museums zu nehmen.

Der Ministerpräsident begab sich darauf mit seiner Begleitung zur rechten Rheinseite und unternahm eine Fahrt ins Siebengebirge.

Neuwahl des Memelländischen Landtags

Meldung des DNB.

— Kowno, 9. Mai.

Wie die Litauische Telegraphen-Agentur aus Memel meldet, hat der Gouverneur des Memelgebietes zwei Erlasse herausgegeben, von denen einer die Legislaturperiode des bestehenden Landtags für beendet erklärt, während der andere die Neuwahl für den 29. September festsetzt. Zur Festsetzung dieses Wahltermins erklärt die Litauische Telegraphen-Agentur, daß dieser Zeitpunkt mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft gewählt worden sei.

Die Landesstellenleiter im Propagandaministerium

— Berlin, 9. Mai. Am heutigen Tage versammelten sich die Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Berlin zu ihrer allmonatlichen Besprechung. Am Vormittag besichtigten sie die Bauten auf dem Tempelhofer Feld. Am Nachmittag sprach Reichsminister Dr. Goebbels vor den Landesstellenleitern und Referenten über aktuelle Tagesprobleme und ihre Auswirkung auf die Propaganda. Anschließend berichteten verschiedene Sachbearbeiter des Ministeriums über ihr Aufgabengebiet.

Heute abend werden die Landesstellenleiter zu einem Besuch der Reichsmarine nach Warnemünde fahren.

600 Millionen Yen für japanische Aufrüstung

— Tokio, 9. Mai. „Nomiuri Schimbun" berichtet über einen zweiten Ergänzungsplan für die Armee, der mit dem Jahre 1936 beginnen soll. Dieser Plan soll sich über fünf Jahre erstrecken. Die Kosten werden auf 600 Millionen Yen veranschlagt, von denen allein 120 Millionen auf das Jahr 1936 entfallen sollen. Neben der Verstärkung der Luftrüstung soll der Plan eine Vervollkommnung der mechanisierten Kampfmittel und aller technischen Einrichtungen vorsehen.

MARCHIVUM

Atatürk über die türkisch-russische Freundschaft

— Ankara, 10. Mai.

Anläßlich des vierten großen Parteitags der Republikanischen Volkspartei hielt der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk eine bemerkenswerte außenpolitische Rede. Kemal Atatürk erklärte u. a., daß der vierte Parteitag mit einer Zeit aufstrebender Entwicklung im ganzen Lande zusammenfalle und zählte die Erfolge auf, die auf allen Gebieten erzielt

Kemal Pascha (Atatürk), der türkische Staatspräsident.

worden seien. Zur Außenpolitik übergehend, erklärte er, die Türkei verfolge das Ziel, den internationalen Frieden zu erhalten und gute Freundschaft mit allen Nachbarn zu bewahren.

Unter starkem Beifall hob Atatürk die dauerhafte und ehrliche Freundschaft zwischen der Türkei und der Sowjetunion hervor

und erinnerte vor allem an die Unterstützung, die Sowjetrußland den türkischen Forderungen in der Meerengenfrage gewähre. Die türkisch-sowjetrussische Freundschaft werde auch weiterhin dem internationalen Frieden dienen. Den Balkanpakt berührend, unterstrich der Staatspräsident die Bedeutung dieses Paktes, der die Aufgabe habe, die Unruhe auf dem Balkan zu beseitigen. Nach einer Bezugnahme auf die Freundschaft zwischen der Türkei und Iran und die freundschaftlichen Beziehungen zu Afghanistan und zu allen übrigen benachbarten und entfernter liegenden Ländern versichert Atatürk, daß die türkische Republik nichts weiter erstrebe, als ein nützliches und friedfertiges Mitglied der großen Völkerfamilie zu sein.

Atatürk schloß mit dem Wunsch, daß es dem Völkerbund gelingen möge, das internationale Vertrauen zu festigen und die Wunde der Vergangenheit zu heilen.

Russenpakt auch mit Prag

— Moskau, 10. Mai.

Die TASS veröffentlicht am Donnerstagabend eine anscheinend von führenden tschechoslowakischen politischen Kreisen inspirierte Prager Zeitungsmeldung, wonach mit einer baldigen Unterzeichnung des sowjetrussisch-tschechoslowakischen Beistandspaktes gerechnet wird. Der Pakt werde dem Vertrag zwischen Frankreich und Sowjetrußland ähnlich sein, wenn er sich auch vielleicht in einigen Einzelheiten von ihm unterscheiden werde. Der beabsichtigte tschechoslowakisch-sowjetrussische Pakt werde schon in der nächsten Woche paraphiert und wahrscheinlich von Benesch und dem Sowjetgesandten Alexandrowski in Prag oder aber von Benesch und Litwinow auf der bevorstehenden Völkerbundstagung in Genf unterzeichnet werden. Das von der TASS zitierte tschechoslowakische Blatt weist ferner darauf hin, daß die Reise Beneschs nach Moskau aller Wahrscheinlichkeit nach im Juni stattfinden werde.

Eine Unterredung mit dem Kaiser von Abessinien

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 10. Mai.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" in Addis Abeba meldet: Der Kaiser von Abessinien, der am Donnerstagabend nach der befestigten Stadt Harrar abgereist ist, teilte mir vor seiner Abreise in einer Unterredung mit,

daß er, wenn Italien seine kriegerischen Vorbereitungen fortsetze, die allgemeine Mobilmachung anordnen werde.

Dem Berichterstatter zufolge erklärte der Kaiser, er habe seine Politik, die trotz der militärischen Vorbereitungen und der feindseligen Propaganda Italiens darauf abgezielt habe, eine schiedsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen, noch nicht aufgegeben. Abessinien habe viel aufs Spiel gesetzt, indem es auf eine allgemeine Mobilmachung als Gegenmaßnahme gegen Italiens Vorgehen verzichtete. Er hoffe immer noch, daß auf der Sitzung des Völkerbundes vom 20. Mai ein entscheidender Fortschritt in Richtung auf eine friedliche Lösung erfolgen werde.

Der Kaiser fügte hinzu: „Wenn dies aber nicht der Fall ist und wenn Italien seine militärischen Vorbereitungen fortsetzt, dann müssen wir mobil machen. Abessinien wird sich niemals mit einem Zustand inoffiziellen Kriegs abfinden, wie er vorhanden war, als Japan seine Operationen in Mandschukuo durchführte. Wir werden von vornherein Widerstand leisten."

Wie der Berichterstatter weiter meldet, haben die Reden in der italienischen Kammer, die sich gegen die Regierung Abessiniens richteten, und besonders die Rede des Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Lessona, der Abessinien ein Land der Räuberei und Sklaverei nannte, in Addis Abeba die Ueberzeugung hervorgerufen, daß Italien zum Kriege entschlossen ist.

Fleischhauers Antwort auf Looslis Angriffe

Meldung des DNB.

— Bern, 9. Mai.

Die Nachmittagssitzung des Zionistenprozesses stand im Zeichen einer sorgfältig vorbereiteten und mit Beweisstücken belegten Erwiderung des Sachverständigen Fleischhauer auf die Angriffe des Schriftstellers C. A. Loosli. Sie wurde von Fleischhauer unter das Motto gestellt, daß Sachverständige die einzige Pflicht hätten, alles zu tun, um der Wahrheit auf den Weg zu helfen. Stattdessen habe Loosli ein Plädoyer gegen den Nationalsozialismus und gegen Deutschland gehalten. „Ich protestiere dagegen, es gehört nicht zu dem Pflichtenbereich eines Sachverständigen, ein benachbartes Land so zu beschimpfen."

Fleischhauer wandte sich dann den einzelnen Vorwürfen Looslis zu. Er bezeichnete sie als Entstellungen und belegte durch ein umfangreiches Material, daß Loosli an wesentlichen Teilen des Fleischhauerschen Gutachtens vorbeigegangen sei oder sie verschwiegen habe.

Besonders wichtiges Material legte Fleischhauer zur Frage der Freimaurerei vor.

Die gegnerische Darstellung, daß die Logen nur humanitären Zielen nachstrebten, ohne Verbindung miteinander, unpolitisch und unabhängig von jüdischer Beeinflussung seien, widerlegte der Sachverständige insbesondere auch in der Richtung, daß die Bnei Brit nur ein logenähnlicher Orden sei. Auch das jüdische Lexikon bezeichnete sie als regelrechten Freimaurerorden. Fleischhauer benannte sie internationale Dachorganisation, die in der Schweiz wie überall die internationalen Logen verbinde und Träger ihrer politischen Ziele sei. Die Schaffung eines Weltstaates und die Zertrümmerung der nationalen Staaten sei ein jetzt durch Urkunden belegbares Ziel der Freimaurerei. Besonderes Aufsehen erregte begreiflicherweise ein von Fleischhauer verlesener Artikel aus der Zeitschrift der schweizerischen Loge Alpina, in dem gegen die Wehrmacht Stellung genommen, die Fahne ein Fetzen genannt und bei der Feststellung, daß von den 8000 in die französische Fremdenlegion im Weltkriege eingetretenen Schweizern 8000 gefallen seien, bemerkt wird, sie seien „zur höheren Ehre des Grand Orient gestorben".

Das letzte Kapitel seiner Ausführungen widmete Fleischhauer

dem Problem Bolschewismus und Judentum,

daß er für die Echtheit der Protokolle als besonders beweiskräftig bezeichnete. Er belegte mit einem umfangreichen Material die starke Beteiligung der Juden an der ungarischen und russischen Revolution und zeigte auf, daß diese Anteilnahme weit über das hinausgegangen sei, was prozentual dem von den Juden gestellten Bevölkerungsteil entsprochen hätte. Das englische Weißbuch, aus dem Fleischhauer Stellen verlas, bezeichnet die bolschewistisch-russische Revolution als von Juden geleitet, und es wird dort eine gemeinsame Aktion der Mächte gegen diese Gefahr gefordert.

Fleischhauer schloß mit den Worten: „Erkannte Gefahr ist halbe Gefahr. Die Echtheit der Protokolle ist bewiesen. Ihre Verbreitung ist Pflicht."

Morgen beginnen die Plädoyers.

Der Führer dankt Professor Grimm

— **Berlin**, 9. Mai. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den Rechtsanwalt Professor Dr. Friedrich Grimm, Mitglied des Reichstages, um ihm für die erfolgreiche Wahrnehmung der deutschen Interessen im Kairoer Judenprozeß seinen Dank auszusprechen.

Neubau von 24 Kriegsschiffen in USA

— Neuyork, 10. Mai.

In der gestrigen Vollsitzung des Washingtoner Senats unterbreitete die Budgetkommission den vom Unterhaus bereits angenommenen Marineetat mit einigen Abänderungen. Der vom Budgetkomitee gutgeheißene Marineetat sieht für den Beginn des Neubaues von 24 Kriegsschiffen den ursprünglich angesetzten Betrag von 25 380 000 Dollar vor, den das Unterhaus auf 11 690 000 Dollar herabgesetzt hatte. Das Senatskomitee empfahl die Verwendung des unverausgabten Restbetrages von 1 500 000 zum Ankauf von Werkzeugen für die Marinewerften, auf denen diese Schiffsneubauten im Gange sind.

Unglaubliche Einfalt einer Oberlehrerin

— **München**, 9. Mai. Am 6. März hatte im Unterricht die klösterliche Oberlehrerin Romana Weber vom Kloster Gnadenthal in Ingolstadt ihren Schülerinnen verkündet: „Heute nacht hat ein Gottesgericht stattgefunden. Der Herr, der in München die Gemeinschaftsschule einführen wollte, ist mit dem Flugzeug abgestürzt und gestorben." Wie nunmehr das Gaupresseamt München-Oberbayern der NSDAP mitteilt, wurde nach einem Bericht der Regierung von Oberbayern die Oberlehrerin vorläufig vom Dienst enthoben. Es ist beabsichtigt, sie ihrer Funktion als klösterliche Fortbildungsleiterin zu entheben und mit Nachdruck zu verwarnen.

Britisches Bombenflugzeug abgeschossen

Meldung des DNB.

— London, 10. Mai.

Wie Reuter aus Bagdad meldet, ist ein britisches Bombenflugzeug, in dem sich ein Offizier und ein Gemeiner befanden, bei einem Erkundungsflug über dem Bezirk des mittleren Euphrat abgeschossen worden. Das Flugzeug geriet in Brand. Beide Insassen fanden den Tod. Nördlich von Diwanie am mittleren Lauf des Euphrat hatten sich vor einiger Zeit Unruhen ereignet, und erst kürzlich wurde von einem Aufruhr zweier hervorragender Scheichs und ihrer Stämme berichtet. Nachdem fünf Bataillone der Irak-Armee in das Gebiet entsandt worden waren, kam die Meldung, daß Ruhe und Sicherheit wieder hergestellt worden seien. In einer amtlichen britischen Mitteilung wird erklärt, daß sich das abgeschossene Flugzeug über dem betreffenden Gebiet befunden, aber nichts mit dem Aufruhr zu tun gehabt habe.

Aufrüstungsrichtlinien für die englische Flugzeugindustrie

— **London**, 9. Mai. **Das Luftfahrtministerium hat den englischen Flugzeugfirmen in einem vertraulichen Schreiben Richtlinien für die angekündigte Beschleunigung der Luftaufrüstung erteilt. Die Firmen werden aufgefordert, ihr Erzeugungstempo zu beschleunigen und keine ausländischen Aufträge ohne vorherige Rückfrage beim Ministerium auszuführen. In dem Schreiben wird ferner angefragt, welchen Höchstsatz die betreffenden Firmen erzielen können. Es wird in Aussicht gestellt, daß die königliche Luftflotte auf mindestens zwei Jahre hinaus zur Abnahme dieser Höchsterzeugung, die das Doppelte oder Dreifache der jetzigen Erzeugung bestellen würde, bereit sei.**

Abreise Lavals am Donnerstagabend

— **Paris, 10. Mai. Außenminister Laval hat am Donnerstagabend um 9.15 Uhr in Begleitung seiner Tochter mit dem Nordexpreß Paris verlassen, um sich nach Warschau und Moskau zu begeben. Der Generalsekretär beim Quai d'Orsay, Leger, und der Kabinettsdirektor Rochat begleiten den französischen Außenminister.**

28 russische Kinder ertrunken

— **Moskau**, 9. Mai. Auf dem Fluß Psel im Charkower Gebiet ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am zweiten Maifeiertag ein furchtbares Fährunglück. 28 Kinder unternahmen auf einer gebrechlichen Fähre eine Ueberfahrt. Die Fähre brach auseinander und sämtliche Kinder stürzten in das Wasser. 28 von ihnen konnten nicht mehr gerettet werden und ertranken.

Hagelsturm über Natal

— **London**, 9. Mai. Nach einer Meldung aus Durban wurde die südafrikanische Provinz Natal von einem verheerenden Hagelsturm heimgesucht. Der Sturm richtete zwischen Louwsburg und Pongola riesigen Schaden an. Zwei auf dem Flugplatz [illegible] stehende Flugzeuge wurden zerstört. Auf dem Bahnhof wurde ein Personenzug aus den Gleisen geworfen. Viele tausend Vögel sind dem Hagelschlag zum Opfer gefallen. Das einzige erfreuliche Ergebnis des Unwetters war die vollständige Vernichtung eines riesigen Heuschreckenschwarms.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hempel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Verlag Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Billich, W 35, [illegible]
Gef.-D.-A. April 1935: Ausgabe A u. B = 21 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 4 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Schillers „Luise Millerin"

Neueinstudierung im Mannheimer Nationaltheater

Schiller ist in dieser Woche, die seinen Todestag umschließt, dreimal zu Wort gekommen. Die „Luise Millerin", jetzt von Friedrich Hölzlin als Spielleiter betreut, erscheint wesentlicher Umbesetzungen wegen in neuer Einstudierung, freilich im übrigen in der uns seit anderthalb Jahren vertrauten würdigen Form. Die regelmäßige Auffrischungsarbeit verlieh dem Gesamtspiel ein gutes und festes Gefüge. Tempo und Verhaltenheit waren wohlüberlegt gegeneinander gestellt, der stürmische Drang des jungen Schiller und das Stieben knisternder Theaterfunken, die wir an ihm so lieben, wieder fesselnd spürbar.

Als Luise Millerin sah man Eleonore Vogt zum ersten Male in einer großen tragenden Rolle. Sie gab die liebende Dulderin sehr schlicht, sehr einfach und hatte besonders zu Anfang Augenblicke, die aus einer stillen unaufdringlichen Natürlichkeit des Sichgebens sympathische Wirkungen schöpfte. Es keimte eine Hoffnung auf, die aber dann im Laufe des Abends doch nur bedingt bestätigt wurde. Die Künstlerin hatte die Rolle zwar sicher im Gedächtnis verankert, was von ernstem Studium zeugt, und sie gibt sie deklamatorisch und sprechtechnisch klar und bestimmt wieder, aber Schillers Frauengestalten wollen vom Gedanken und nicht vom Wort aus erobert werden. Und in dieser Hinsicht stand man doch mehr oder weniger vor einem noch unerfüllten Spiel. Die innere Durchleuchtung dieser Jungmädchenpassion, ihre Beseelung und Durchwärmung mit dem Gefühlsstrom eines verblutenden Herzens blieb trotz inbrünstigen Bemühens zum großen Teil aus. Eine gewisse blasse Kühle umwehte diese Luise. Stimme und Mimik Eleonore Vogts sind vorderhand noch wenig modulationsfähig, und vielleicht ist es darauf mit zurückzuführen, daß der übermenschliche Heroismus der gemarterten Mädchenseele sich gestern in einer reichlich unbelebten, innerlich nicht überzeugend genug begründeten „Gefaßtheit" der Luise äußerte. Auch das beseligte Schwärmen der bedingungslos Liebenden und gar aus Qual und Elend aufrauschende Leidenschaftsausbrüche sind nicht eben die Stärke Eleonore Vogts. So blieben letzte Erschütterungen notgedrungen aus. Bei alledem ist schwer zu sagen, ob es hier noch Entwicklungsmöglichkeiten gibt, ob der gelegentlich natürlich immer wieder aufblinkende Talentfunke im Laufe der reifenden Zeit zu einem Großfeuer der Begabung entflammen wird, auf daß diese Schauspielerin einmal eine Menschengestalterin werde. Die Zukunft wird hier das entscheidende Wort sprechen.

Eine starke, an Wirkung wohl die unmittelbarste Leistung war der Ferdinand Fritz Schmiedels. Dieser Ferdinand verfügt über das Feuer der Liebe und der Empörung. Er geht mit allen Regungen eines edlen und kühnen Jünglings der verluderten Hofwelt und dem schamlosen Willkürregiment zu Leibe, er kämpft um seine Liebe und seine Ehre bis zum bitteren Ende mit ausgeprägtem Sinn für den Unterton des Trauerspiels, für Gefühlswandlungen und dramatische Steigerungen. Elisabeth Stielers Lady Milford, diese in ihrer seelischen Zwiespältigkeit schmerzhaft konstruierte Gestalt, fesselte durch die sichere schauspielerische Beherrschtheit und Ueberlegenheit der Darstellerin. Das letzte Großmaß der Seele wurde vielleicht in dieser Milford nicht geweckt, aber dennoch folgte man dieser abseitigen Tragödie in der Tragödie mit Spannung und Anteilnahme. Groß in seiner aus gemachter Würde und skrupellosem Zynismus gemischten Brutalität war der Präsident Finohrs, ein unübertreffliches, bissig-satirisches Kabinettstückchen der Hofmarschall Willy Birgels, vortrefflich auch in seiner sorgfältigen Anlage und Durchführung der schon von früher her bekannte Wurm Simshäusers. Karl Marx und Lene Blankenfeld waren als Musikus-Ehepaar Miller glänzend aufeinander eingespielt, und Lilo Dietrich gab die Kammerjungfer der Lady mit schönem unaufdringlichem Darstellungsvermögen. Klaus W. Krause, Karl Hartmann und Fritz Walter fügten sich in drei Domestikenrollen der Spielgemeinschaft verständnisvoll ein.

Die Zuhörer gingen erst zum Schluß aus merklicher Zurückhaltung heraus, um den Darstellern, insbesondere Fritz Schmiedel, der lebhaft gerufen wurde, herzlich zu danken. C. O. E.

Der deutsche Lustspielpreis wird nicht verteilt

Kein würdiges Werk unter den Einsendungen

Der Prüfungsausschuß des von der „Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde" im Vorjahr gestifteten Lustspielpreises hat beschlossen, diesen Preis nicht zu verteilen. Der Preis war als Anregung zu einer schöpferischen Leistung auf dem Gebiete des deutschen Lustspiels gedacht. Unter den auf die Ausschreibung hin eingegangenen Werken (101 Stück) ist aber keine Arbeit gefunden worden, die den gestellten Bedingungen in befriedigendem Maße entsprochen hätte. Wohl hat die Sichtung auch ein paar Werke mit handwerklicher Begabung feststellen können, doch reicht sie im Einzelfalle nicht zur Heraushebung aus allen sonstigen eingereichten Stücken aus.

Darum ist sich der Prüfungsausschuß (Intendant Robert Bürkner, Dr. Fred J. Domes, Heinrich Jessen, Ministerialrat Otto Laubinger, Oberspielleiter Robert Ludwig, Oberstudiendirektor Robert Wolfanger) auch darin einig, die Geldsumme von 1500.— Mark nicht in Anerkennungsprämien aufzuteilen, vielmehr behält er sich vor, sie zu einem besonderen verwandten Zweck verfügbar zu halten. Friedrich Griese ist aus häuslichen Gründen vor der Feststellung des Gesamtergebnisses aus dem Preisrichterausschuß ausgeschieden, doch war seine Beurteilung der von ihm bis dahin gelesenen 60 Werke durchaus negativ. Die häufigsten Gründe der Ablehnung sind: unlebendiger sprachlicher Ausdruck, geringe Vertrautheit mit den Gesetzen der Bühnenwirkung und eine mangelnde stoffliche Erfindung und Gestaltungskraft, wobei Handlung und Menschen im Schablonenhaften oder Schemenhaften steckenblieben.

⊙ **Unterrichtserfolge der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater in Mannheim.** Die Städtische Hochschule für Musik und Theater hat neuerdings ausgezeichnete Unterrichtserfolge aufzuweisen. Bei der staatlichen Privatmusiklehrerprüfung in Karlsruhe haben sämtliche Prüflinge das Examen gut bestanden. Die Bühnenreifeprüfung in Stuttgart wurde bei 10 Bewerbern von 4 Prüflingen bestanden, davon 3 aus der Schauspielschule in Mannheim und zwar die Damen Liesel Zimmer und Mariel Wendt und Herr Gerhard Scheller, die außerdem bereits vor dem Abschluß eines Bühnenengagements stehen.

Furtwängler Bayreuther Festspieldirigent

— **Berlin, 9. Mai. Die Leitung der Bayreuther Bühnenfestspiele gibt bekannt, daß bei den Festspielen 1936 Wilhelm Furtwängler als Hauptdirigent mitwirkt.**

⊙ **Bruckners Antwort.** Anton Bruckner, der große Musiker, war Zeit seines Lebens in Gesellschaft von Frauen rührend hilflos. Als er im Jahre 1871 als Professor ans Wiener Konservatorium berufen worden war, mußte er, sehr zu seinem Leidwesen, oft an Festlichkeiten teilnehmen. So saß er auch einmal bei einem Bankett einer Dame gegenüber, die sich qualvoll bemühte, die Aufmerksamkeit des großen Meisters auf sich zu lenken. Sei es nun, daß Bruckner die Absichten wirklich nicht merkte, oder sei es, daß er einfach nicht wußte, wie er sich zu ihnen stellen sollte, jedenfalls blieb alles Schöntun und Kokettieren ohne jeden sichtbaren Erfolg. Nicht einmal ein Gespräch wollte in Gang kommen. ... Endlich ging die Dame zum Angriff über und feuerte ihr stärkstes Geschütz ab, indem sie sagte: „Herr Professor, merkens denn garnix, Meister, daß ich doch heute mein schönstes Kleid angezogen?" Mit großen erstaunten Kinderaugen schaute Bruckner die Sprecherin an und sagte dann verlegen lächelnd: „A geh'n's, gnä' Frau!! Wegen mir!!! Von mir aus hätten's garnix anzieh'n brauchen..."

„Archiv für Wettbewerbsrecht", Heft 2. (Verlag Franz Vahlen, Berlin W 9.) Das Heft bringt aufschlußreiche Beiträge über zeitgemäße Fragen des Wettbewerbs und des Werberechts. Der werbungtreibenden Wirtschaft gibt ein Aufsatz von Dr. von Braunmühl, dem Geschäftsführer des Werberates der Deutschen Wirtschaft, einen erschöpfenden Aufschluß über die Grenzen und Möglichkeiten der persönlichen Werbung.

Die Stadtseite

Mannheim, den 10. Mai.

„Die Mutter ist die wichtigste Staatsbürgerin"

Die dringenden Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt für die nächste Zeit werden durch den Unterabteilungsleiter im Hauptamt für Volkswohlfahrt, Benzler, in der „Sozialen Praxis" aufgezeigt. Herz und Mittelstück aller NSV-Arbeit sei die Familie, die Kraftzelle der völkischen Gemeinschaft. Im Hilfswerk „Mutter und Kind" sei unumstößliches Dogma: Wahrung der Totalität der Familie, in der die Mutter die wichtigste Staatsbürgerin und das Kind das kostbarste Gut des Volkes sei.

Im Kindergarten sollten sich unerfahrene oder unsichere Müttern für alle Fragen des Kleinkindes Auskunft holen. Die Ernte- und Landkindergärten, seien von höchster kultureller Bedeutung und müßten für weitere Landbevölkerung zum Mittelpunkt deutschen Volkstums werden. Die NSV habe sich weiter die Aufgabe gestellt, die Jugenderholungspflege neu zu erhalten. Unerziehbare und förderbare Jugendliche würden jedoch ausgesondert und durch geeignete Fürsorge in Heimen erzogen. Mit besonderer Liebe solle das Pflege-Kinderwesen ausgebaut werden. Kinderheime sollten aufgelöst und ihre jugendlichen Insassen in sorgfältig geprüften geeigneten Familien untergebracht werden. Zu den Hauptaufgaben der nächsten Jahre gehöre die Planwirtschaft im Heim- und Anstaltswesen. Nach Klärung der Bedürfnisfrage und auf Grund einer Qualitätsstatistik müsse entschieden werden, ob es Säuglings- und Kinderheimen, Alters-, Kinderheimen und Krankenhäusern zu schließen oder umzustellen und zu erhalten ist.

Lärmschutzwarte für Miethäuser

Der Großstadtlärm nimmt durch das Anwachsen des Verkehrs, durch die Anhäufung der Menschen in den Miethäusern, durch die Einführung vieler Maschinen, auch in den Wohnungen, ständig zu. Durch die Lärmplage wird die Gesundheit, häufig auch die Arbeitsfähigkeit und die Arbeitsfreude der Menschen beeinträchtigt. Viel könnten die Bewohner der Miethäuser selbst zur Lärmminderung beitragen, wenn sie sich bemühten, so wenig Geräusch wie möglich zu erzeugen. In der „Bauwelt", Berlin, wird nun der Vorschlag gemacht, in Miethausblöcken Lärmschutzwarte, z. B. durch die Deutsche Arbeitsfront, zu ernennen, die mit ähnlichen Vollmachten ausgerüstet sein müßten wie die Luftschutzwarte. Diese Lärmschutzwarte hätten einerseits die Aufgabe, auf die Verminderung des Lärms im Hause hinzuwirken, auf das Abstellen allzu lauter Lautsprecher und Musikgeräte, andererseits könnten sie, z. B. durch Anklopfen, die Hausbewohner darauf aufmerksam machen, wenn bei einem Mieter, etwa durch ein Familienfest, ausnahmsweise länger Musik gemacht wird, so daß die anderen Bewohner wissen, daß in diesem Falle nicht böser Wille oder Nachlässigkeit, sondern ein berechtigter Anlaß vorliegt. Die Ernennung solcher Lärmschutzwarte würde wesentlich zur Entlärmung der Miethäuser beitragen.

Neben diesem Aufsatz, der auch die wichtigsten Abwehrmaßnahmen gegen Lärm zusammenfaßt, bringt das Blatt anläßlich der lärmfreien Reichswoche noch weitere Abhandlungen über Schallschutz, Erschütterungen und die Hörsamkeit (Akustik) von Räumen.

Wilde Plakatwerbung

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat in der zweiten Bekanntmachung zum Werberatsgesetz den „wilden" Plakatanschlag verboten. Wilder Plakatanschlag ist Anschlag von Plakaten an Häusern, Zäunen, Bäumen usw. sowie der Aushang von Plakaten in Schaufenstern. Gestattet ist der Anschlag und Aushang „an der Stätte der eigenen Leistung" und an „eigens dafür bestimmten Stellen." Eigens dafür bestimmte Stellen sind die öffentlichen Plakatsäulen und Anschlagtafeln. „Eine Stätte der eigenen Leistung" ist für einen Grundstückbesitzer sein eigenes Grundstück, für einen Ladeninhaber sein eigener Laden und sein eigenes Schaufenster.

•

Diese Verordnung scheint in Mannheim noch immer nicht durchgedrungen zu sein. Denn abgesehen von den die Hauswände verunzierenden Anschlägen aus vergangenen Jahren begegnen wir immer wieder Ankündigungen der verschiedensten Veranstaltungen an Stellen, wo sie nichts zu suchen haben.

** **60 Jahre** wird heute Frau Eva Weik, Mittelstraße 120.

** **Die silberne Hochzeit** feiert am 10. Mai Lokomotivführer Adam Klotz mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Augstmann. Der Jubilar ist schon 38 Jahre im Dienste der Reichsbahn.

** **Die Mannheimer Tür am Haus des Handwerks.** Dem Wunsch des Reichshandwerksmeisters entsprechend werden die Türen im Haus des Deutschen Handwerks zu Berlin handgeschnitzte Wappen derjenigen Städte erhalten, die eine Einwohnerzahl von über 100 000 haben. Diese Türen sollen von Handwerksmeistern der betreffenden Städte hergestellt werden. Auch Mannheim wird also seine Tür mit der Wolfsangel erhalten.

** **Elisabeth Berger spielt auf.** Im Kaffee Odeon ist eine neue Kapelle eingezogen: Elisabeth Berger mit ihrem Herren-Orchester. Im allgemeinen pflegt man bei Kapellen, die von einer Frau geleitet werden, sich etwas abwartend zu verhalten. Hat man doch schon manchmal die Erfahrung machen müssen, daß hinter einer glänzenden Aufmachung nicht besonders viel steckte. Elisabeth Berger aber gehört zu den rühmenswerten Ausnahmen: sie kann spielen. Die junge Künstlerin ist bescheiden und ruhig, ja fast zu ruhig. Sie braucht keine Mätzchen zu machen, denn sie beherrscht ihre Instrumente und singt sogar Schlager mit einem dunkeln weichen Ton, der in Verbindung mit den Herrenstimmen recht gut klingt. Ob Elisabeth Berger die Geige spielt oder ob sie das Saxophon zur Hand nimmt, stets tritt die begabte Künstlerin hervor, die durch ihr beseeltes Spiel den starken Beifall verdient, der ihr gespendet wird. Aber auch die Schlagermusik wird in einer Weise dargebracht, mit der man restlos zufrieden sein kann. Was gespielt wird, umfaßt all das, was in einem Kaffeehaus gewünscht wird: mehr kann man nicht verlangen.

** **Die Kameradschaft der ehem. Nachrichtentruppler Mannheim** hielt eine gutbesuchte Jahreshauptversammlung ab. Kamerad Grosch erstattete den Jahresbericht. Leider hat die ungünstige Finanzlage trotz größerer Werbeveranstaltungen sich noch nicht gebessert, doch ist der alte Mitgliederstamm fester denn je zusammengeschweißt. Dank der Mitarbeit zahlreicher Kameraden gestalten sich die Kameradschaftsabende immer unterhaltender. Besonderer Dank gebührt den Kameraden Dr. Trautmann und Köhlin, und besonders auch Kamerad Mungay mit seiner frohen Sängerschar. Schießleiter Geiger berichtete, nachdem Kamerad Heitich als Kassenwart Entlastung erteilt war, über den Stand der Kleinkaliber-Abteilung. Es meldeten sich erneut 15 Kameraden. Insgesamt setzt sich die Abteilung nun aus 85 Schützen zusammen, die recht nennenswerte Leistungen zu vollbringen vermögen. So errangen die Kameraden Helfert, Leipzig und Geiger die bronzene Kolbhäusernadel für besonderes Können im Schießen. Kamerad Köhler wird die Kameradschaft auch im neuen Jahre wieder führen. Als Sozialreferent wurde Kamerad Dieh bestimmt. Das Amt des Propagandaleiters wurde Kamerad Dr. Trautmann übertragen.

** **Stand der Rundfunkteilnehmerzahl am 1. Mai.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Mai 6 734 745. Im Laufe des Monats April ist eine Zunahme von 9529 Teilnehmern (0,14 v. H.) eingetreten. 402 810 Teilnehmern sind die Rundfunkgebühren erlassen.

Aus der Sitzung des Bezirksrats

Baubeschwerden und Wirtschaftsgenehmigungen

Eine Baubeschwerde betraf wieder einmal eine Dachgeschoßwohnung. Sie war unberechtigterweise in einem außerhalb des in Plan gelegten Gebietes stehenden und nur auf Widerruf genehmigten Hause eingebaut worden. Gegen die auf ein Jahr befristete Räumungsfrist hatte der Hauseigentümer Beschwerde eingelegt und geltend gemacht, daß er auf Grundlage des Dachgeschosses angewiesen sei. Er habe zum Hausbau ein Darlehen aufgenommen, das er nach und nach wieder zurückzahlen müsse. Ueberhaupt sei der Geldgeber der Mieter des Dachgeschosses. Im Fall wurde auf eine sehr einfache Weise erledigt: der Beschwerdeführer nahm seine Beschwerde zurück, nachdem er von dem Bezirksrat die Zusicherung erhalten hatte, daß die erst am 1. April 1936 erlassene Räumungsfrist verlängert wird, wenn sich die Verhältnisse des Hauseigentümers bis dahin nicht geändert haben.

In ähnlicher Weise wurde eine Baubeschwerde erledigt, die eine Wohnung in dem Seitenbau eines Hauses in der Innenstadt betraf. Die Benutzung der umgebauten Räumlichkeiten als Wohnung wurde von der Baubehörde untersagt, wenn als Büro genehmigt. Bei der Nachschau stellte sich heraus, daß die Zimmer doch als Wohnung dienen. Allerdings handelt es sich bei den Mietern um eine Schülerfamilie, die jeden Monat nur einige Tage die Wohnung benützt, die nicht einmal so ausgestattet für Wohnzwecke ist, wie manche andere Wohnung. Die Beschwerde wurde zurückgenommen, nachdem der Bezirksrat erklärt hatte, den gegenwärtigen Zustand mit zweijähriger Befristung dulden zu wollen.

•

Eine längere Verhandlung war wegen einer Wirtschaft erforderlich, die in einem Ort im Landkreis Mannheim neu verpachtet werden sollte. Die seit dreißig Jahren bestehende Wirtschaft sollte mit 1935 zum fünftenmal verpachtet werden. Gegen die neue Pächterin wurde nun Sturm gelaufen und der Gemeinderat verneinte die Bedürfnisfrage, da ein Pächter habe halten können. Auf Grund der Belege wurde nun eine Rentabilitätsberechnung aufgestellt, nach der aus der Wirtschaft doch etwas herausgewirtschaftet worden sein mußte. Die Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe legte ebenfalls Einspruch gegen die Erteilung der Konzession ein und machte geltend, daß durch Verweigerung von Konzessionen in solchen Fällen die angestrebten Verminderung der Wirtschaften erreicht werden könne. Der Bezirksrat erteilte nach der Beratung die Genehmigung, da eine Bedürfnisfrage zu bejahen sei, solange eine Wirtschaft noch ein Auskommen gewährleiste, wie das bisher in diesem Falle auf Grund der Berechnung der Fall war. Eine für den gleichen Ort beantragte zweite Wirtschaftskonzession, für die der Gemeinderat die Bedürfnisfrage ausgesprochen hatte, wurde nicht entschieden, sondern so lange zurückgestellt, bis auch für diese Wirtschaft eine Rentabilitätsberechnung vorgelegt wird.

•

Genehmigte Wirtschaftsgesuche:

Heinrich Schön für die Schankwirtschaft „Zum Mohrenkopf", Mannheim-Waldhof, Oppauer Straße 12; Emil Speier für die Schankwirtschaft „Zum Alten Gaswerk", Emil-Heckel-Straße 91; Friedrich Pfeiferle für die Schankwirtschaft „Zum Gesellschaftshaus", P 3, 13a; Karl Dommershausen für die Schankwirtschaft „Zum Gutenberg", P 5, 6; Ludwig Weickel für die Gastwirtschaft „Zum Pfälzer Hof", Mannheim-Sandhofen, Sonnenstraße 21; Tobias Legeler für den Ausschank alkoholfreier Getränke in einem Trinkhäuschen am Schloßgartendamm; Alois Wolf für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Adlerstraße 66, Mannheim-Neckarau; Margarete Wernersbach für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause T 6, 11; Alb. Limbeck in Brühl für die Schankwirtschaft „Zum Adler", Brühl, Wilhelmstraße 14; Paul Wagner für den Ausschank von Wein und Branntwein im Hause Hauptstraße 67 in Altlußheim und Emilie Müller für die Schankwirtschaft „Zum Bahnhof" in Neulußheim.

Durch-sichtig!

Doppelt fermentierte Tabake ergeben bei der Durchleuchtung ein reines klares Bild.

Bild-Schema im Durchleuchtungsapparat

Aus solchen vollkommenen Blättern wird die Mischung für die »R 6« Cigarette hergestellt.

doppelt fermentiert 4 ₰

MARCHIVUM

Friedrichsfelder Allerlei

Für 25jährige treue Arbeitsleistung in der hiesigen Steinzeugfabrik wurden ausgezeichnet: Adam Berger, Hermann Brand, Johann Hafenrichter, Wilhelm Maas, Jakob Riedel, Jakob Rückert, Gustav Specht und Josef Umhei. Alle Jubilare bekamen von dem Betriebsführer, Direktor Kammerscheid, eine kunstvoll ausgeführte Ehrenurkunde mit einem ansehnlichen Geldgeschenk sowie die Medaille des Verbandes badischer Industrieller überreicht. Als besondere Anerkennung ihrer Arbeit wurde jedem Jubilar eine kostenlose „Kraft durch Freude"-Fahrt gewährt. Eine soziale Tat, die Nachahmung verdient!

In einer außerordentlichen Versammlung betrief die „Kameradschaft ehemaliger Soldaten" zusammen. Es galt für den verstorbenen Vereinsführer Georg Hoog einen neuen Führer zu wählen. Die Wahl fiel auf den seitherigen Stellvertreter des Vereinsführers, Hauptlehrer Hohmeister. Weitere Aenderungen in der Vereinsführung fanden nicht statt. Geschlossen will der Verein teilnehmen am 50jährigen Bestehen des Bezirksvereins Mannheim am 23. Juni. Ebenso will der Verein eine Fahnenabordnung zum Reichskriegertag nach Kassel entsenden. Die Gründung einer Schießabteilung wurde beschlossen. Die Schießstände des Kleinkaliber-Schützenvereins werden zum Uebungsschießen benutzt. Am 18. Mai findet in der „Main-Neckar-Bahn" ein Kameradschaftsabend statt, wobei die Kameraden geehrt werden sollen, die schon 40 Jahre dem Kyffhäuserbund angehören.

Beim Reichsberufswettkampf wurde Georg Kreh in der Gruppe der Modelleure mit der silbernen Nadel ausgezeichnet. — Frau Maria Hafenrichter geb. Schröckenschlager feierte bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag. —s—

Ziviler Luftschutz und seine Ziele

Ueber zivilen Luftschutz und seine Ziele sprach in den Rennwiesen-Sälen Herr Schneider vom Stabe des Reichsluftschutzbundes vor den Mitgliedern, Hauswarten und Amtsträgern des RLB der Reviergruppe II b, um zunächst darzulegen, daß es sehr gut möglich ist, uns gegen die Gefahren aus der Luft zu schützen. Es gilt in erster Linie den Kampfstoffen zu begegnen und in jedem Haus Unterstände zu schaffen, die uns gegen die Kampfstoffe sichern. Zweck und Ziel des Reichsluftschutzbundes ist es, uns mit der Abwehr der Gefahren vertraut zu machen. Wir müssen das in den früheren Jahren Versäumte nachholen und dem Abwehrwillen zum Durchbruch verhelfen. Der zivile Luftschutz ist aus dem Gesetz der Notwendigkeit heraus aufgebaut worden. Nie dürfen wir vergessen, daß der zivile Luftschutz gerade die Frau, die Trägerin der Familie, angeht, die um das Wohl ihrer Familie besorgt zu sein hat.

Der Besuch der Kurse der Luftschutzschule, die vollkommen kostenlos sind, bringt nicht nur persönlichen Gewinn, sondern wirkt sich auch zum Segen der Wohngemeinschaft und darüber hinaus der ganzen Volksgemeinschaft aus. Jeder einzelne muß sich sagen: Was ich tue, tue ich nicht für mich, sondern für das ganze Vaterland.

Zum Abschluß des Abends liefen zwei Filme „Luftkampf und Bombenwurf" und der „Dresdener Luftschutzfilm", die die Worte des Redners in trefflicher Weise ergänzten.

90 Jahre freireligiöse Gemeinde Mannheim

Man schreibt uns:

Die freireligiösen Gemeinden entstanden in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, teils auf katholischem, teils auf protestantischem Boden. Zu den ersteren gehörten die sieben badischen Gemeinden, die im Jahre 1845, im Mai bis Oktober, ins Leben gerufen und am 19. Mai 1848 staatlich anerkannt wurden, darunter die Gemeinde Mannheim.

Zu den letzteren zählte sich der protestantische Theologe Karl Scholl, der dann auch der erste Prediger dieser Gemeinde wurde. Beide Richtungen unterschieden sich durch mancherlei nebensächliche Einrichtungen, die von der Kirche her ihnen noch anhingen; bald erkannten sie, daß sie im Wesen der Religion völlig eins waren und gaben die trennenden Glaubenssätze als das Nebensächliche frei. Entsprechend ihrer Bekenntnisfreiheit nannten sie sich „freireligiös", und die Regierung eröffnete den badischen Gemeinden, daß die den bisherigen deutschkatholischen Gemeinden zugesicherten Rechte ihnen auch nach Annahme des Namens „Freireligiöse Gemeinde" verbleiben würden. Auf diesem freireligiösen Boden fanden sich Katholiken und Protestanten zu einer religiösen Gemeinschaft zusammen, in welcher der Mensch als Mensch gilt, ohne Bekenntniszwang, ohne Priesterschaft, allein gegründet auf den Geist und sein von Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit erfülltes Reich. Schon früh hatten sie dem nationalen und religiösen Gedanken den sozialen beigesellt. Nur in dieser Verbindung sahen sie die Grundlage gegeben für die sittlich religiöse Wiedergeburt des deutschen Volkes.

Trotz der Verleihung der Korporationsrechte und der Zubilligung öffentlichen Gottesdienstes suchte man die Gemeinden niederzuhalten; besonders die Reaktion der fünfziger Jahre hat es fertig gebracht, daß vier der sieben Gemeinden eingingen, und drei (Mannheim, Heidelberg und Pforzheim) am Leben blieben.

Die Freireligiösen wollen eine Gesinnungsgemeinschaft sein; ihre Religion ist „Herzens- und Tatreligion". Priester haben sie nicht und Sakramente; auch nicht Tempel und Kultus im alten Sinne; denn der Mensch ist berufen, sich selbst und einer dem anderen Seelsorger zu sein. Und ihr einziger Gottesdienst ist der Dienst am Volke. Darum ist es ihnen höchste religiöse Pflicht, die Kinder in voller Wahrhaftigkeit und Lauterkeit zu erziehen. Erachten sie doch das Volks- und Familientum für die heilige Grundlage des gemeinen Besten wie des Staatswohls.

Um ihrem Wirken mehr Durchschlagskraft zu geben, auch um ihren Religionsunterricht dem konfessionellen gleichzustellen, haben sich im Jahre 1918 die badischen freireligiösen Gemeinden, Mannheim als die größte voran, Heidelberg, Pforzheim, Karlsruhe und Freiburg zur „Freireligiösen Landesgemeinde Badens" zusammengeschlossen, gaben sich eine Verfassung und einen Landesvorstand. Am 30. August 1919 beschloß das Staatsministerium, die unter dem Namen „Freireligiöse Landesgemeinde Badens" bestehende religiöse Gemeinschaft als „Körperschaft des öffentlichen Rechts" anzuerkennen. Damit wurden sie den bisherigen Staatskirchen gleichgestellt. Als im Frühjahr 1933 der Umsturz kam, war es eine Selbstverständlichkeit, daß sich die „Freireligiöse Landesgemeinde" in den Dienst des nationalsozialistischen Staates stellte.

Aus dem Kriegstagebuch eines 110ers

Die Maikämpfe 1915 auf der Lorettohöhe

Durchkommen sollen sie nicht!

Abends werde ich abgelöst und wir atmen auf. Aber der kommende Tag, der 11., soll uns noch keine Erleichterung bringen. Auf eine unruhige Nacht folgt ein unruhiger Tag. Ich liege heute mit meiner Gruppe an der Barrikade neben einem Geschütz, das wir mitten im Schützengraben stehen haben. Es ist ein altes russisches Modell, das im Falle eines Sturmes mit Kartätschen zu schießen hat und bis dahin verdeckt, und ohne einen Schuß abgeben zu dürfen, dasteht. Die ganze Kompanie ist dauernd alarmiert. Oben am Hang werden wieder mehrere Angriffe der Franzosen abgeschlagen. Heute sind mehrere Gruppen oben, wo ich gestern lange allein aushalten mußte. Am Abend um 5 Uhr greifen sie wieder an, mit großer Wucht. Ich komme wieder zur Unterstützung hinauf, nachdem unser Zugführer Gebhardt am Kopfe schwer verwundet, viele Kameraden gefallen sind. Die letzten verzweifelten Versuche der Franzmänner wehren wir ab. Nur ganz rechts drüben sind sie an einer kleinen Stelle vorwärts gekommen. Ich lasse sofort eine Barrikade mit Front dorthin errichten und wehre den Kerlen durch fortwährende Salven das Schanzen. Mein Bataillonskommandeur schickt mir einen Mann, der mit Gewehrgranaten ausgerüstet ist, und wir setzen dem Feind heiß zu. Am Abend soll uns eine Kompanie 109er ablösen, angeblich um zu stürmen. Ich liege die Nacht hindurch wieder an der Barrikade. Dauernd heißt es auf der Hut sein. Durchkommen sollen sie nicht.

Der 12. Mai vergeht ähnlich wie der vorige Tag, nur daß unsere Artillerie jetzt schon ganz anders reinfunkt wie vor drei Tagen. Am Morgen des 13. kommen Alarmnachrichten: Ablain-West ist den Franzosen überlassen, für uns wird die Lage immer schlimmer. Noch ein kleiner Sprung von einigen hundert Metern und wir wären abgeschnitten. Partie en France! Wir machen uns schon auf das Schlimmste gefaßt. Aber den Franzmännern fehlt trotz ihrer Uebermacht an totem und lebendem Material jener Schwung, der nun einmal zum Siegen gehört. Seit heute stehen wir unter dem Kommando der 109er. Unser ganzes Bataillon ist schon abgelöst, nur wir, die 5. Kompanie, müssen noch aushalten. Unsere Offiziere — wir bekommen noch zwei Herren von 109 — machen uns neue Hoffnung. Unten in Ablain ist bereits neue Front aufgenommen, und für uns besteht keine unmittelbare Gefahr mehr. Auf alle Fälle heißt es: aushalten bis zuletzt! Abends sollen wir nun endgültig abgelöst werden. Ich werde zum Bataillonsstab kommandiert, um der Ablösung die Stellung zu erklären, und muß einen Tag länger im Graben bleiben. Für den ersten Augenblick ist das keine schöne Aussicht, und doch ist es mir vielleicht zum Glück ausgeschlagen, wie ich nachher einsehe. Ich begebe mich zum Bataillonsunterstand, kann dort zunächst etwas ausruhen, aber die Nacht vergeht und keine Ablösung kommt. Also noch einen Tag aushalten!

Meldegänger

Ich bleibe beim Bataillonsstab als Ordonnanz-Unteroffizier, habe wichtige Meldungen hinunter nach Ablain zu Major Mors, der an Stelle des vor zwei Tagen gefallenen Regimentskommandeurs Oberstleutnant Blücher das Regiment führt, zu bringen und den Verkehr mit der Telephonzentrale aufrechtzuerhalten. Mittags nach heftigem Artilleriefeuer mehrere Angriffe der Franzosen! Unser Kompanieführer tot, die beiden jungen Leutnants, die gestern von 109 kamen, tot — das sind die Schreckensnachrichten, die zu uns herunterdringen. Als ich gerade wieder oben ankomme, fängt plötzlich unser Geschütz an der Barrikade an zu donnern. Jetzt ist also der erlösende Augenblick gekommen, wo wir den Franzosen heimzahlen können, was sie uns in diesen Tagen angetan haben. In großen Haufen laufen sie in die breiten Geschoßgarben des Kartätschenfeuers unseres „kleinen Russen" hinein!

Aber auch bei uns kostet es wieder Opfer. Immer neue Verwundete kommen den Hang herunter — und das sind natürlich nur die leichten Fälle — und jeder bringt neue Meldungen: Eben hat wieder eine neue Welle angegriffen — unser letztes Maschinengewehr ist ausgefallen, weil verschüttet — eben wurde ein Unterstand mit drei Mann zusammengehauen — und so geht es fort, eine Alarmnachricht nach der andern!

Werden wir durchhalten, bis die Ablösung kommt und neue Kräfte mitbringt? Ich muß wieder den Barrikadenweg hinunter zu Major Mors mit einer neuen Meldung. Aufwärts schleppe ich einen großen Eimer Tee für die armen Kameraden droben, die der Erschöpfung nahe sind. Die Angriffe dauern den ganzen Abend an bis zum Einbruch der Dunkelheit. Aber wir halten durch.

Dieses Kommando beim Bataillonsführer hat mich heute, einem der schwierigsten Tage in der Barrikadenwegstellung, einen Ueberblick über die Gefechtslage gewinnen lassen, wie er nicht möglich gewesen wäre, wenn ich nur bei meiner Gruppe an einer einzigen Stelle hätte kämpfen müssen. So war ich bei meinen Meldegängen einmal hier, einmal dort, immer da noch auszuhelfen, wo es gerade am tollsten zuging.

Um 9 Uhr banges Fragen: wann kommt die Ablösung? Da plötzlich kommen die ersten 111er angerückt, starke Kompanien, wohlausgerüstet. Ich führe die 5. Kompanie in unsere Stellung. Ueber unsere Toten geht es hinweg. Nachdem ich dem Kompanieführer das Nötigste erklärt habe, finde ich ein wenig Ruhe. Den kommenden Tag muß ich noch hierbleiben, zur Orientierung der neuen Truppe.

Aufgeregte Stimmen wecken mich in der Frühe. Das neue Bataillon soll schon 40 Verwundete und einige Tote haben. So ruhig es in der Nacht bei der Ablösung war, so toll wurde es am Morgen in aller Frühe. Mir scheint, die Franzosen haben gestern abend um die gleiche Zeit abgelöst wie wir. Denn daß die Angriffstruppen aufgerieben sind, darüber kann wohl kaum ein Zweifel bestehen.

Der Tag verläuft wie der gestrige, nur daß ich heute mehr Ruhe habe, da der neue Bataillonskommandeur seine eigenen Leute anspannt. Tagsüber nur einige kleine Angriffsversuche der Franzmänner, die leicht abgewiesen werden. Ich bin froh, als es Abend ist und ich abmarschieren kann.

Abgelöst

Diesen letzten Weg von Ablain nach Souchez werde ich nie vergessen. Ablain hat sich im Laufe dieser Tage derart verändert, daß ich es nicht wiedererkenne und fast den Weg nicht finde. Am heutigen Nachmittag lag stundenlang schwerstes Artilleriefeuer auf dem Ort, besonders auf der Kirche und auf dem untersten Teil des Barrikadenweges. Mit Mühe und Not klettere ich über die Trümmer der Kirche und der unteren Häuser, und dann, so schnell meine Beine mich tragen und die Hindernisse es erlauben, nach Souchez. Die Straße sieht wüst aus. Sie liegt schon unter Gewehrfeuer. Woher es kommt, kann ich nicht genau feststellen. Ueber die auf dem Weg liegenden Trümmer der Zuckerfabrik, über Baumstämme, zusammengeschossene Feldküchen, verendete Pferde geht es hinweg, und aufatmend komme ich nach Souchez. Der Ort ist schwer mitgenommen. Ich renne hindurch, und ich bin froh, als ich das andere Ende des Ortes hinter mir habe. Auf der Landstraße herrscht großer Betrieb: Sammelplatz für nahezu ein Dutzend Feldküchen.

(Fortsetzung folgt.)

Beirats-Sitzung der Industrie- und Handelskammer

Am Mittwoch, dem 8. Mai, fand unter dem Vorsitz des vom dem Herrn Reichswirtschaftsminister hierzu berufenen Präsidenten Dr. Fritz Reuther die erste Beirats-Sitzung der Industrie- und Handelskammer Mannheim statt.

Der Präsident gab bekannt, daß auf Grund der Reichsverordnung vom 20. August 1934 und des badischen Gesetzes vom 5. Februar 1935 über die Aenderung des Handelskammergesetzes eine Neubildung der badischen Handelskammern erfolgt ist. Auf Grund der Ermächtigung des badischen Gesetzes hat der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister für Baden vier Industrie- und Handelskammern errichtet, nämlich Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Freiburg, die letztere mit zwei Bezirksstellen in Schopfheim und Konstanz. In den Vorstand der Mannheimer Kammer sind als

stellvertretende Präsidenten

vom Reichswirtschaftsminister berufen worden:

Oberbürgermeister Karl Renninger, Mannheim,
Heinrich Winterwerb, Mannheim,
Heinrich Landfried, Heidelberg.

Der Präsident gedachte eingangs der langjährigen, im letzten Jahre verstorbenen Kammermitglieder, Gen.-Dir. Gottlieb Jaeger und Friedrich Weygand, denen er beiden einen ehrenvollen Nachruf widmete.

In besonders herzlichen und warmen Ausführungen erinnerte der Präsident an den Ehrentag der Deutschen Nation, die Rückkehr des Saargebietes.

Sodann gab er einen Ueberblick über

die Wirtschaftslage.

An Hand der Arbeitslosenziffern, Verkehrsziffern, Reichsbankumsätze usw. wurde dargetan, wie sich die deutsche Wirtschaft, aber auch die Wirtschaft des Handelskammerbezirks, im Gegensatz zu früheren Jahren seit dem Umbruch gehoben und entwickelt hat. Der Präsident erstattete dann Bericht über die Tätigkeit der Handelskammer, insbesondere auf dem Gebiet des Güterverkehrs, des Personenverkehrs, des Außenhandels — hier insbesondere der devisenrechtlichen Bestimmungen und Schwierigkeiten —, des Einzelhandels usw.

In der sehr angeregten

Aussprache

wurden bedeutsame Fragen des Außenhandels erörtert. Ausführlich wurden die Schwierigkeiten und Sorgen des Einzelhandels behandelt. Auf eine Anfrage aus den Reihen der Beiratsmitglieder konnte festgestellt werden, daß die Handelskammer bei der Beurteilung von Einzelhandelsgesuchen einen strengen Maßstab anlegt und daß nur ein ganz geringer Hundertsatz befürwortet wurde.

Es wurde sodann eine Reihe von Ausschüssen gebildet, in die auch eine große Anzahl von Herren, die dem Beirat der Kammer nicht angehören, berufen wurde.

Zum Schluß hob der Vorsitzende die Wichtigkeit engster Zusammenarbeit mit der Partei und ihren Organisationen sowie den Behörden hervor und forderte die Beiratsmitglieder auf, sich rückhaltlos zur Verfügung zu stellen und so dem großen Vorbild unseres Führers nachzueifern. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und Reichskanzler wurde die Beirats-Sitzung geschlossen.

** Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat April: 180 (Zugang durch Neubau 183, durch Umbau 9, Abgang durch Umbau 2). Von den neugeschaffenen Wohnungen sind 121 Wohnungen mit 1—3 Zimmern und 21 Wohnungen mit 4—6 Zimmern. Es wurden 51 neue Wohngebäude von privaten Bauherren, 10 von öffentlichen Körperschaften erstellt; darunter sind 37 Kleinhäuser mit höchstens 4 Wohnungen. Für 23 Neubauten, die zusammen 65 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. 8 durch Umbau entstandene Wohnungen wurden mit Reichszuschuß erstellt.

Gedenkt ihrer zum Muttertag und gebt eine Spende am 10. und 11. Mai. Kauft die Plakette des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk aus den Notstandsgebieten der Bayrischen Ostmark und Thüringen.

** Klarstellung des Begriffes „Mischehe". Der Begriff Mischehe wird in verschiedenem Sinne gebraucht. Während der Nationalsozialismus darunter die Ehe zwischen Menschen verschiedener Rassenzugehörigkeit versteht, wendet die Kirche diese Bezeichnung auf die Ehe zwischen Angehörigen verschiedener Bekenntnisse an. Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß im behördlichen Verkehr das Wort Mischehe nur in dem Sinne zu gebrauchen ist, daß hierunter eine zu einer Rassenmischung führende Ehe zu verstehen ist, d. h. eine solche zwischen einem Arier und einer Nichtarierin oder umgekehrt.

Hinweise

Zweites lustiges Maimarktfest. Im Rosengarten steigt am Sonntag abend das zweite lustige Maimarktfest des Verkehrs-Vereins. Auch diesmal wirken u. a. Elfe Zeitler, Anita Berger, Toni Kunz mit seinem Töchterchen und der Pfälzer Heiner mit. Diesmal kommen folgende Prämien zur Verteilung: Eine Seereise nach Helgoland, gestiftet vom Norddeutschen Lloyd, Bremen, 8 Tage in Titisee, 8 Tage in Schönwald im Schwarzwald, zwei Autobusfahrten der Mannheimer Omnibusgesellschaft Kimpfle, und zumindest 25 Mondscheinfahrten mit Dampfer nach Worms (15. Juni). Alle Bahn- und Dampferfahrten sind vom Reisebüro des Verkehrs-Vereins gestiftet.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Universitäts-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 10. Mai. Deutschland befindet sich noch immer im Bereiche absteigender Luftbewegung, so daß die am Donnerstag eingetretene Aufheiterung vorerst noch anhalten wird. Die Tagestemperaturen werden weiter ansteigen.

Voraussage für Samstag, 11. Mai

Im wesentlichen freundliches und tagsüber ziemlich warmes Wetter, schwache, meist östliche Winde.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	6.	7.	8.	9.	10.
Rheinfelden	3,81	3,87	3,91	3,96	3,09
Breisach	2,16	2,13	2,26	2,70	2,46
Kehl	3,08	3,12	3,32	3,42	3,42
Mannheim	4,92	4,98	4,07	4,73	4,30
Mainz	4,76	4,71	1,74	4,88	[illegible]
Kaub	3,20	3,10	2,95	2,88	2,90
Köln	3,60	3,39	3,15	3,00	2,93

Neckar-Pegel	7.	8.	9.	10.
Mannheim	4,11	4,09	4,19	[illegible]
Jagstfeld	1,21	1,20	1,30	[illegible]
Heilbronn	1,41	1,40	1,40	[illegible]
Plochingen	0,28	0,30	0,30	[illegible]
Diedesheim	1,67	1,66	1,80	[illegible]

Aus Baden

Wieder Neuschnee am Feldberg

Starke Regenfälle im Schwarzwald — Anstieg des Oberrheins

* **Freiburg**, 10. Mai. Wie die amtliche Beobachtungsstation auf dem 1500 Meter hohen Feldberggipfel meldet, ist am Donnerstag vormittag bei 1 Grad Kälte im gesamten Massiv des Feldbergs erneut Neuschnee gefallen, so daß sich über die Grasflächen eine frische Schneeschicht zog. Seit Mittwoch liegt die Temperatur im Gebiet des Feldbergs und Herzogenhorn am Gefrierpunkt. Der starke Kälterückfall scheint jedoch gelinde zu sein, da bereits im Laufe des Donnerstags Temperaturmilderung eintrat.

Seit drei Tagen sind neue erhebliche Niederschläge in fast allen Teilen des Schwarzwalds gefallen; sie haben gebietsweise den Charakter von Dauerregen angenommen. Es sind bis zu 80 Millimeter Regen gefallen, was zu neuerlichem Anstieg der Wasserläufe Veranlassung gab. Beträchtliche Zuflüsse nach dem Oberrhein finden ihren Ausdruck in einem Anstieg der Pegelstände um ¾ bis ¾ Meter binnen 24 Stunden. Auch Maxau und Mannheim melden Pegelanstieg, so daß mit Ueberschreitung der 3-Meter-Wasserhöhe bis Freitag zu rechnen ist.

1. Kurpfälzer Messe in Schwetzingen

* **Schwetzingen**, 10. Mai. In der Reihe der diesjährigen vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. zusammen mit der NS-Hago, Ortsamtsleitung und der Stadtgemeinde Schwetzingen durchzuführenden 1. Kurpfälzer Messe eröffnet Schwetzingen im Arbeitsgebiet des Instituts am 1. Juni seine erste große Ausstellung, die bis zum 17. Juni dauern wird. Alle Berufszweige, Handel, Handwerk und Gewerbe, sowie die Industrie von Schwetzingen und Umgebung werden sich an dieser Ausstellung beteiligen.

Brief aus Plankstadt

wt. **Plankstadt**, 10. Mai. Dieser Tage feierte der Landwirt Johann Seith V in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Der Gesangverein Liederkranz brachte aus diesem Anlaß seinem treuen Sangesbruder und Ehrenvorsitzenden am Abend ein Ständchen. Vereinsführer Johann Jäger entbot dem Jubilar die Glückwünsche des Vereins für sein ferneres Wohlergehen. — Nach langer Krankheit ist hier Herr Heinrich Wacker, eine bekannte Persönlichkeit, verschieden. Insbesondere betätigte sich der Verblichene rege am Vereinsleben. Er bekleidete lange Jahre hindurch das Amt des zweiten Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr. Er war ein eifriger Vorkämpfer des Fußballsportes in der Gemeinde und wurde daher auch bald zum Ehrenmitglied der Spielvereinigung ernannt. — Das herrliche Wetter, das der Wonnemond Mai bis jetzt bescherte, brachte für die ländliche Bevölkerung auch viele Arbeit mit. In diesen Tagen werden eifrig die Saatkartoffeln der Erde anvertraut, die Frachäcker sind vom Unkraut zu reinigen, und für den Tabak sind die Flaren vorzurichten. In Kürze wird mit dem Setzen des Tabaks begonnen werden. Die hiesige Tabaksachschaft pflanzt dieses Jahr eine einheitliche Sorte, und zwar „Geertsheimer", welcher sich vorzüglich zu Schneidzwecken eignet, an.

---

* **Landshausen bei Bruchsal**, 10. Mai. Schwer getroffen ist eine hiesige Familie, die innerhalb eines Jahres bereits drei Todesfälle zu beklagen hatte und nun ihr 2½jähriges Söhnchen dadurch verlor, daß es unter eine Ackerwalze geriet und zu Tode gequetscht wurde.

* **Heidelberg**, 9. Mai. Der seit 1931 dem Heidelberger Städt. Theater angehörende Operettentenor Friedrich Ulrich scheidet nach Beendigung der Spielzeit aus und folgt einem Ruf an das Theater in Zwickau.

* **Bad Wimpfen**, 10. Mai. Ein Opfer seines Berufes wurde der 42 Jahre alte ledige Schlosser Wilhelm Maisenhälder von Bad Wimpfen im Tal. Er war am Neckarkanal auf dem Motorspieler „Petzy" des Neckarbauamts Heilbronn beschäftigt und ist in der Nähe von Neckarhausen in den Neckar gefallen und ertrunken. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

* **Bruchsal**, 9. Mai. Die schon letztes Jahr geplante große Kraichgau-Ausstellung für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie wird nun in den Tagen vom 21. bis 30. September hier veranstaltet, und zwar in den Schulen und auf geräumigen Plätzen, so daß ein umfangreiches Gelände zur Verfügung steht. Die Vorbereitungen sind bereits in Angriff genommen.

* **Karlsruhe**, 9. Mai. Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Landesbezirk 10, veranstaltet in der Zeit vom 19. bis 27. Oktober in der Städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe eine Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe, verbunden mit einer Deutschen Woche.

* **Baden-Baden**, 9. Mai. Am Montag und Dienstag weilten 22 belgische und französische Reisebürovertreter in der vom Wonnemond anmutig geschmückten Bäderstadt, wo sie vom Oberbürgermeister Dietler begrüßt wurden. Die Gäste besichtigten die Bäder, das Kurhaus und die Golfplatzanlagen.

* **Meißenheim** bei Lahr, 10. Mai. Beim Graben eines Kellers in der Oberriedstraße stieß man auf alte Alemannengräber, die vermutlich aus dem vierten Jahrhundert stammen. Ferner fand man bei den Grabarbeiten eine Broche, einen Ohrring und ein Schwert.

Kinder ziehen ins Ferienheim

Ein Besuch in der Kinderferienstätte der NSV in Weingarten

⊙ **Karlsruhe**, 10. Mai.

In einer landschaftlich reizvollen Umgebung, mit dem Blick auf die alten Türme Weingartens, im Kreise Karlsruhe, liegt das Anwesen der NSV., die Kinderferienstätte. Lustige und sonnige Schlafsäle mit Federbetten bieten erholungsbedürftigen Kindern ruhigen, gesunden Schlaf. Ein Speisesaal, ebenfalls sehr geräumig, dient zur Aufnahme der kleinen Gäste zu gemeinsamen Mahlzeiten. Für die Regentage sorgt ein Spielzimmer für Kurzweil. Ein Badezimmer fehlt selbstverständlich nicht. Je drei Wannen stehen zur Benutzung. Für die tägliche Körperreinigung finden wir einen Waschsaal. Jedes Kind hat dort seine eigene Waschschüssel, sein Wasserglas und seine Zahnbürste. Im Kellergeschoß befindet sich die Küche. Ihr gilt mit das größte Interesse; denn Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Ein Essen, das nahrhaft sein soll, muß auch gut und sauber zubereitet sein.

Ein unvorbereiteter Besuch zeigt uns, daß die Küche den Anforderungen in jeder Hinsicht entspricht.

Der 10. April 1935 band unter einem besonderen Zeichen für die NSV.-Kindererholungsstätte Weingarten. Für dieses Jahr wurden die ersten Ferienkinder erwartet, die die NSV. auf 5 Wochen in Pflege schickt.

Mitten in die Arbeit und die Vorbereitungen für den Empfang der Feriengäste trat gegen 11.30 Uhr der erste Transport aus den Kreisen Mannheim und Wiesloch ein.

30 Jungen von 6 bis 13 Jahren. Die meisten waren noch wie in einem Ferienaufenthalt, gleichweise in einem Erholungsheim gewesen.

Erwartungsvoll schauen ihre Gesichter aus, als sie des Heims ansichtig werden. Die Vertreter der Gauamtsleitung der NSV. waren im gleichen Augenblick wie die Kinder eingetroffen. Und schon eilt die Leiterin des Heimes herbei, gefolgt von ihren Helferinnen. Die Transportleiter lassen ihre Jungen antreten. Zuerst macht man einmal von den Jungen eine Aufnahme. Dann spricht der Leiter der Abteilung Wohlfahrt in der Gauamtsleitung der NSV. zu ihnen:

Die Zeit der Freude und Erholung sei für sie gekommen. Die NSV. ist es, die vom Führer beauftragt sei, die Kinderland- und Heimverschickung durchzuführen. Nicht alle Kinder hätten das Glück, in ein Heim einzuziehen. Die meisten kämen aufs Land und würden so unser schönes Vaterland kennenlernen.

Es sei nicht alleiniger Zweck, daß sie sich gut erholen und rote Backen bekommen würden. Sein Wunsch sei es, wenn er einmal wieder ins Heim käme, eine vorbildliche Jungvolkkameradschaft zu erleben. Die aber noch nicht im Jungvolk seien, werden dann den lebendigen Willen in sich spüren, Jungvolker und junge Streiter für den Nationalsozialismus zu werden.

Die Leiter der Abteilung Wohlfahrt stellte darauf den Kindern die Leiterin des Heimes vor. Sie als ihre Tante wolle mit ihnen leben und die Kameradschaft mit aufbauen helfen, daß sie echte Jungvolker werden würden im Dritten Reich, wie sie der Führer einst brauchen werde.

Alsdann machte der Vertreter der Gauamtsleitung die Kinder mit ihren übrigen „Tanten" den Helferinnen, bekannt, die den Jungen als Willkommensgruß zwei Liedervorträge entboten. Nachdem er die Kinder noch ermahnt, brav, anständig zu sein und Ordnung zu halten, gab er dem Vertreter der Gemeinde Weingarten das Wort. Sie, die Jungen, seien gekommen, sprach derselbe, um Erholung auf dem Lande zu suchen. Hier nun sollten sie ertüchtigen und ihre Gesundheit kräftigen. Ihr Aufenthalt auf dem Lande solle weiter ihnen bewußt werden lassen, wie der Bauer seine Felder bestellt und dafür sorgt, daß sie Brot hätten.

Die Leiterin des Heims sprach jetzt ein herzliches Willkommen. Auch sie betonte, daß die Kinder beste Kameradschaft halten und stets dessen eingedenk sein sollten, daß sie dem Führer ihren Ferienaufenthalt verdanken. Ein auf den Führer ausgebrachtes Sieg Heil leitete zum Flaggenhissen über.

Der älteste Transportführer gab nunmehr den Befehl „Stillgestanden" und kommandierte „Achtung". Auf das Kommando „Heißt Flagge" ging sacht das Hakenkreuzpanner am Mast hoch, schwebend, mit erhobener Hand von der Jungenschaft und allen Anwesenden gegrüßt. Der Gesang der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes beendete den schlichten Empfang der kleinen Gäste.

Jetzt ging's in das Heim. Den Jungen wurden ihre Schlafstätten zugewiesen. Ein jeder bekam auch ein Schränkchen, um sein Reisegepäck abzulegen. Alle Jungen waren sorgsam von der NSV. vor ihrem Reiseantritt eingekleidet worden und machten sämtlich einen guten, gepflegten Eindruck, obwohl es sich bei ihnen durchweg um Kinder armer Eltern handelt. Nachdem die Kinder sich von dem Reisestaub gesäubert hatten, ging es in den weißgedeckten Speisesaal, wo ihrer ein kräftiges, gut zubereitetes Mittagessen wartete.

Bis zum 18. Mai werden die Kinder aus Mannheim und Wiesloch im Heim verbleiben. Bei ihrem Einzug schien zum ersten Male die frühlingswarme Sonne. Mögen die Jungen an Leib und Seele gekräftigt das Heim wieder verlassen, damit das Werk des Führers durch die NSV. segensbringend [illegible] die deutsche Jugend werde.

Tell legt den „ewigen Schnee" auf . . .

Viele fleißige Hände regen sich in Biernheim zur Vorbereitung der Tell-Festspiele

ch. **Biernheim**, Anfang Mai.

Wer in diesen Tagen durch Biernheim kommend seine Schritte nordwärts lenkt zum nahen Wald, kann mit Genugtuung — und als Biernheimer mit stolzer Freude — sehen, wie die Freilichtbühne Biernheim zur diesjährigen Neuaufführung des Schillerschen Tellspiels aufgebaut und im ganzen überholt wird, wobei man sich die Erfahrungen der beiden abgelaufenen Spieljahre zunutze macht.

Viele fleißige Hände regen sich da,

um in der verhältnismäßig kurzen Vorbereitungszeit (bis Anfang Juni) der Bühne ein neues Antlitz zu geben.

Außer den freiwilligen Helfern sind eine ganze Anzahl Handwerker hier beschäftigt, und es darf gesagt werden, daß der Veranstalter der Biernheimer Volksschauspiele, der Turnverein 1893, auch an seinem Teile zu der allgemeinen Arbeitsbeschaffung beiträgt. Da erhalten die von früher noch bekannten, zur Szenerie gehörigen Landhäuser einen neuen, farbenfrohen Anstrich, die Laufgänge werden von kundiger Maurerhand mit festen Steinwänden versehen. Zur Verschönerung des Blickfeldes kommen

eine Reihe neuer Schweizer Häuser

zur Erstellung, und das ganze Schaubild erfährt so eine achtbare Vervollkommnung und Abrundung. Um zwischen Sprech- und Schaubühne einen unauffälligen Uebergang zu finden, werden von rührigen Helfern größere Erdmassen herbeigeschafft. Da sieht man einige, die sich emsig darum bemühen, die Stirnwand der Rampe mit Quaderreinen zu bekleiden, mit der offenbaren Absicht, das Ansehen des alten Gemäuers in die ganze Szenerie einzufügen. Im Hintergrunde sieht man, wie sich wieder andere als „Bergsteiger" hervortun, denn sie sind eifrig damit beschäftigt, die durch die Unbilden der Witterung etwas ramponierte Alpenwand einem naturechten Aussehen näherzubringen. Der Telldarsteller selbst läßt es sich nicht nehmen, das Gerüst vor der Alpenwand zu ersteigen und mit Pinsel und Palette eigenhändig

den glitzernden Bergspitzen den „ewigen Schnee" aufzulegen.

Und wer den Melchtal vom früheren Tellspiel her noch kennt, der muß daß erstaunt sein, zu sehen, wie dieser unverdorbene Naturmensch mit hochgestülpten Hemdsärmeln wie ein von der Pike auf Gedienter den Schubkarren in Gang zu setzen vermag, um sich den Boden zu bereiten, auf dem er in Bälde wieder eine dramatische Figur zu stehen hat. Nicht zu vergessen die Leitung des Spieles, die in diesen Tagen die Augen offen halten muß, um alles wahrzunehmen, damit das Werk sich reibungslos abwickelt und in wenigen Wochen seinen letzten Schliff erhalten kann.

Nachbargebiete

An der Kurve überschlagen

Alkoholgenuß als Ursache eines tödlichen Unfalls?

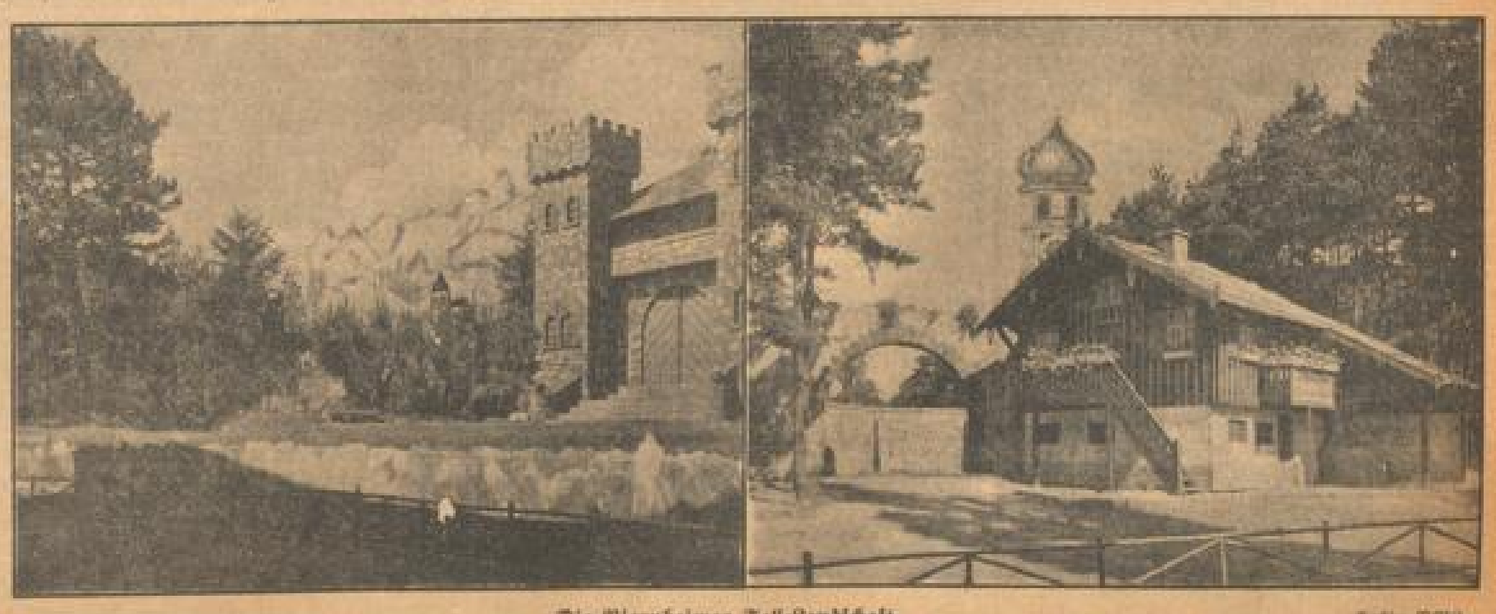
* **Landau**, 9. Mai. Ein tödlicher Unfall, der in den frühen Morgenstunden des 25. Januar d. J. auf der Staatsstraße Landau—Neustadt, am Schanzel bei Landau, passierte, kam heute vor dem Schöffengericht Landau zur Verhandlung. Der wegen fahrlässiger Tötung angeklagte Dr. Berthold Stamminger aus Edenkoben besuchte am Vorabend in Gesellschaft einiger Bekannter in der Zeit von 20 Uhr abends bis morgens 5 Uhr eine Reihe von Gaststätten in Neustadt, Edenkoben und Landau. Dazwischen weilte er auch bei dem Weinhändler Linz in Edenkoben. In Neustadt hatte Dr. Stamminger Bier, in Edenkoben Wein und in Landau Sekt getrunken. In der Frühe des 25. Januar um 5 Uhr fuhr man von der Landauer Festhalle weg. Im Wagen befanden sich außer Dr. Stamminger der Weinhändler Emil Linz aus Edenkoben und ein Studienrat, ebenfalls aus Edenkoben. In der starken Linkskurve der Straßenabzweigung Landau—Neustadt und Landau—Spener verlor Dr. Stamminger die Gewalt über den Wagen, der sich überschlug. Linz wurde der Schädel eingedrückt, so daß das Gehirn hervorquoll. Er war sofort tot. Der Angeklagte gab den Besuch zahlreicher Wirtschaften zu, bestritt jedoch eine übermäßige Geschwindigkeit im Fahren. Das Ueberschlagen des Autos könne er sich nicht erklären. Eine damals im Krankenhaus Edenkoben vorgenommene Blutprobe ergab bei dem Angeklagten einen Alkoholgehalt von 1,02 je Mille. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht sprach eine solche von einem Monat aus.

Keine Glücksspielkonzession für Wiesbaden

* **Wiesbaden**, 10. Mai. In der Frage der Erteilung weiterer Glücksspielkonzessionen ist, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, der Antrag der Stadt Wiesbaden auf Erteilung der Spielkonzession von dem Führer und Reichskanzler abgelehnt worden.

Gasvergiftung fordert zwei Todesopfer

* **Heilbronn**, 10. Mai. In einem Hause der Sülmerstraße verspürten Bewohner starken Gasgeruch. Als sie in der verdächtigen Wohnung nachforschten, fanden sie einen 78jährigen Werkzeugmacher und dessen 68 Jahre alte Ehefrau tot auf. Nach den kriminalpolizeilichen Erhebungen dürften beide am Abend vorher das Opfer einer Gasvergiftung geworden sein. Diese scheint dadurch entstanden zu sein, daß das Ende des Gasschlauches, der nur über die Mündung des Gasrohres gestülpt und mit Werg abgedichtet war, sich von diesem losgelöst hatte. Der Hauptahnen der Gasleitung war nicht geschlossen, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Zunächst scheint die Frau, die gerade mit der Zubereitung des Abendessens in der Küche beschäftigt war, betäubt und vergiftet worden zu sein, ohne daß der Ehemann, der im Zimmer schlief, etwas davon gemerkt hat. Dieser dürfte dann während der Nacht dem Gas zum Opfer gefallen sein, das von der Küche in das Zimmer dereinströmte.



Die Biernheimer Tell-Landschaft . . . Links die Burg Zwing-Uri — Rechts das prächtige Stauffacherhaus. Archiv NMZ

Vermischtes

— Der **Reichsanzeiger** veröffentlicht **eine weitere Liste** von Gegenständen, die auf Grund des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole als unzulässig erklärt worden sind. Unter den aufgeführten Gegenständen befinden sich: **Räuchermänner**, die SA-Männer mit langer Pfeife und beweglichem rechten Arm darstellen, **Emaille-Türschilder** mit Hakenkreuz oder schwarzweißroter Umrandung mit der Aufschrift: „Trittst du als Deutscher hier herein, so soll dein Gruß Heil Hitler sein“, verschiedene **Postkarten**, auf denen das Hakenkreuz, zum Teil mehrfach, dargestellt ist, sowie **Holzbackformen** mit eingegrabenen Figuren, die einen SA-Mann und einen Reichswehrsoldaten darstellen.

*

— Jeder Tierfreund wird **ein Urteil**, wie es das Berliner Amtsgericht **gegen einen rohen Tierquäler** fällte, begrüßen. Zu verantworten hatte sich ein 28 Jahre alter Karl W. aus Wittenau, der gegen einen Strafbefehl von einem Monat Gefängnis Einspruch erhoben hatte. W. war eines Tages sein Hund fortgelaufen. Als er ihn nach längerer Verfolgung eingeholt hatte, schlug er in seiner Wut mit beiden Fäusten auf das Tier ein. Damit nicht genug, trat er den Hund noch obendrein wuchtig mit dem Fuß in die Weichteile, so daß das Tier vor Schmerz aufheulte. Augenzeugen des empörenden Vorfalls hatten Anzeige erstattet und die Folge war ein **Strafbefehl über einen Monat Gefängnis**. Offenbar sah der Tierquäler das Unrechte seines Tuns nicht ein und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Amtsgericht verwarf jedoch den Einspruch und nahm den Angeklagten außerdem noch in eine Geldstrafe von 30 Mk. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß Leute vom Schlage des Angeklagten es überhaupt nicht wert seien, einen Hund zu besitzen.

*

— **Der Prinz von Wales** war bisher vorbildlich auf dem Gebiete der **Herrenmode**. Der Engländer — und neuerdings auch der Pariser — ahmt nicht nur die Kleidung des englischen Thronfolgers nach, sondern auch zum Teil seine Lebensgewohnheiten. Trug der Prinz von Wales eine Brille, so trug auch der junge Engländer eine, trug er im Sonnenschein einen Schirm, so war es Ehrensache, ebenfalls einen Schirm zu tragen. Jetzt kommt die Nachricht, daß der Prinz von Wales **einem ungarischen Likör zu ungeahntem Erfolge verholfen hat**. Bei seinem Besuche in Budapest wurde ihm dieses Alkoholikum vorgesetzt. Der Prinz äußerte sich hochbefriedigt über dieses Getränk und veranlaßte eine Bestellung größeren Umfanges für London. Zwar war dies eine ganz private Angelegenheit, die außer den Prinzen eigentlich niemand etwas anging. Da aber alle Angelegenheiten des englischen Thronfolgers Sache des englischen Volkes sind, so haben sich die Londoner und nebenbei auch die Wiener Barbesitzer mit dem Likör eingedeckt, weil sie annehmen, daß dieser Likör unter allen anderen eine erste Stelle einnehmen wird. Sie machen mit dem Prinzen von Wales Reklame für den Ungarnschnaps und betonen ausdrücklich, wie sehr der Prinz von den Vorzügen dieses Bargetränks eingenommen war.

*

— Das Luftschiff „**Graf Zeppelin**“ hatte über dem Atlantischen Ozean ein **seltsames Abenteuer mit einem Vogel** zu bestehen. Wie die Mannschaft erzählt, begegnete das Luftschiff in erheblicher Entfernung von der Küste einem großen Vogel, der — offenbar wütend über den Anblick des Luftriesen — das Luftschiff tollkühn angriff. Tatsächlich brachte der Vogel dem in voller Fahrt befindlichen Schiff durch einen scharfen Schnabelhieb einen kleinen Riß an der Außenhülle bei. Der Schaden hatte natürlich keinerlei Bedeutung.

*

— Auf **Veranlassung der amerikanischen Regierung** sind vor einiger Zeit **200 Büffel in den Indianerreservationen** im Westen des Landes **ausgesetzt** worden. Diese Maßnahme ist von den Indianern mit großer Begeisterung begrüßt worden, hofft man doch, daß sich die Herde im Laufe von einigen Jahren so stark vermehren wird, daß man wieder dem herrlichen Weidwerk in den Steppen der Prärie wird huldigen können. So wie es einst gewesen ist, daß riesige Herden dieser Büffel, von lassoschwingenden Indianern, verfolgt durch die Prärie donnern und brausen, wird es zwar nie mehr werden, aber wenigstens ein Schimmer der vergangenen Romantik des wilden Westens ist nun wiedergekehrt. Wie begeistert die Indianer über das Geschenk sind, das ihnen gemacht wurde, geht daraus hervor, daß sie eigens Deputationen an den Vertreter der Regierung entsandt haben. Ihr Wortführer war der Häuptling „Gelber Schwanz“. „Wir roten Männer sind stolz darauf“, so führte der Häuptling aus, „nun wieder Büffel durch unsere Jagdgründe ziehen zu sehen. Der Büffel hat in den Herzen der Indianer immer fortgelebt. Und nun hoffen wir nur noch, daß diese Tiere sich so bald und zahlreich vermehren mögen, daß sie wieder ohne besonderen Schutz durch die unendliche Ebene unserer Heimat, von Weideplatz zu Weideplatz, schweifen können.

*

— **In der Wallstreet in Neuyork** gab es dieser Tage einen aufregenden **Großalarm der Polizei**. Man glaubte zunächst, es sei ein Gangsterüberfall auf eine Bank oder ein Geschäftshaus verübt worden. Es stellte sich aber heraus, daß der Bürgermeister von Neuyork, La Guardia, lediglich eine Demonstration geplant hatte. Er beabsichtigt schon seit langem, die der Stadt vorgelagerten Gouverneursinseln zum Flughafen der Stadt auszubauen, aber die Militärbehörden weigerten sich bisher beharrlich, die auf den Inseln stationierten Truppen zurückzuziehen. Sie erklären, die Truppen könnten bei Unruhen in der Wallstreet eingreifen und so der Stadt große Dienste leisten. Um nun unter Beweis zu stellen, daß die Neuyorker Polizei für derartige Unruhen nicht nur ausreicht, sondern auch schneller am Tatort zu erscheinen vermag, wurde ein Großalarm gegeben. Es zeigte sich, daß die Polizei schon nach wenigen Minuten in einem riesigen Fuhrpark in der Wallstreet erschienen war, ehe die Soldaten überhaupt die Gouverneursinseln verlassen hatten. Die Demonstration endete also mit einem überwältigenden Erfolg La Guardias.

*

— Wenn bisher Vergnügungsreisende nach **Neu-Guinea** kamen, dann erwarteten sie gespannt die von allen Reisebüros angekündigten und gepriesenen **Stammestänze der eingeborenen Papuas**. So sollte es auch diesmal sein, und als der amerikanische Dampfer „Franconia“ sich mit mehreren hundert Passagieren der Küste näherte, ließ der Kapitän nach Port Moresby ein Telegramm abgehen, in dem er bat, zu Ehren der Gäste einige Stammestänze vorzuführen. Groß war sein Erstaunen, als ganz gegen alle Gepflogenheit ein Antworttelegramm der Papuas kam. Es lautete: „Einverstanden für Totentanz und Zeremonientanz **fünfzig Dollar pro Tänzer**. Zahlbar vor Beginn.“ Man versuchte zu handeln. Die Papuas bestanden auf ihrer Forderung. Und so mußte man den Passagieren schweren Herzens mitteilen, daß dieser Programmpunkt leider ausfallen müsse. Kann man den Papuas böse sein? Sie haben von Thomas Cook gelernt und passen sich „unserer“ Zeit an.

*

— **Die alte schöne gotische Domkirche** der schwedischen Universitätsstadt **Upsala**, deren Bau 1260 begonnen und 1435 vollendet wurde, begeht in den Pfingsttagen dieses Jahres die Feier ihres 500jährigen Jubiläums. An den beiden Pfingsttagen werden Hochämter in historischem Charakter mit mittelalterlicher Musik abgehalten werden. Das eigentliche Jubiläum wird am 1. Juni, dem dritten Pfingstfeiertag, mit einem dreifachen Gottesdienst gefeiert werden. Die Domkirche zu Upsala enthält die prachtvollen Grabdenkmäler Gustav Wasas, Linnés und anderer berühmter Schweden.

„Fräulein Kundendienst“ erzählt

Wie lange braucht Schellfisch? — Wie ist die Geheimnummer Willi Fritschs?

In den deutschen Großstädten hat das Fernsprechamt für seine Teilnehmer einen Kundendienst eingerichtet. Wer eine Auskunft haben will oder zu einer bestimmten Stunde telephonisch geweckt werden möchte, wendet sich vertrauensvoll an den Kundendienst. Kein Wunder, daß hier oft die seltsamsten Wünsche und die eigenartigsten Fragen gestellt werden. Ein Journalist besuchte der Abteilung „Kundendienst“ im Berliner Fernsprechamt einen Besuch ab und schildert hier seine Erlebnisse.

„Häufig gilt es, die schwierigsten Fragen zu beantworten, die unmöglichsten Bitten auf irgendeine Art zu erfüllen“, erzählt die Beamtin. „Eben rief ein junger Mann an, der unbedingt die Adresse einer vollschlanken Blonden erfahren wollte, die gestern im Zoologischen Garten war und in der Brunnenstraße wohnt, zu seinem Unglück hatte er die Hausnummer vergessen.“

Ein paar Augenblicke später ist ein junges Mädchen am Apparat. „Fräulein, wie ist die Geheimnummer von Willi Fritsch? Ich möchte ihn schrecklich gern zu unserem Schulball einladen. Meinen Sie, daß er es machen wird?“ Hier versagt der Kundendienst. Denn Geheimnummern müssen nun einmal geheim gehalten werden.

Wieder flackert am Schalttisch ein kleines Lämpchen auf. Diesmal ist es ein Arzt, der darum bittet, alle von nun an für ihn ankommenden Gespräche auf den Kundendienst umzuschalten, da er infolge einer dringenden Konsultation ein paar Stunden außer Haus sein muß.

„Fräulein, liebes gutes Fräulein“, fleht eine Dame die Kundendienstbeamtin an, „wie lange muß man Schellfisch kochen? Ich bin noch jung verheiratet und weiß da nicht so Bescheid.“

Ein junger unternehmungslustiger Mann verwechselt den Kundendienst vermutlich mit einem Fremdenführer, er will genau wissen, wo heute abend „etwas los ist“, wo er sich amüsieren und eventuell Gesellschaft finden kann...

„Sagen Sie, Fräulein, kennen Sie eine Oper mit fünf Buchstaben?“ fragt ein begeisterter Kreuzworträtsler an, während sein Nachfolger dem Kundendienst ein paar schwere Minuten mit der Frage bereitet, wieviel Kilometer ein Eisenbahnzug auf der Strecke Berlin—München zurücklegt.

Im nächsten Augenblick ruft ein Geschäftsmann an. „Bitte teilen Sie doch Herrn Müller mit, daß ich meine Rechnung heute leider noch nicht bezahlen kann, da...“ Warum er das nicht selber sagt? Er hat das Glück, daß Herr Müller abwesend war. Ein anderer bittet darum, morgen pünktlich um sechs Uhr geweckt zu werden, da er verreisen müsse.

„Fräulein, bei meiner Frau ist niemand zu Haus, rufen Sie sie nachher an und richten Sie bitte aus, daß ich erst später aus dem Geschäft komme, aber Tante Berta wird sich dafür gern mit ihr unterhalten.“

Gewissenhaft führt „Fräulein Kundendienst“ sämtliche Aufträge aus. Der Wunsch des Rechtsanwalts, alle für ihn einlaufenden Gespräche zu notieren, wird genau so sorgfältig berücksichtigt wie die Bitte eines Mädchens, die gern die Adressen der großen deutschen Filmgesellschaften wissen will, an die sie sich wenden will — vielleicht um den Weg zur Leinwand zu finden.

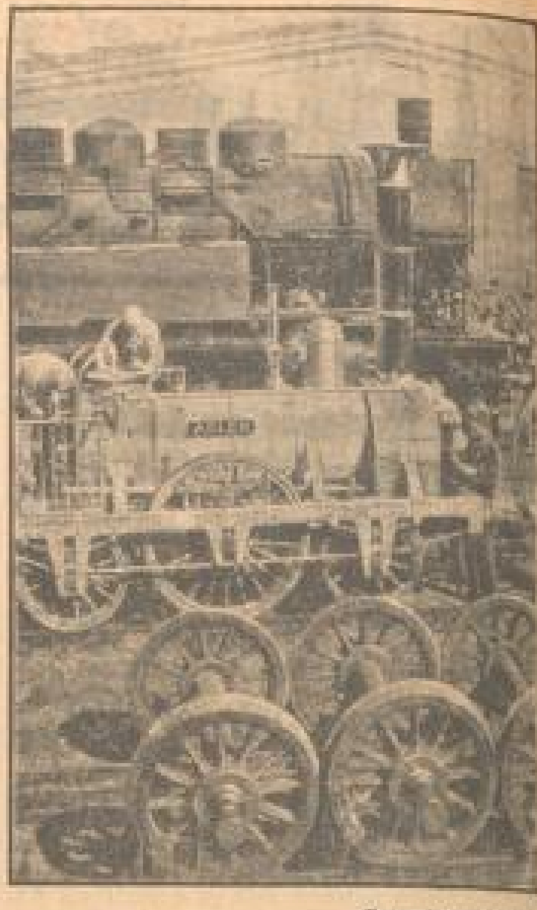
„Ach, liebes Fräulein, helfen Sie mir!“ stöhnt eine Dame am Telephon und erzählt, daß ihr Bräutigam, mit dem sie schon über ein Jahr ging, von dem Bruder einer ehemaligen Schulkameradin mit einem anderen Mädel gesehen worden sei. Jetzt will sie die Telephon-Nummer eines tüchtigen Detektivs wissen, der den Treulosen in der nächsten Zeit bewachen soll.

So werden die seltsamsten Wünsche an den Kundendienst gestellt. Wichtige und unwichtige. Wo immer es möglich ist, wird von den Beamtinnen Rat und Hilfe erteilt.

Besonders von den Weckaufträgen machen die Kunden reichlich Gebrauch. Sicherlich sind es zum Teil Menschen, die bei dem Ticken einer Uhr nicht einschlafen können oder das schrille Klingeln des Weckers nicht vertragen. So gibt es eine Anzahl von Teilnehmern, die sich Tag für Tag im Abonnement wecken lassen. Vermutlich hören sie auch die Stimme einer liebenswürdigen Telephonistin beim Erwachen bedeutend lieber als den Mahnruf der surrenden Uhr.

Wie seltsam, sich jahrelang von einer jungen Dame aus dem Schlaf wecken lassen, ohne jemals ihre Bekanntschaft zu machen!

Lokomotiven einst und jetzt



Europa-Bildmaterndienst

Zu dem bevorstehenden 100jährigen Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn ist ein Modell der ersten deutschen Lokomotive, „Adler“, nachgebaut worden. In diesen Tagen stand zum erstenmal dieses Modell auf freiem Gelände neben einer moderen Lokomotive. Zwischen diesen beiden Maschinen liegt ein Jahrhundert.

Reese Vanillinzucker mit Gutscheinen
Rezeptbuch kostenlos
Reese G.m.b.H. Hameln

Die Wandlung der Mara Holm

ROMAN VON ELISABET WEIRAUCH

23

Mara hat Blumen mitgebracht. Sie streichelt die samtigen rotgelben Sterne mit den durchsichtigen Fingern. „Studentenblumen!“ sagt sie zärtlich. „Die hab' ich hier in der Stadt eigentlich wenig gesehen. Meine Großmutter hatte sie in ihrem Garten ... Ach, und Stabiosen! Kennen Sie Stabiosen? Es gibt wildwachsende kleine lila, die findet man überall. Und in altmodischen Gärten gab es ganz große dunkelrote, beinah schwarz — die liebt' ich als Kind so leidenschaftlich. Können Sie sich vorstellen, daß ein erwachsener Mensch nach solchen Dingen Sehnsucht hat?“

„Ich will versuchen, welche aufzutreiben.“

„Ach, Unsinn! Nein — schrecklich lieb von Ihnen! Aber so mein' ich das nicht ... Es ist nur komisch, auf was für sonderbare Wünsche man kommt, wenn man lange krank liegt. Ich hab' doch eigentlich viel erlebt und viel Schönes gesehen — aber glauben Sie, daß ich nach alldem Sehnsucht hätte? Nicht ein bißchen! Das ist mir selbst in Gedanken viel zu anstrengend. Aber an die blödsinnigsten Dinge muß ich immer denken ... Meine Großmutter hatte in ihrem Glasschrank eine Art von Blumenvasen, die kamen nur zu Ostern auf den Tisch — dann taten wir blaue Leberblümchen hinein und die kleinen weißen Waldanemonen und die ersten Himmelsschlüssel von den Wiesen. Scheußliche Dinger waren das — Sie würden lachen, wenn Sie sie sähen! Leere Eierschalen, mit ausgezacktem Rand, innen mit Goldbronze ausgepinselt und drei vergoldete Bohnen als Füßchen angeklebt. So dünn und zerbrechlich sie waren, sie hielten ewig. Und ich bewunderte sie so, wenn sie im Glasschrank standen, und durfte nie damit spielen. Ob meine Großmutter mich jetzt wohl für vernünftig und vorsichtig genug hielte, daß ich sie anfassen dürfte?“

„Ich weiß nicht“, sagt Mara lächelnd. „Mütter lernen selten, daß ihre Kinder erwachsen sind; Großmütter nie.“

„Und dann Zimtwaffeln —!“ Sie lächelt mit halb geschlossenen Augen vor sich hin. „Ich weiß gar nicht, ob ich sie essen möchte, aber ich möchte noch ein einziges Mal riechen, wenn sie gebacken werden. Ueberhaupt: Gerüche —! Manchmal hab' ich förmliche Geruchshalluzinationen ... Wissen Sie, wie das riecht, wenn Fische geräuchert werden? Das gibt es hier auch nicht; das ist ganz anders, als wenn im Kramladen eine Bücklingskiste aufgemacht wird ... Oder der Geruch, wenn im Frühjahr die Boote instand gesetzt werden ...“

„Der Geruch nach frischer Farbe — ja, das hab' ich auch so gern!“

„Farbe? Ja, danach riecht es an der Havel auch, wenn sie die Bötchen lackieren. Aber außerdem muß es nach Teer und Tran riechen, nach Seetang und nach Salzwasser ... Ach, so ein Geruch — das muß eigentlich doch sehr gesund sein ...“

„Sicher!“ sagt Mara, obgleich sie denkt, daß ein Aufenthalt in zweitausend Meter Höhe oder in Aegypten vielleicht das einzige wäre, was für Sie noch gesund sein könnte.

„Ein Mensch, der in so gesunder, kräftiger Luft lebt, keine Aufregungen und keine Sorgen hat und nicht viel Arbeit, der kann doch mit Leichtigkeit fünfundsiebzig Jahre werden — oder auch achtzig ... Meinen Sie nicht?“

„Ja, natürlich!“ Mara hat nicht den Mut, ihr dabei in die Augen zu sehen; sie sieht auf die wächserne Stirn, aus der schlicht und steil das fast schwarze Haar aufsteigt. Handbreit darüber setzt das rotrote Gelock ein; es sieht aus wie eine Pelzmütze, die auf dem dunklen, glatten Haar sitzt.

„Ja, mein Haar ...“ Sie streift lächelnd mit der Hand darüber, als sie den Blick fühlt. „Eigentlich paßt das dunkle Haar viel besser zu meinem Gesicht — finden Sie nicht? Ich wollte es schon längst gern wieder so haben; ich hab' mich nur vor dem Uebergang gefürchtet, das sieht so scheußlich aus. Wenn ich jetzt aufstehe, dann lass' ich es mir ganz kurz schneiden; dann seh' ich wieder aus wie früher.“

„Ja, es steht Ihnen sehr gut!“ nickt Mara und sieht auf die eingesunkenen Schläfen, in denen die blauen Adern pulsen. „Lassen Sie es ruhig dunkel bleiben, bis es von selber hell wird! Weißes Haar wird Sie auch gut kleiden, wenn Sie erst fünfundsiebzig sind — oder achtzig ...“

„Ach — ich doch nicht!“ Sie tut diese Möglichkeit mit einer verächtlichen Handbewegung ab. „Ich dachte nur —: Ob meine Großmutter wohl noch lebt? Ich weiß nicht einmal genau, wie alt sie ist ... Ich habe so ewig lange nichts von ihr gehört; früher hab' ich ihr noch jedesmal geschrieben, wenn ich umgezogen bin — drei-, viermal im Jahr ... Sie wissen ja, wie das geht ... Aber so alte Leute schreiben nicht gern. Und wenn sie wirklich einmal schrieb, dann waren es immer Ermahnungen und Strafpredigten; darauf legte ich keinen großen Wert ... Und was sollte ich ihr schließlich schreiben? Von meinen interessanten Reisen durfte sie nichts wissen, und von Berlin wollte sie nichts hören ... Wissen Sie: Wenn man so lange auseinander ist, dann verliert man vollkommen den Maßstab, was solche alten Leute in ihren Rest da richtig finden und was nicht .. Ich hab' ihr einmal irgend etwas geschrieben — von einem Fest, glaub ich — ich dachte, es würde ihr Spaß machen. Ich fand es ausgesucht harmlos und hab' ein Bild mitgeschickt, so eine Aufnahme im Kostüm, für meine Begriffe sehr bekleidet ... Na, und da bekam ich eine furchtbare Predigt zu hören und einen strengen Fragebogen, in wessen Gesellschaft ich einen Maskenball besucht hätte, doch wohl hoffentlich nicht allein? Na, und ich hatte keine Lust zu lügen, und die Wahrheit schreiben konnte ich doch nicht ... Stellen Sie sich vor: Ein Berliner Büromädel, das nur in Gesellschaft einer älteren Dame oder eines gesetzten Ehepaars ein Fest besuchen darf! Wenn ich versucht hätte, ihr das zu erklären, hätte sie wieder über das Sündenbabel gewettert ... Ich hab' überhaupt nicht mehr geantwortet. Und seitdem bin ich wieder zehnmal umgezogen und weiß gar nicht, ob die alte Frau noch lebt ...“

„Schreiben Sie ihr doch jetzt einmal!“ schlägt Mara vor. „Es ist ja nicht anzunehmen, daß sie ebensooft umgezogen ist.“

„Ach nein: Wenn man sie nicht schon nach dem Kirchhof getragen hat, sitzt sie bestimmt noch auf demselben Fleck ... In Gedanken hab' ich schon hundert Briefe an sie aufgesetzt — aber was soll ich ihr eigentlich schreiben? Ich wollte nur mal hören, ob sie noch lebe? Dann denkt sie, ich warte auf die Erbschaft.“

„Schreiben Sie doch einfach, daß Sie krank sind und so viel an Ihre Kindheit zurückdenken — und Sie möchten gern hören, wie's bei ihr und in dem alten Haus aussähe; ob die Eierschalen noch am Leben wären — und sie solle Ihnen ein paar Skabiosen und Zimtwaffeln schicken ...“

„Ach Maralein, liebstes, bestes: Tun Sie mir einen Gefallen und schreiben Sie ihr! Sie können das viel besser als ich. Ich geb' Ihnen die Adresse ... Und, wissen Sie, machen Sie's ruhig ein bißchen schlimmer, als es ist! Schreiben Sie „schwerkrank“ oder wenigstens „ernstlich krank“ —!“

*

In Frau Boßhardts Hausordnung ist schon wieder eine Veränderung eingetreten. Sie hat ihr neues Zimmer vermietet, an einen kahlköpfigen freundlichen, sächsisch redenden Herrn, der ihr von einem früheren Mieter empfohlen worden ist und der nur für kurze Zeit bleiben will.

In den schweren Zeiten muß man jeden Verdienst mitnehmen, und also hat sie sich in der Mädchenkammer einquartiert, und Lottchen schläft auf dem Diwan in dem nie benutzten Speise- und Durchgangszimmer.

Aber auch das geht nur zwei Tage. Denn wenn Lottchen abends erst schlafen gehen darf, wenn Herr Möller nach Hause gekommen ist und Frau Boßhardt eigenhändig die Tür nach dem Hinterkorridor abgeschlossen hat, kann sie morgens nicht aufstehen, wenn der Durchgang wieder freigegeben werden muß. Also zieht Lottchen in die Mädchenkammer, mit einem ungnädigen Gesicht, und Frau Boßhardt haust — meistens nach Mitternacht — mit ihrem Bündel Betten ins Eßzimmer, und morgens um sieben hat sie das Zimmer schon wieder in Ordnung gebracht.

Der Mangel an Schlaf trägt nicht dazu bei, ihre Laune zu verbessern. Sie sieht aus wie eine verhungerte Spitzmaus; ihre Bewegungen sind fahrig, und ihr Lächeln ist abwesender denn je. Und jetzt muß noch diese Aufregung mit Herrn Möller passieren —!

Als Mara abends nach Hause kam, fand sie die Flurtür offen, und Frau Boßhardt wieselte totenblaß, schlotternd und mit gerungenen Händen um zwei würdige Herren herum, die alle Räume, auch das Badezimmer, einer gründlichen Durchsuchung unterzogen.

„Nanu, was ist denn hier los?“ fragte Mara, als sie sah, daß man auch ihre Zimmertür öffnete und sogar ihren Kleiderschrank. (Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Um die Deutsche Handball-Meisterschaft

Waldhof und VfR vor neuen Kämpfen

Mit dem 12. Mai gehen die Gaugruppenspiele um die Deutsche Handball-Meisterschaft der Männer zu Ende. Ueberblickt man den bisherigen Verlauf und den heutigen Stand, so greift man wohl kaum daneben, gleichzeitig unter Würdigung der Ereignisse und Ergebnisse des vergangenen Spieltages, wenn man heute schon die jetzigen Tabellenführer, nämlich: Pol. Magdeburg, Sportfreunde Leipzig, SV Waldhof und MSV Hindenburg-Minden als die Teilnehmer bezeichnet, welche im weiteren Verlauf zunächst in zwei Vorschlußspielen, die letzten Entscheidungen unter sich ausmachen.

Während Leipzig, Waldhof und Minden vor dem letzten Gang jeweils einen Vorsprung von zwei Punkten aufzuweisen haben, sind in der Gaugruppe 1 in Polizei Magdeburg und Berlin noch zwei Mannschaften mit gleicher Punktzahl an der Spitze. Da sich beide noch gegenüberstehen haben, würde der Polizei Magdeburg, falls sie verlieren würde, ihr kaum zu überbietendes Torverhältnis [illegible] zwei Spielen, nichts nützen. Dieses ist nämlich — woran erinnert sei — ausschlaggebend, bei Punktgleichheit. Da haben es die drei anderen Anwärter [illegible] besser. Sollte wirklich der eine oder andere sein letztes Spiel verlieren, wird günstigenfalls der nächste [illegible]. Wenn alsdann Tore entscheiden müssen, stehen die jetzt andere Waldhöfer auch nicht schlecht. Bei einem Verhältnis von 86:5 hat sich die blau-schwarze Abwehr als die zuverlässigste im bisherigen Verlauf gezeigt.

In Mannheim, Leipzig und Magdeburg sind am nächsten Sonntag bei den letzten Gruppenspielen der Männer, vorhergehend auch die Frauenmannschaften in der ersten Zwischenrunde zu finden, so daß an diesen Plätzen in doppelter Hinsicht von einem großen Tag im Deutschen Handball gesprochen werden kann. Die Entscheidungen fallen also an der ganzen Front.

Polizei Magdeburg — Polizei Berlin
MTSA Greif Stettin — MSV Hindenburg-Bischofsburg.

Einmal ist alle Polizei und Reichsheer unter sich, wobei wie eingangs schon angedeutet, der Schwerpunkt nicht nur für die Gaugruppe 1 in Magdeburg liegt. Man vertritt im Handball-Lager die Auffassung, daß der Weg zur Deutschen Meisterschaft über die Polizei Magdeburg führt. Diese Auffassung hat etwas für sich, doch müssen die Magdeburger nun erst einmal gegen ihre Berufskameraden aus der Reichshauptstadt beweisen, ob sie tatsächlich in der außergewöhnlichen Verfassung sich befinden, wie es nach den Ergebnissen, die sie im Kampfe mit den beiden Herrenmannschaften erzielten, den Anschein hat. Die besseren Aussichten muß man ihnen, schon als Platzherren, zugestehen. Bei den zwei Mannschaften des Reichsheeres scheint der Angriff der Bischofsburger Elf etwas durchschlagskräftiger zu sein. Darauf muß diese aber auch noch Stettin treffen.

Sportfreunde Leipzig — SpVg. Fürth
TSd Oppeln — SC Kassel

Neben der Polizei Hamburg haben die Kleeblätter als Meister von Bayern bis jetzt am meisten enttäuscht. War das erste Unentschieden in Oppeln noch verständlich und erklärlich, so muß die Heimpartie [illegible] gegen Kassel sehr zu denken geben. Die Fürther müssen am Sonntag in Leipzig schon ganz groß in Fahrt sein und nicht nur knapp, sondern klar gewinnen; denn nun entscheiden in dieser Gruppe die Tore. Wir möchten aber fast bezweifeln, daß es den Bayern gelingt den Sachsenmeister abzuringen. Im anderen Spiel haben die Schlesier beste Aussichten, zum ersten Sieg zu kommen, wenn dabei auch nicht verkannt werden darf, daß Kassel [illegible] nicht so [illegible] ist, als die sie bei Beginn der Endspiele angesehen wurde.

SV Waldhof — TSd Göppingen
Polizei Hannover — TV Siegburg

Nachdem sich unser Meister auch in Hannover so trefflich bewährt hat, wäre es wohl die größte Ueberraschung, wenn es ihm nicht gelänge, sich auch gegen die Göppinger Turner zu behaupten, die nach der knappen Niederlage durch Hannover, nunmehr in Siegburg überraschend klar und glatt geschlagen wurden. Nachdem was uns der Mitteldeutsche [illegible] gezeigt hat, müßte er in Mannheim einen schwarzen und schlechten Tag gehabt haben, ebenso Göppingen in Siegburg. Daß der Meister Württembergs zu kämpfen versteht, hat er bewiesen, und da auf eine schwache Leistung meistens eine bessere folgt, um die schlechte vergessen zu machen, dürfen unsere Waldhöfer schon damit rechnen, daß sie gezwungen werden, ganz aus sich herauszugehen, ehe der Sieg, an welchem wir bei entsprechendem Einsatz nicht zu zweifeln, sichergestellt ist. Auf jeden Fall wird das Erscheinen der Göppinger Turner in Mannheim hier interessieren, nachdem es der Mannschaft gelungen ist, im ersten Jahre nach dem Aufstieg gleich Gaumeister im Kampfe gegen altbekannteste Mannschaften zu werden.

In Hannover erwarten wir die Polizei Hannover als Sieger. Es ist schon so, daß jüngere Mannschaften, wozu die Siegburger Elf zu zählen ist, außerhalb ihres Wohnsitzes nicht im entferntesten ihr wirkliches Können erreichen.

SV 98 Darmstadt — Rasensport Mülheim
Hindenburg Minden — Polizei Hamburg

Sollte es zutreffen, daß Fachamtsleiter Herrmann das Spiel Polizei Hamburg — 98 Darmstadt für ungültig erklärt und Neuaustragung angeordnet hat, würde diese Chance den Hamburgern kaum mehr nützlich sein, nachdem sie im Gegensatz zur ersten Meldung, auch in Mülheim verloren haben und nach den ganzen Umständen Hindenburg Minden die letzte Gelegenheit sich durchzusetzen, bestimmt wahrnehmen wird. Es hat daher auch die Begegnung in Darmstadt viel von ihrer Bedeutung verloren. Wir erwarten am Sonntag Siege von Minden und Darmstadt und damit Hindenburg Minden als Gruppensieger.

Die Frauen in der ersten Zwischenrunde

Mannheim: VfR Mannheim — Kölner BC
Leipzig: Fortuna Leipzig — Eintracht Frankfurt
Magdeburg: Frauen-SC — Magdeburg — TSd Eimsbüttel
Berlin: SC Charlottenburg — Samland Königsberg

Sieht man von den Königsberger Mädels ab, die sich überraschenderweise durchsetzten, sind es noch die ersten Anwärter, durchweg Namen und Mannschaften von Klang und Rang, die sich nunmehr am kommenden Sonntag gegenübertreten. Schade, daß von diesem auserlesenen Felde nach der ersten Zwischenrunde, so oder so, wiederum die Hälfte aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschieden sein muß. Wir erwarten Eintracht, Eimsbüttel, Charlottenburg und selbstverständlich unseren VfR Mannheim als Sieger und in der Vorschlußrunde.

Die Mannheimer Handballgemeinde hat am 12. Mai ihren großen Tag. Auf dem Waldhofplatze, wo zum Männerspiel der TSd Göppingen erwartet wird, spielen vorher die Frauenmannschaften

VfR — Kölner BC.

Diese Doppelveranstaltung ist allein schon Anlaß genug, einen Massenbesuch erwarten zu lassen. Darüber hinaus sind aber auch unsere beiden Gaumeister in schweren und bedeutsamen Kämpfen um die höchste Ehre. Sie verdienen nicht zuletzt durch ihre bisherigen Leistungen und ihr erfolgreiches Abschneiden, daß die gesamte Sportgemeinde vollzählig hinter ihnen steht.

350000 Mark für den Sieger

Mercedes und Auto-Union am Sonntag beim Großen Preis von Tripolis

Die Reihe der großen Autopreise wird am Sonntag mit dem „Großen Preis von Tripolis“ fortgesetzt. Es ist dies die letzte Prüfung vor dem Großen Preis von Deutschland auf der Avus. Die Besetzung des schweren Rennens in Nordafrika ist geradezu glänzend ausgefallen. Allerdings eigentlich kein Wunder, wenn man weiß, daß insgesamt 350 000 Mk. für die Sieger ausgeworfen werden. Von dieser stattlichen Summe, die der Königl. Italienische Automobil-Club von Tripolis durch eine — übrigens sehr beliebte — Lotterie aufbringt, erhält der Sieger allein 62 700 Mark, der Zweite 43 900, der Dritte 25 000 Mk. und selbst der Zehnte dieses Rennens kann noch 7 500 Mk. einstecken. Daß unter diesen Voraussetzungen die 30 besten Rennwagen Europas starten, nimmt dann kein Wunder mehr.

Stark vertreten ist Deutschland, denn erstmalig in diesem Jahre vertreten Mercedes-Benz und Auto-Union gemeinsam die deutschen Farben. Mit fünf Fahrzeugen nehmen sie den schweren Kampf gegen 25 Ausländer und gegen — Wüste und Sonne auf. Wahrscheinlich werden die deutschen Fahrzeuge den Stromlinienanbau erhalten, was bei der großen Hitze für die Fahrer eine gewaltige Mehrbeanspruchung der Nerven- und Energiekraft bedeutet. Außergewöhnliche Anstrengungen hat Italien gemacht, die augenblicklich nicht zu bestreitende Vorherrschaft der deutschen Rennwagen aus Untertürkheim und Zschopau zu brechen. 10 Alfa Romeos und 12 Maserati vereinen sich zum Kampf, d. h. für den Großen Preis von Deutschland diesmal: Deutschland oder Italien? Der Franzose Lehoux steht mit dem fast schon „sagenhaften“ neuen Delage, dem „Nationalwagen“ Frankreichs, wahrscheinlich wieder nur in der Meldeliste. Frankreichs zweiter Vertreter ist ein Bugatti, von Taruffi gesteuert. Die drei Maserati Englands, Schwedens und der Schweiz mit Earl Howe, Widengren und Ruesch haben wahrscheinlich nur sehr wenig zu bestellen.

Die Auto-Union schickt mit Varzi den Vorjahressieger ins Rennen. Auf der 13,1 Km. langen Rennstrecke, die überaus kurvenreich ist, aber auch einige Geraden von 2 bis 3 Km. Länge aufweist, fuhr Varzi die 524 Km. in 2:48 Stunden ab und schaffte damit einen Durchschnitt von 186 Km.-Std. Hans Stuck wird den zweiten Auto-Unionwagen steuern. Mercedes-Benz verläßt sich auf Fagioli, Caracciola und von Brauchitsch. Auf Alfa Romeo finden wir Nuvolari, Chiron, Dreyfus, Pintacuda, Graf Trossi, während die Hauptstreitmacht von Maserati Etancelin, Zehender, Farina, Ghersi, Siena usw. ist.

Mit besonderer Spannung, vor allem in Italien natürlich, sieht man dem ersten Start des neuen Alfa Romeo mit zwei Motoren entgegen. Auf den prächtigen Autostraßen Italiens hat dieser Wagen die hohen Geschwindigkeiten unserer Rennwagen fast erreicht, noch nicht überboten. Es kommt jetzt darauf an, ob sich die Maschine in einem langen und schweren Rennen bewährt. Hält der Motor, oder besser die Motoren, durch, dann wird Nuvolari, der diesen Wagen steuern wird, ein sehr gefährlicher Gegner für die deutsche Mannschaft sein. Die Frage nach dem Sieger ist daher — offen. Immerhin vertrauen wir auf Mercedes und Auto-Union. In Monte Carlo fuhr Mercedes-Benz und — gewann; in Tunis fuhr Auto-Union und — siegte. In Tripolis steht man beide am Start — und der Sieger? Wir glauben: Mercedes-Benz oder Auto-Union!

Hans Stuck beim Training zum „Großen Preis von Tripolis“ A.U.-Bilderdienst

Bootstaufe bei der RG Rheinau

Zu dem seltenen Fest der Bootstaufe hatte die Ruder-Gesellschaft Rheinau am 5. Mai ihre Mitglieder und Freunde sowie die Bevölkerung Rheinaus geladen. Eine stattliche Zahl der Geladenen hatte dem Ruf Folge geleistet. Gegen 15 Uhr wurde die Feier mit der Nimzi-Ouvertüre eingeleitet. Der Vereinsführer verglich in seiner Ansprache die Beziehungen zwischen politischem Staat und Sport in der Antike und im neuen Deutschland mit den Gründen, die zur Namengebung des Täuflings „Deutsch die Saar“ führten und schloß seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil“ auf Vaterland, Volk und Führer. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied nahm die Leiterin der Frauen-Abteilung den feierlichen Taufakt vor. Der neue Gigvierer, für den in Vertretung des Mannheimer Regattavereins und der ihm angeschlossenen Vereine Herr Camphausen beste Wünsche für glückhafte Fahrt überbrachte, wurde nach dem Badenweiler Marsch, welcher die eigentliche Feier abschloß, zusammen mit 4 Vierern, 1 Achter, 2 Zweiern und der Paddelbootsflotte zu Wasser gebracht, um in einer Auffahrt für den Rudersport zu werben.

Man hofft, daß die Veranstaltung neben ihrem Hauptzweck auch den Werbezweck nicht verfehlt hat. Jedenfalls hat sie den Außenstehenden gezeigt, welch wertvolle Erziehungsarbeit für Sport und Staat hier in kameradschaftlicher Verbundenheit geleistet wird. Im Bootshause hielt anschließend eine zwanglose Fröhlichkeit die Mitglieder und ihre Freunde zum Abschluß des feierlichen Ereignisses noch lange beisammen. Der Bootspark der Ruder-Gesellschaft Rheinau hat durch die Indienststellung dieses Boots eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Reichshandballehrer Kaundynia in Baden

In Karlsruhe findet im Hochschulstadion unter Leitung des Reichshandballehrers Kaundynia ein Lehrkursus für Gauspieler statt. An dem Kursus nehmen unter anderen teil: Spengler, Herzog, Zimmermann und Weigold vom Meister; VfR entsendet Hornberger und Fischer, dazu kommen von bei uns stärker bekannten Spielern noch Stöhr, Rohr, Kollbach und Eppel. Die Teilnehmer sind im Kameradschaftshaus des Karlsruher Studentendienstes untergebracht.

Den Reichshandballehrer unterstützt der Gauhandballehrer Steinbach, der sich durch seine Wanderkurse durch ganz Baden schon einen Namen gemacht hat. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß nun auch Baden den Besuch Kaundynias zu verzeichnen hat. Der Reichshandballehrer war lange Jahre der Sturmführer der Deutschen Handballelf und hat sich auch durch seine Lehrbriefe und taktischen Erläuterungen in „Start und Ziel“, dem damaligen DSB-Organ, einen Namen gemacht. Wir erwarten von diesem Kursus eine Leistungssteigerung unserer ersten Klasse und auch eine Hebung der badischen Spielstärke.

Besondere Bedeutung kommt diesem Kursus in Hinblick auf den am 2. Juni im Mannheimer Stadion stattfindenden Gauvergleichskampf zu. Der Gau Mitte, der an genanntem Tage der Gegner der Badenelf sein wird, ist einer der spielstärksten Gaue.

Ueberraschungen bei Blau/Weiß

Bei schönstem Wetter wurden auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen am Roseneck in Anwesenheit des Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, die internationalen Tenniskämpfe fortgesetzt. Es gab einige große Ueberraschungen, da zwei der „Gesetzten“ ausschieden. Bei den Frauen mußte Irmgard Rost-München infolge mangelnden Spielvermögens gegen die Westdeutsche Frau Ottwerg-Krüger eine 8:6, 6:8, 6:1 Niederlage hinnehmen. Bei den Männern unterlag der Tscheche Bobicka, den viele als Endspielteilnehmer gegen Heinrich Henkel erwartet hatten, gegen den Westdeutschen Pohlhausen 7:9, 9:7, 7:5. In den späten Nachmittagsstunden schied dann auch noch Frau Schneider-Peitz aus, der sich die junge Berlinerin Jehden mit 6:3, 6:4, 6:4 überlegen zeigte.

Männereinzel: Kuhlmann — Dohnal 6:4, 6:4; Hildebrandt — Otto v. Müller 6:1, 6:3; Dr. Tübben — Hildebrandt 4:6, 6:3, 6:3; G. Henkel — Beuthner 6:2, 6:0; Schwenker — Kühl 7:5, 7:5; Droste — Bieber 6:3, 6:4; Lacroix (Belgien) — Uhl [illegible] 6:2, 6:3; Kleinschroth — Nitsche 6:1, 6:3; de Borman (Belgien) — Kleinschroth 3:6, 6:3, 4:5 aufgegeben; Frenzel — Dauß 6:1, 6:8; Pohlhausen 2 — Bobicka 9:7, 7:5.

Fraueneinzel: Dibbern — Rost 6:3, 6:8, 6:1; Morpurgo gegen Baja 6:2, 6:0; Jehden — Schneider-Peitz 6:3, 6:4, 6:4; Rollin-Couquerque — Blumenfeld 6:0, 6:2; Neumann — Goldschmidt 6:3, 7:5, 6:1; Bartels-Kußmeier — Ziegler 3:6, 6:2, 6:3.

Hoppegarten (9. Mai)

1. **Preis von Dreischendorf**, 3600 M., 1900 Meter: 1. Graf Almaviva (M. Zaglund); 2. Goldrubin; 3. Fechter. Ferner: Polaritern, Heribert. Toto: 28, 18, 13:10.
2. **Preis von Hohenzühren**, 3000 M., 1900 Meter: 1. Andante (Otto Schmidt); 2. Janicsek; 3. Hühnkampf. Ferner: Amor, Alpenfrank, Kampf, Friedenfels, Convent. Toto: 31, 12, 17, 18:10.
3. **Preis vom Union-Gestüt**, 3000 M., 2200 Meter: 1. Gladiolus (K. Bugs); 2. Grisfair; 3. Pontifex. Ferner: Wilderich, Laredo, Vogelweid, Nomalis. Toto: 27, 18, 19, 17:10.
4. **Hardenbergrennen**, 4500 M., 1400 Meter: 1. Fidusia (O. Streit); 2. Sekuritas; 3. Manzanares. Ferner: Luculus, Veraldo. Toto: 56, 34, 25:10.
5. **Riche-Rennen**, 3000 M., 1600 Meter: 1. Dornrose (W. Printen); 2. Perlenschnur; 3. Oha. Ferner: Gondola, Texten, Osterblume, Farola, Odca. Toto: 27, 17, 16, 18:10.
6. **Preis von Frebne**, 3000 M., 1400 Meter: 1. Garcenne (F. Bugs); 2. Krugschälchen; 3. Was ihr wollt. Ferner: Krispina, Reinheit, Taldot, Fräulein, Barra, Esdra, Vesser. Toto: 98, 25, 22, 18:10.
7. **Preis von Görlsdorf**, 3000 M., 1600 Meter: 1. Derbalios (O. Streit); 2. Paul R.; 3. Trick; 4. Angebinde. Ferner: Orangerade, Quist, Heimkehr, Marie, Galata, Dublette, Lebenswog, Torna, Wilseburg. Toto: 88, 28, 28, 24, 18:10.

Kleine Fußball-Rundschau

Riesenüberraschung in Prag

Manchester City 5:1 geschlagen

Eine ganz böse Ueberraschung erlebte die englische Profimannschaft Manchester City am Donnerstag in Prag, wo sie einer kombinierten Elf von Sparta und Slavia Prag gegenüberstand. Die Engländer wurden zur größten Ueberraschung hoch mit 5:1 (3:1) geschlagen. Die Tschechen hatten sich dieses Treffen eigentlich als Probespiel für ihren Länderkampf gegen Deutschland am 26. Mai in Dresden gedacht. Nicht weniger als 30 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die die einheimische Mannschaft in einer ganz glänzenden Form sahen. Für die hohe Niederlage der Engländer gibt es überhaupt keine Entschuldigung. Die Prager hatten das Spiel jederzeit vollständig in der Hand, obwohl nicht einmal die allerbeste Mannschaft aufgestellt werden konnte. So fehlten der verletzte Bouček, Planicka und Nejedly, der in Rom drei Tore gegen Deutschland schoß. Den Sieg verdanken die Tschechen in erster Linie ihrem hervorragenden Zusammenspiel aller Mannschaftsteile, wodurch die Gäste schon sehr schnell vollständig aus dem Konzept gebracht wurden. Auch die starke englische Läuferreihe mußte bald die Segel streichen. Die Tore schossen Kopecky (3), Svoboda (Elfmeter) und Heniks für Prag, Tilson für Manchester City.

„Bayern“ München — Sp.V. Waldhof

Wie schon kurz mitgeteilt, ist es dem Sportverein Waldhof gelungen, die „Bayern“-Mannschaft für den kommenden Samstag nach Mannheim zu verpflichten. Auf das Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften kann man mit Recht gespannt sein, denn schon immer zählten diese Kämpfe mit zu den schönsten und rassigsten Spielen in Mannheim, in denen der SV Waldhof, sogar in der besten Zeit der Münchner, erfolgreich abschneiden konnte. Wohl sind beide Vereine in diesem Jahre nicht Meister in ihren Gauen geworden, aber beide können sich deshalb doch zur deutschen Spitzenklasse zählen.

Was die „Bayern“ betrifft, so ist ihre in der letzten Zeit gezeigte Form ganz ausgezeichnet. Das große Pokalturnier wurde überlegen gewonnen. Des weiteren sind die Kritiken, die die Bayern in Budapest beim Osterturnier erhalten haben, über jedes Lob erhaben und die Einladungen von Slavia und Sparta Prag zu Gesellschaftsspielen in der Tschechei sprechen sehr für die Leistungsfähigkeit und Beliebtheit der Münchner Elf. Am letzten Sonntag begeisterten sich 25 000 Zuschauer beim Spiel der „Bayern“ gegen Eintracht Frankfurt. In Mannheim wird es nicht anders sein. Die hervorragenden Stürmerleistungen von Bergmeier, Krumm und Schneider oder das hohe Können der Läufer Goldbrunner und Heidkamp, wie auch die schnelle und gute Verteidigerarbeit eines Bader und die ganz große Klasse des Torhüters Fink werden kaum Zeugnis ablegen, daß allen Unkenrufen zum Trotz die Hochburg München immer noch besteht.

Zu dem auf dem Platze des VfR Mannheim stattfindenden großen Freundschaftsspiel SV Waldhof — Bayern München werden die Mannschaften in folgender Aufstellung antreten:

Bayern München:

Fink
Bader Schmeißer
Heidkamp Goldbrunner Streck
Bergmeier Schneider Knapp Krumm Simetsreiter
*
Günderoth Pennig Siffling Herrmann Weidinger
Mayer Kiefer Walenda
Model Leiß
Edelmann

SV Waldhof:

Spaniens Fußballspieler trainierten

Telegramm an den Führer

Die spanischen Fußballer haben am Donnerstag in Godesberg ein leichtes Konditionstraining abgehalten, das der Fußballkapitän Dr. Salazar selbst leitete. Alle spanischen Spieler zeigten sich dabei als wahre Ballartisten und alle sind in bester Verfassung. Einige Sorgen macht den Spaniern nur die Besetzung des Mittelläuferpostens. Ob Cilaurren oder Pedro Regueiro in der Mitte spielt, steht noch nicht fest, ebenso wird Zangara möglicherweise noch ersetzt. Dennoch ist der Betreuer der spanischen Nationalmannschaft sehr optimistisch für das Spiel am Sonntag.

Die spanische Fußballexpedition hat von Godesberg aus ein Telegramm folgenden Inhalts an den Führer gesandt:

„An den Führer und Reichskanzler, Berlin, Reichskanzlei. Die spanische Fußball-Nationalmannschaft grüßt Deutschland und seinen Führer. Die Führer der spanischen Nationalmannschaft im Godesberger Hof.“

Schwimmklub-Kampf

TV 46 Mannheim beim Karlsruher TV 46 zum Vereinskampf im Schwimmen
Die Mannheimer siegen mit 10:2 Punkten

In der Halle des Vierordtbades trafen sich die beiden Turnvereine am Montag zu einem Vereinskampf im Schwimmen aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Karlsruher Schwimmabteilung. Unter den zahlreichen Gästen waren der 2. Vorsitzende des KTV den Fachamtsleiter vom Gebiet 5, Kronmüller, und seinen Schwimmwart Frey, Dr. Fischer, den DT-Führer vom Gau 14, Gauschwimmwart August Lang und Baddirektor Müller bemerken. Die einzelnen Wettkämpfe ließen an Spannung nichts zu wünschen übrig und zeigten, mit welchem Kraftaufwand auf beiden Seiten gekämpft wurde. Gleich die beiden ersten Staffeln sahen die Mannheimer als Sieger. War bei der 10 mal 2-Bahnenbruststaffel die siegende Mannschaft bald erkennbar, so konnte bei der doppelten Lagenstaffel erst nach dem letzten Mann klar gesehen werden, wer Sieger war. Unerwartet war der Karlsruher Sieg in der Kraulstaffel 4 mal 4 Bahnen. Damit war nicht gerechnet, um so mehr aber die Hoffnung auf die 4 mal 4-Bahnen-Bruststaffel gesetzt. Diese blieb aber nach hartem Ringen bei den Mannheimern. Die 10 mal 2-Bahnen-Kraulstaffel war eine Sache für sich. Die Schwimmer gaben ihre äußerste Kraft her, um für ihren Verein den Sieg zu holen. Nur so war es zu verstehen, daß diese Staffel an spannenden Momenten von keiner anderen übertroffen wurde. Mit knappem Vorsprung wurden die Mannheimer Sieger. Die geschwommenen Zeiten sind mit Rücksicht auf die Beckenlängen gut zu nennen. Im Wasserball waren die Mannheimer den Karlsruhern weit überlegen. Das Spiel wurde einwandfrei durchgeführt, jedoch hätte es in technischer Hinsicht etwas mehr befriedigen dürfen. Schuld war daran vielleicht die große Beanspruchung der Spieler durch die vorhergehenden Staffeln. Umrahmt wurden die Wettkämpfe durch Rettungsvorführungen, Schüler- und Turnerinnenstaffeln. Nach Schluß der Veranstaltung verbrachten die Mannheimer Gäste noch einige Zeit im gemütlichen Beisammensein mit ihren Karlsruher Turnfreunden im Turnerheim.

Die Ergebnisse:

Bruststaffel, 10 mal 2 Bahnen: 1. 1846 Mannheim mit Stoll, Biedermann, Eberle, Soreina, Haas, Kaufmann, Schwarzkopf, Weniger, J. Ehrlich, Engel in 7:32,8 Min.; 2. KTV 46 in 7:56 Min.

Lagenstaffel, 6 Mann, 200 Meter Brust: 1. 1846 Mannheim mit Biedermann, Ehrlich, Eberle, Stoll, Engel, Bruckbräu in 14:14 Min.; 2. KTV 46 in 14:39,4 Min.

Kraulstaffel, 4 mal 4 Bahnen: 1. KTV 46 mit Blaufelder, Kircher, Maus, Herwig in 6:26,4 Min.; 2. 1846 Mannheim in 6:27,4 Min.

Bruststaffel, 4 mal 4 Bahnen: 1. 1846 Mannheim mit Soreina, Ehrlich, Weniger, J. Engel in 6:36,4 Min.; 2. KTV 46 in 7:02,6 Min.

Kraulstaffel, 10 mal 2 Bahnen: 1. 1846 Mannheim mit Köhler, Soreina, Weniger, Bögele, Biedermann, Bittner, Stoll, Kaufmann, Bruckbräu, Eberle in 6:54 Min.; 2. KTV 46 in 6:56,6 Min.

Wasserball: Mannheim — Karlsruhe 6:0. Mannheim mit Engel, Stoll, Bittner, Eberle, Biedermann, J. Weniger, Schwarzkopf.

Deutschlands Hockeyelf gegen Spanien

Für das Vorschlußrundenspiel des Weltausstellungsturniers in Brüssel wurde folgende deutsche Hockey-Elf, die am Freitag gegen Spanien antritt, aufgestellt:

Warnholtz
Kemmer Zander
Gerdes Kleingeist Schmalix
Wiederbach Mehlitz Weiß Hamel Scherbarth

Huffmann und Mitner sollen geschont werden. Es ist allerdings möglich, daß Mitner doch spielt, da Kleingeist noch an der Hand verletzt ist.

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 10. Mai 1935 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 146. Jahrgang / Nr. 212

Zwei deutsche Fürstensitze im Spiegel der Gegenwart

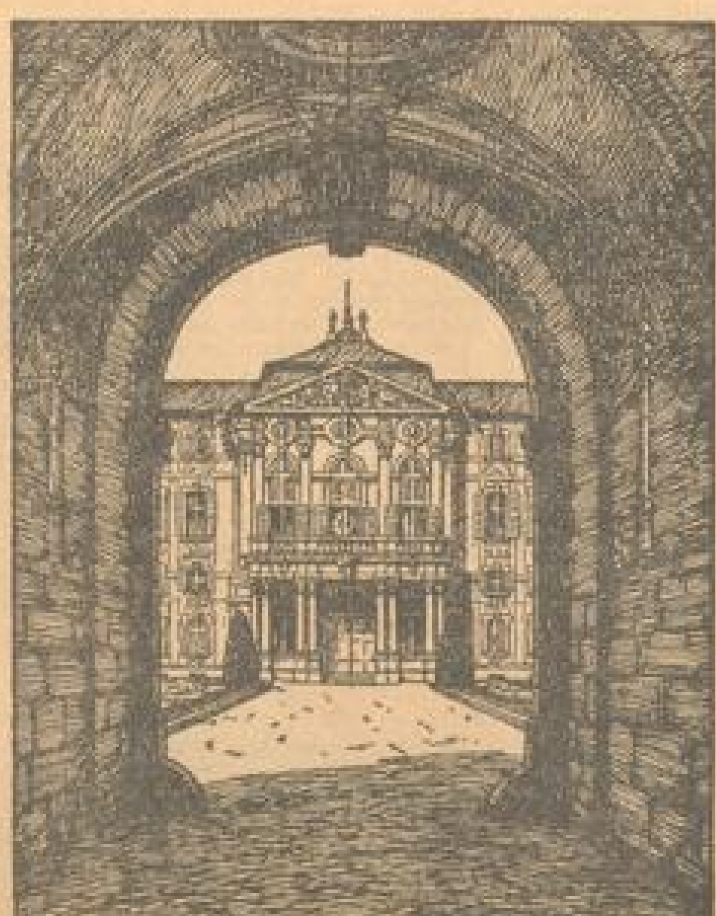
Bruchsal und Schwetzingen

Jahre sind vergangen, seit meine Schritte zum letzten Male durch die weite Ebene des Badener Landes gingen, wo zwei Schlösser noch heute als lebendige Zeugen fürstlichen Repräsentationswillens sich aus der Vergangenheit in unsere Gegenwart heben. Aber die Spanne dieser Zeit wird überbrückt von der Lebendigkeit, der Kraft des Erinnerns an diese Sonntage, da ich die breiten, stillen Wege der Alleen entlang schritt und die Stämme alter und hoher Bäume in das Blau des Himmels ragten. Da die Luft ein einziger Duft von Blüten war und der Blick weit über das sonnige Land fiel, auf Felder, Wiesen und Dörfer, die sich in das gepflegte Wesen des Parkes als ein schönes Bild einschoben. Es ist etwas Beruhigendes um das Gehen in diesen Parks, die sich die Abgeschlossenheit und Stille bewahrt haben, die einmal Zeuge waren fürstlichen Seins und fürstlichen Gepräges. Und es geschieht, daß ich dabei untertauche in die Vergangenheit, daß ich das Bild dieser Zeit einen Augenblick vielleicht als einen Wunschtraum empfinde, fern wohl dem wirklichen Bilde jener Epoche, aber eben als ein Bild uns nur selten bescherter auserwählter Stunden. Es liegt in ihm beschlossen eine besondere Ruhe, eine Ruhe der Seele, die sich frei macht aus dem Bereich des Willens und der Tat. Und es ist in diesen alten Schlössern und Gärten immer nur diese Ruhe und Ueberlegenheit, die man aus dem Wissen um ihr Sein schöpft und die uns weit hinaushebt über die kleinen Begriffe des Tages in eine geistige, kultische Atmosphäre. In ein Leben, das symbolische Bedeutung für uns hat, das uns aber dennoch nicht entfernt von dem Leben des einfachen Menschen der Arbeit, dessen Dasein uns immer ein Symbol der Gemeinschaft sein wird, einer Gemeinschaft, in deren Mitte wir stehen.

Und so wollen wir heute in das Vestibül des Bruchsaler Schlosses eintreten, in die Raumphantasie des Treppenhauses, das der geniale Balthasar Neumann ersonnen und dessen lebendige Gliederung uns so fesselt, daß der Begriff Raum uns Erlebnis wird, nie auszulöschendes Erlebnis. In einer ungeheuren Vielfältigkeit, einer überaus eindrucksvollen stilechten Kunst wirkt sich dieses Raumerleben über uns, dieses Bild einer geistlichen Fürstenresidenz des achtzehnten Jahrhunderts. Zwei prächtige Bogentreppen tragen uns hinauf in die weite Halle unter die hohe bemalte Kuppel und von überall steht uns nun der Weg offen durch die hohen Türen in die Säle des Schlosses. Und es umfängt uns ein Marmorprachtsaal nach dem andern, überladen erscheint unserer Zeit der Prunk dieser Räume, dieser Architektur, die hohen Eckspiegel, die Stucksäulen und die mit reichen Gemälden gezierten Decken. Diese Säle sind ein Charakteristikum der Vergangenheit, der Stellung, der Macht der geistlichen Fürsten, aber sie sind, das müssen wir anerkennen —, von einer wundervollen Echtheit und einem starken Kunstempfinden. Der Glanz, der uns im Thronsaal entgegenbricht, er scheint das Bild der ehemals Herrschenden ins Ueberdimensionale zu steigern, es weckt unsere Phantasie, und es scheint mir, als ob die alten Gobelins, die Seidentapeten, die Kristalleuchter, die Repräsentationsgemälde uns leicht verführten, das Bild dieser Fürstenzeit anders zu sehen, als es in Wirklichkeit gewesen! Zwei fürstbischöfliche Herren waren es, die das Bruchsaler Schloß, diesen großen Bau des deutschen Barock, gestalteten: Kardinal Damian, Hugo Graf von Schönborn, der seine Residenz aus dem ihm aufsässigen Speyer hierher verlegte und den Bau begann, und Kardinal Christoph von Hutten, dem das Schloß seine prachtvolle Innenausstattung verdankt. Es war trotz aller Feste, trotz der großen Jagden wohl ein ziemlich stilles Leben in diesem gewaltigen Schloßbau, der mit Park und Kirche schon bald seiner Bestimmung entzogen wurde und dem Traum seiner Erbauer, einer Jahrhunderte dauernden Residenz, ein Ende bereitete. Und so liegt das Schloß heute in einer stillen Abgeschiedenheit und ist für uns nur mehr ein bewahrtes Bild einer sonnen- und farbenfroh bewegten Zeit. Einer Zeit, der wir nicht nachtrauern, sondern von der wir uns nur ein Erinnern bewahren, um die wir wissen wollen!

Ist es in Bruchsal das Schloß, das einzigartige Raumerleben seiner Gliederung, das uns über den übersteigerten Prunk der Innenräume hinwegsehen läßt, ist es das Schloß, das Park und Anlagen in den Hintergrund drängt, so machen wir gerade in Schwetzingen die umgekehrte Beobachtung! Das von Kurfürst Karl Ludwig erbaute Schloß, das nach der Zerstörung durch die Franzosen dem Grenzlandschicksal fast aller kurpfälzischen Schlösser, 1715 neu hergestellt und im 18. Jahrhundert kurfürstliche Sommerresidenz wurde, es tritt zurück hinter den Park, dem alten und großen Zeugen fürstlichen Machtraumes. Carl Theodor, der letzte Repräsentant des sterbenden Barockzeitalters, war es, der im Stile französischer Gartenkunst, nach dem Vorbilde von Versailles sich in vornehmer Abgeschlossenheit ein Weltbild aller Kulturen schaffen ließ. Chinesische Brücken führen über den Teich, die Statuen der antiken Mythologie leuchten aus den Büschen, ein römisches Wasserkastell schaut in die Ebene und irgendwo ragt ein hoher Obelisk an der Stelle eines alemannisch-fränkischen Begräbnisplatzes. Aber weder die Statuen und Sphinxe, noch die nach dem Vorbild von Mekka erbaute Moschee mit den schlanken Minaretts, noch all die anderen geistvollen Einfälle konnten Fremdes in die Landschaft einpflanzen. All diese Dinge erscheinen uns als Ausdruck einer Zeit, die keine Eigenheit kannte, keinen eigenen Stil. Und über sie alle geht der Blick hinweg in das weite geöffnete Land, zu den Wiesen, den Wäldern, und hier ist es, daß er der deutschen Erde begegnet. Hier ist es, daß er die Stärke fühlt, das ureigenste Wesen der Landschaft. Und es geschieht, daß wir durch die Alleen, die Laubengänge, die von einer glanzvollen Zeit träumen, von rauschenden Festen, von Spiel und Tanz, mit anderen, gewandelten Augen gehen, daß wir des Herzogs Carl Theodor und der Kurfürsten mit einem stillen und verlorenen Lächeln gedenken, daß wir ihre Zeit wohl aus der Geschichte heraus verstehen, das Große, Bleibende uns aber doch nur die Natur schenkt. Die Natur, die uns zu einem wirklichen Überschauen und Überdenken unseres Lebens anregt und zu einer gerechten Würdigung des Gewesenen. In uns ist der Glaube, daß es gut ist, um das Herrliche, Tiefe, Dunkle, ja das Traumhafte unserer deutschen Landschaft zu wissen, daß sie es ist, die sich doch durchsetzen wird, allem Fremden zum Trotz.

Das Bruchsaler Schloß und der Schwetzinger Schloßgarten, sie sind beide an ihre Vergangenheit gebunden, an die Uebersteigerung des Fürstlichen, aber sie gaben uns eines mit, das Wissen darum, daß nur die wirkliche Kultur, nur der wirkliche Geist die Jahrhunderte überdauert! H. W.



Haupteingang des Bruchsaler Schlosses

Haupttreppe im Schloß Bruchsal
von Balthasar Neumann

Vom deutschen Fremdenverkehr

Die Erkenntnis der Bedeutung des Fremdenverkehrs ist unserer nationalsozialistischen Regierung zu danken. Erst sie hat an Stelle von Worten Taten treten lassen und eine straffe Organisation geschaffen, die nun als vollendet und vorbildlich bezeichnet werden kann. Ueber diese Entwicklung gab ein inhaltsreicher Vortrag Aufschluß, den der Dezernent für Fremdenverkehr im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Oberregierungsrat Dr. Fritz Mahlo, in Berlin auf einem starkbesuchten Presseabend des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und der Wirtschaftsgruppe „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe" hielt. Seine Ausführungen unterrichteten auch über den großen Aufschwung des Verkehrs im Inlande und des Zustromes von ausländischen Gästen seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung. Viele Zeichen sprechen dafür, daß auch 1935 Anteil haben wird an einem weiteren Aufstieg. Dieses Jahr soll besonders im Zeichen des Auslandsdeutschtums stehen und den Ausländern deutscher Herkunft die Möglichkeit geben, das neue Deutschland kennenzulernen. Die Deutsche Reichsbahn wird wieder weitgehende Fahrpreisermäßigungen gewähren.

Mit dem Fremdenverkehr ist nicht nur das Gaststättengewerbe wirtschaftlich verknüpft, aber dieser Gewerbezweig spielt für den Fremdenverkehr doch eine ausschlaggebende Rolle. Nur auf der Grundlage harmonischer Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Gasthofswesen und den übrigen Verkehrsträgern kann ein blühender Fremdenverkehr gedeihen. Von dieser Erkenntnis ging ein zweiter Vortrag des Presseabends aus, den der Reichsfachgruppenleiter des Beherbergungsgewerbes, Fritz Gabler, Heidelberg, hielt. Im Interesse des reisenden Gastes wird für klare und einheitliche Verhältnisse in der Preisfrage gesorgt werden. Der Hotelier oder Pensionsinhaber, der seine Aufgabe so auffaßt, wie es die neue Zeit von ihm fordert, wird sich immer bewußt sein, daß es ein stolzes Vorrecht seines Berufes ist, durch die gute Leistung, durch wirklich gastliche, geistige und gesinnungsmäßige Einstellung an den höchsten Zielen des Reisewesens mitwirken zu können.

Wandervorschlag

Weinheim, Sulzbach, Sulzbacher Hof, Niederliebersbach, Juhöhe, Arnoldseiche, Heppenheim

Bei der Hauptbahn Wanderkarte Nr. 26, Weinheim oder Schriesheim-Ziegelhausen 1,80 ℳ, bei der OEG Sonntagsrückfahrkarte nach Weinheim 1,30 ℳ, Anschlußkarte Heppenheim-Weinheim 40 Pfg.

Hauptbahnhof ab: 5.40, 6.02, 7.37, der letztere zuschlagpflichtiger Eilzug, Weinheim an: 6.22, 7.20, 8.05, OEG-Bahnhof Neckarstadt ab: 6.15, 6.50, 7.35, Weinheim-Brücke an: 6.54, 7.29, 7.54.

Von Weinheim-Brücke zum Hauptbahnhof. An diesem rechts vorbei und ohne Markierung in der Verlängerung nördlich über die neue Brücke. Ein freier Platz rechts, der Turnplatz. Bald die Bahnlinie Weinheim — Birkenau querend. Auf der Straße nach Sulzbach weiter. Bei den letzten Häusern, bei einem Wegweiser, rechts zur Straße nach Mächenbach. Auf dieser, mit der Nebenlinie 10, weißes R in gleicher Richtung an einigen Landhäusern und Gärten vorbei, gemächlich aufwärts. Nach etwa 20 Minuten schwenkt das Wegzeichen links in einen Hohlweg ein. Nun auf halber Höhe, meistens durch Weinberge, über der Bergstraße hin, mit schönen Ausblicken auf die Bergstraße und das Haardtgebirge. Kurz im Wald ab und auf, an einem Steinbruch links vorüber, hinunter nach Sulzbach 1 Stunde. Im Orte über ein Bächlein, die Kapelle links. Von da ohne Markierung, rechts nordöstlich durch Sulzbach zum Sulzbacher Hof, 30 Minuten. Auf tiefem Weg, ein rauschender Bergbach rechts, etwa 5 Minuten steiler bergan. Im Feld so ziemlich eben. Links ein Steinbruch. Von der Richtung und dem Weg nicht abweichend. Links eine Waldwiese. Gleich im Buchenwald durch einen Hohlweg wieder aufwärts zur nahen Höhe und über die Hauptlinie 1, roter Strich. Bei einem Holzblock rechts in einen Tannenwald und nach einigen Minuten im Feld bergab. Schöner Blick auf Niederliebersbach und Weschnitztal, auf die Tromm mit Ireneturm und den Schimmelberg mit Juhöhe-Turm. Nach Niederliebersbach ¾ Stunde.

Durch den Ort östlich bis zum Gasthaus zur Rose. Hier links, nördlich mit der Hauptlinie 5, blaue Scheibe bei den letzten Häusern, rechts ins Feld in einem Hohlweg wieder kurz bergan. Rechts schöne Ausblicke auf den Weiler Bettenbach und ins Weschnitztal, links ins Liebersbachtälchen und auf den Weiler Bübrecht. Bald rechts ein Tannenwäldchen, links Schälwald und zuletzt Tannenwald. Wieder Feld, die Nebenlinie 10, blaues K, überschreitend und etwas abwärts. Rechts Wald. Links drunten Oberliebersbach. Ueber einen Sattel auf zum nahen Tannen- und Buchenwald. Rechts Hemsweiher. Aus dem Wald, links Oberliebersbach. Gemeinsam mit Hauptlinie 1, roter Strich hinab nach Juhöhe, 300 Meter hoch. Nordwestlich mit der Nebenlinie 33, weißgelber Strich, einige Minuten im Feld auf der Straße nach Erbach kurz aufwärts. Schöner Tannenwald. Links geschwenkt und kurz abwärts. Nach 25—30 Minuten verläßt das Wegzeichen die Straße und wendet sich links in einen Buchenwald. Links des Wegs vorgeschichtliche Wohnstätten der Vor- und zum Teil geöffnete Hünengräber. Dort wo der Weg einen Bogen nach links macht, rechts drüben, durch eine Lichtung schöner Blick auf Starkenburg und die Kreuzbacher Höhe. Etwa 300 Meter weiter, bevor der Weg absinkt, gerade aus, wieder schöner Blick auf die Heppenheimer Hütte und auf den Lindenstein, den Hemsbergturm und Weinberg. Im Buchenwald langsam bergab zur Arnoldseiche, mit einer Bank umgeben, ¾ St.

Von der Arnoldseiche, ohne Zeichen, links westlich zu einem Tannenwäldchen. An diesem rechts entlang. Vom Weg nicht abweichen, denn gleich wird auf die Nebenlinie 30, rotes zwischen weißem Strich getroffen. Mit dieser auf Pfad zu einem nahen Tempel, mit schöner Aussicht auf die Bergstraße und die Rheinebene. Rechts im Wald kurz eben. Rechts ein Steinbruch. Geradeaus grüßt die Starkenburg herüber. Auf ziemlich holperigem Weg im Zickzack etwas steil hinab ins Erbachertal und links vor nach Heppenheim, ¾ St. Heppenheim ab 17.30, 19.21, 21.09, Mannheim an 18.44, 20.36, 22.08, Weinheim an: 17.50, 19.40, 21.30, Weinheim-Brücke ab 18.02, 19.52, eventl. 20.00, 21.40, Neckarstadt an 18.41, 20.27, 20.40, 22.27.

Gesamtwanderung 4—5 Stunden. F. Sch.

Der Höhenluftkurort Aftersteg

Der Luftkurort, 800 Mtr. hoch in einem stillen Hochtal des südlichen Schwarzwaldes gelegen, eingebettet zwischen den Höhenzügen des Feldberg- und Belchengebietes, hat den Vorzug sowohl mit der Bahn als auch per Auto leicht erreichbar zu sein, da er von der berühmten Autostraße Freiburg—Schauinsland—Todtnau—Wiesental unmittelbar berührt wird. Die hohen, waldigen Berge seiner nächsten Umgebung schützen Aftersteg vor rauhen Winden; es ist nebelfrei, und seine intensive Sonnenbestrahlung zusammen mit der ozonreichen, würzigen Gebirgsluft wirken äußerst günstig auf Herz und Nerven. Feldberg, Schauinsland und Belchen sind bequem erreichbar; kleinere und größere Spaziergänge auf gut gehaltenen und bezeichneten Wegen, meistens durch herrliche Wälder, führen ohne Anstrengung auf Höhen bis zu 1150 Mtr., wie Dachsrain, Hebelhöhe, Brunn usw., mit umfassender Fernsicht über die Berge und Täler des Schwarzwaldes und die Schweizer Alpen mit ihren Gletschern und imposanten Schneehäuptern. Gern wandert man auch zu den nahen wohlbekannten Kurorten Todtnauberg und Muggenbrunn hinauf oder hinab nach Todtnau und ins blühende Wiesental.

Einen besonderen Reiz bietet ein Spaziergang zu den nur 10 Min. von Aftersteg entfernten berühmten „Todtnauer Wasserfällen", die sich 95 Meter tief über schroffe Felswände tosend und wildschäumend ins Tal stürzen, in ihrer gewaltigen Schönheit die bekannten Triberger Wasserfälle fast in den Schatten stellend. Wer beschauliche Einsamkeit sucht, den laden ländliche Plätzchen an den grünen Ufern des kühlen Bergbachs zwischen Wiesen und Muggenbrunn zu behaglichem Ausruhen und frischem Bade ein. Das Todtnauer Strandbad ist auf erquickendem Pfade am rauschenden Bache entlang in 45 Min. zu erreichen. Die beiden Gaststätten des Ortes mit heimeligen Schwarzwaldbauernstuben sind weit und breit rühmlichst bekannt und lassen es sich angelegen sein, ihren Gästen ein behagliches Heim bei bester Verpflegung zu bieten. Das Dörfchen selbst, umgeben von grünen Matten, von denen das fröhliche Schellengeläut des weidenden Viehs herübertönt, liegt malerisch mit seinen Schwarzwaldhäusern da, die sich um ein schönes Kapellchen scharen.

Fahrpreisermäßigungen der Deutschen Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat eine Reihe von kleinen Schriften herausgegeben, welche die einzelnen Fahrpreisermäßigungen, und zwar in Gruppen je nach der Art der durchzuführenden Fahrten, enthalten. Bis jetzt sind erschienen: Schriften über Fahrpreisermäßigungen für Wochenende und Festtage, Fahrpreisermäßigungen für Urlaubsfahrten, Fahrpreisermäßigungen für gemeinsame Reise von Vereinen, größeren Gesellschaften, Belegschaften usw., und Fahrpreisermäßigungen für Schulfahrten, Jugendpflege und kinderreiche Familien.

Bad Brückenau

300 m ü. d. M., das bayerische staatliche Stahl- und Moorbad erprobt gegen Frauenleiden und Blutarmut, Seit 1747 Spezialbad gegen
Nieren- u. Blasenleiden + Wernarzer Heilquelle
Saison Mai—Okt. Kurhaus modernisiert. Herrl. Lage. Jagd u. Fischerei. Kurmusik. Auskünfte u. Prosp. dch. die Verwaltg. d. Staatl. Mineralbäder Bad Brückenau. — Bahnlinie Hamburg—München, Nebenbahn ab Jossa. — Wernarzer Wasserbezug durch Händler, Apotheken und Drogerien.

Wildbad im Schwarzwald

Altberühmtes Thermalbad (35–37° C.) Herrlicher Luftkurort, 430–750 m / Bergbahn Neue Trinkhalle / Kursaal / Kurkonzerte Kurtheater / Sport / Strandbad / 20000 Gäste
Wildbad verjüngt!
Ill. Prospekt durch Badverwaltung Wildbad
WILDBAD WIRKT WUNDER — Gicht Rheuma Ischias Nerven

Pauschalreisen mit der Lufthansa

Die Deutsche Lufthansa hat die Vorteile und Annehmlichkeiten der Pauschalreisen nun auch ihren Luftgästen zugänglich gemacht. Zunächst ist eine Reihe von Pauschalluftreisen zusammengestellt worden, die innerhalb von 14 Tagen nach Süddeutschland über die höchsten Alpenkämme, über die Dolomiten und die Apenninen nach Rom und schließlich zum Golf von Neapel führen. An jedem Landungsort ist soviel Zeit vorgesehen, daß der Fluggast alle Hauptsehenswürdigkeiten und auch die Schönheiten der Umgebung besuchen kann. Die Flüge zwischen den einzelnen Aufenthaltspunkten erfolgen mit planmäßigen Flugzeugen. Die Reise kann also an jedem beliebigen Tage angetreten werden. Von den sieben süddeutschen und italienischen Städten, in denen der „Pauschalflug" unterbrochen wird, finden Rundfahrten an die Kunststätten und in die Umgebung statt. Die Preise sind verhältnismäßig sehr niedrig bemessen. Sie schließen, genau wie bei den Pauschalreisen mit der Eisenbahn oder den jetzt vielfach gebräuchlichen Ferngroßkraftwagen, das Entgelt für die Flüge, für Unterkunft und Verpflegung, für Rundfahrten in Venedig, Rom und Neapel und für Bedienung und Steuern ein. Der Reisende kann in einem der Orte sich auch länger aufhalten. Er kann nach Capri, Amalfi, Sorrent und noch einigen anderen Orten fahren und dort längere Zeit bleiben. Er hat auch die Möglichkeit, die Pauschalreise bis nach Sizilien auszudehnen. Mit der Einrichtung dieser Pauschalluftreisen hat die Hansa einen schönen und bemerkenswerten Beitrag für die sommerliche Hauptreisezeit geliefert.

Zunahme des Fremdenverkehrs im März und im Winterhalbjahr 1934/35

Der Fremdenverkehr im Deutschen Reich hat sich weiter günstig entwickelt. Im März d. J. wurden nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in 444 wichtigen Fremdenverkehrsorten 0,95 Mill. Fremdenmeldungen und 2,56 Mill. Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. 8,7 v. H. mehr Meldungen und 11,3 v. H. mehr Uebernachtungen als im März 1934. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland ist gegenüber dem März v. J. bei den Meldungen um 8,8 v. H. auf 79 588 und bei den Uebernachtungen um 17,7 v. H. auf 198 478 gestiegen. Im ganzen Winterhalbjahr 1934/35 (Oktober bis März) waren in 400 wichtigen Fremdenverkehrsorten die Fremdenmeldungen (5,11 Mill.) um 15,4 v. H. und die Fremdenübernachtungen (12,55 Mill.) um 18,8 v. H. größer, als im Winterhalbjahr 1933/34. Der in diesen Zahlen mit enthaltene Fremdenverkehr aus dem Ausland hat sich noch stärker erhöht, und zwar sind die Meldungen der Auslandsfremden um 24,3 v. H. auf 342 617 und ihre Uebernachtungen um 26,8 v. H. auf 825 427 gestiegen. Von der Gesamtzahl der erfaßten Fremdenübernachtungen entfielen 5,39 Mill. auf die Großstädte, 2,40 Mill. auf die Mittel- und Kleinstädte und 4,75 Mill. auf die Bäder und Kurorte, einschließlich der Wintersportplätze.

Bad Liebenzell
THERMALBAD, 350—650 m ü. d. M. — FRAUENLEIDEN - RHEUMA - GICHT — MOD. FREI-SCHWIMMBAD — KURSAAL - KURANLAGEN — DRUCKSACHEN DURCH STADT. KURVERWALTUNG
WALDLUFTKURORT IM SCHWARZWALD — NERVEN - HERZ - KLIMAKTERIUM — BADE- UND TRINKKUREN — KURKONZERTE - SPORTPLÄTZE

BAD TEINACH
im Schwarzwald, 400 m ü. M. Linie Pforzheim-Calw-Horb. Heilbad für Herz, Nieren und Nerven. Katarrhe, Magen- u. Darmstörungen, Kohlensäure Bäder, Neue Trink- u. Wandelhalle. Trinkkur. Konzerte.
Badhotel Vollständig neu eingerichtetes Haus, 100 Zimmer, fließ. Wasser. Pension RM. 6.– Mineralbäder i. Hause
Hotel zum Hirsch Altrenommiertes Haus m. neuzeitlicher Einrichtung. Pension RM. 5.50 bis 7.50. Forellenfischerei / 5 Autoboxen
Gasthof und Pension „Zum goldnen Faß" Fl. W., Autogaragen, Zi. m. Balkon, mäß. Preise. Tel. 208. Besitzer Alex Baur, Küchenmeister

Aftersteg Afterstieger Mühle. Schwarzwaldhaus, Nähe Wasserfälle. Prospekt durch NMZ und b. Todtnau (Hochschwarzwald), Gräfin v. Kielmansegg.

Besenfeld O.-A. Freudenstadt, 800 m über dem Meeresspiegel. Kurhotel Oberwiesenhof. Erstes Haus am Platze, Zentralheiz., fließ. Wasser, Bad, Garagen. Tel. Schönmünzach 69. Prospekte NMZ. Bes.: Emil Müller.

Besuchen Sie **Langenargen am Bodensee** mit seinem erneuerten u. erweiterten Strandbad. Hotels u. Gasthöfe für alle Ansprüche. Pensionspreis 4.– bis 7.– Mk. Kurhotel, Strandhotel z. Schiff, Löwen, Helvetia, Seehof, Engel, Adler, Bahnhof, Pension Argen

KATARRH ASTHMA — Trinkkur, Bäder, Inhalatorien — **BAD EMS**
MAGEN DARM — Tonschlamm-Packungen, Kohlensäure-Sprudelbäder — **BAD HOMBURG**
HERZ FRAUEN — Stahl- und Moorbäder — **BAD SCHWALBACH**
DAS DEUTSCHE NERVEN-BAD — Wildwässer — **SCHLANGENBAD**

Ferien im Schwarzwald

Altglashütten PENSION „Haus Sommerberg" Neuzeitl. eing., mit all. Komfort. Sonnige, staubu. lärmfreie Höhenlage. Gel. zu Luft- u. Sonnenbädern. Anerk. gute Küche. Tel. Altglashütten 32. Prospekte NMZ. Besitzer: E. Gaumig.

ALTGLASHÜTTEN bad. Schwarzwald (1000—1800 Meter ü. d. M.). — Höhenluftkurort. Ideal gelegen im höhensonnenreichen Feldberggeb., Station der Dreiseenbahn. Herrl. Strandbad mitten i. Wald. Auskunft und Prospekte NMZ und Verkehrsverein.

Besucht den alten Schwarzwaldgasthof **„Zum Hirschen"** Seit 30 Jahren in Familienbesitz. Peter Herrmann.

DOBEL Hotel „Sonne" Führendes Haus — Fl. Wass., Z.-Heiz. — Komfort. PENSION RM 4.— bis 5.—

Enzklösterle b. Wildbad, Telefon 49 **Pension Stieringer** Neu u. bek. einger., fl. W., Bad, Sonnend. u. Garten, nahe am Wald. Für vorzügl. Verpflegung wird garantiert. Eig. Metzgerei. Volle Pension, Prosp.

Enzklösterle Höhenluftkurort im württb. Schwarzw., 600 m ü. d. M. Vom ärztlicher Luftkurort f. Erholungsbedürftige. Eigenartige Höhenluft. Herrl. Tannenhochwälder. Bad-Omnibusverkehr mit Wildbad, Herrenalb, Baden-Baden und Freudenstadt. Auskunft durch das Bürgermeisteramt.
Gasthof und Pension **„Krone"** Bekannt gut bürgerl. Haus. Staubfr. Lage. Liegewiese, Liegehalle, neue Gartenanl. Mäß. Preise. Tel. 67. Fl. W. Prosp. NMZ. Bes.: Wilh. Straßer.
Pension **„Schwarzwald"** Ruhige, staubfreie Lage, Zim. m. fl. W. ... Bes. ...

Falkau (Hochschw.), Titisee-Feldberggeb., 1000 m ü. M. Pension **„Villa Hosp"** Ruh., sonn. Lage, staubfrei, Waldesnähe. Eig. Luft-, Sonnen- u. Wasserbad. Neuzeitl. eingericht., z. T. fl. Wasser. Pension 4 bis 5 Mk. Garage. Telephon Altglashütten 31. Prospekte NMZ.

Villa Pauline, Freudenstadt angenehmes Fremdenheim, dir. neben dem Kurhaus, gr. Park mit Liegew., sonn. Bett., fl. W., schöne Aufenthaltsräume, gute Küche, Pension v. 5.— M an. Telephon 535. Frau Luise Stritt-Kramm.

Glatten bei Freudenstadt Station Dornstetten. **Pension Schillinger — Metzgerei** Schöner Garten, Liegewiese b. H., nächst prächt. Tannenwälder, Fluß-Schwimmbad, Angelsport. Gute Küche. Pension M 3.80 (4 Mahlz.)

Hallwangen Gasthof und Pension b. Freudenstadt/Schw. **„Zum grünen Baum"** Dicht a. Wald gelegen, schönste Fernsicht. Gute Verpflegung. Pension Mk. 3.50—4.—. Telephon Nr. 204 Dornstetten. Fr. Saller.

Hornberg (Schwarzwaldbahn) **Hotel „Adler"** Küche u. Keller a. best. Ruf. Zi. m. fl. k. u. w. W., Garten, Liegehalle, Garage. Pension v. M 4.— an. Tel. 201. Prospekte. Bes.: H. Langenbacher.

Bad Liebenzell (Schwarzwald) Gasthof und Pension „SONNE" Erstkl. Verpflegung bei mäß. Preis. Vollständ. neu renoviert. Gr. Garten mit Liegehalle, nächst b. Kurgarten, (Schwimmbad.) Prospekte. Tel. 206. Besitzer: H. Leonhardt.

Niederwasser (Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg) Waldhaus-Pension „Sonne", Nähe Wald und Wasser. Gut bürgerl. Verpfl. Pens. v. M 3.20 an. Prosp. NMZ. Tel. Hornb. 308. Bes.: Jos. Heiering.

Bad Peterstal Badeb., Schwarzwald, 400/1000 m ü. d. M. Vorzügl. Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebad. (Prosp. Kurv.) Ausk. d. Kurverein u. NMZ.

Bad Peterstal (Schwarzwald) Gasthof und Pension **„Hirsch"** Metzgerei, Jagd u. Forellenfischerei, Schatt. Garten, Staubfreie, ruhige Lage, Saal. Beste Verpflegung. Pensionspr. n. Uebereinkunft. Bes.: Fr. Zimmermann.

Rockenau b. Eberbach a. Neckar Gasthof und Pension „Zur Traube" Direkt am Neckar gelegen. Kahnfahrtgelegenheit. Strandbad. Schöne Fremdenzimmer mit fl. Wasser, Zentralh. Pensionspr. M 3.50, über die Osterfeiert. M 4.—. Tel. Eberbach 368. Bes.: Karl Schmelzer.

Höhenluftkurort **Simmersfeld** 780 m ü. d. M. Gasthof und Pension „Anker" Bek. gute Butterküche, (Eig. Kühlanl.), Liegehalle mit großem Baumgarten, Luft- und Sonnenbad. Eig. Forellenwasser. Pensionspreis ab Mk. 3.50. Prospekte NMZ. Besitzer: J. Stoll.

Schonach (Schwarzw.) 900-1200 m Nervenluftkurort **Hotel-Pens. „Lamm"** Weit bekannt durch vorzügl. Unterkunft. Pension ab 4.50 M mit Speisen. Tw. fl. Wasser. Tel. 300 Triberg. Prosp. NMZ. Bes.: Greiner-Wolf.

SCHÖNMÜNZACH LUFTKURORT SCHWARZWALD — bietet Ruhe und Erholung — heilt Herz und Nerven — Schwimmbad — Flechwasser — Prospekte u. Auskunft durch den Kurverein

Kurhaus Waldhorn	60	Betten
Gasthof zum Ochsen	25	„
Gasthof zum Schiff	25	„
Gasthof zum Steinbock	14	„
Pension Waldfrieden	30	„
Pension Café Carola	17	„
Pension Gaiser	15	„
Pension Oesterle	15	„
Pension Klumpp	10	„
Pension Schönblick	6	„

Schönwald 1000 m ü. M. Schnellzugsstation Triberg. Gasthof und Pension „Zum Ochsen" Ruh. staubfr. Lage, Zi. fl. W., Z.-Hz., Bad, W.-G. Beste Verpfl. v. 5.00 Mk. an (Vorsaison) Tel. Triberg 304. Bes. Adolf Martin.

Wart (württb. Schwarzw. Stat. Berneck und Ebhausen (600 m ü. d. Meer) Gasthaus und Pension „Zum Hirsch" mit groß. eig. Schwimmbad und Café-Restaurant, von Wald umgeben. (3 Bassins 1000 qm). Autohalle. Teleph. Ebhausen 182. Prospekte N. M. Z. Besitzer: W. Dürr.

Zwieselberg über Freudenstadt, 950 m über dem Meeresspiegel. Waldhof-Pension „Auerhahn" mit Nebenhäusern. Neuzeitl. einger., 65 Betten. Sehr mäß. Pensionspreise. Prospekte. Besitzer: A. Gebele.

TRIBERG SCHWARZWALDBAHN 700–1000 m HÖHEN- U. NERVENKURORT. Deutschlands größte Wasserfälle. AUSK. STÄDT. KURVERWALTUNG

Heimeliges Ferienplätzchen Bad. Oberrhein **„Himmelspforte"** 10 Min. v. Wyhlen. Ringsum Wald. Prachtv. Spaziergänge. Aussicht auf die nahe Schweiz. Erstklassige Küche (Diätküche). Preise RM. 4.– bis 5.– nach Lage der Zimmer. Hauskapelle und Wallfahrtskirche. Kneippbad i. H.

HORNBERG Schwarzwaldbahn. 400-900 m ü. M. Bevorzugter Luftkurort inmitten herrlich. Hochwald. Günst. Standquart. für Autound Fußtouren. U-Zugstation. Gemütliche Unterkunfts. Prosp. d. d. Verkehrsamt.

Luftkurort Nagold Württ. Schwarzwald. Alte HB-Hochburg, idyllische Lage im Nagoldtal, ringsum Wälder, herrliches Freibad. Gute u. preiswerte Gasthöfe. Konzerte. Unterhaltung. Prospekt durch den Fremdenverkehrsverein.

Zur Unterstützung der Leser unser. Blattes bei Aufstellung ihrer Reisepläne verabreichen wir gegen Schutzgebühr in unserer Hauptgeschäftsstelle a. Marktplatz

Prospekte

von Kurverwaltungen, Badedirektionen, Verkehrsvereinen, Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Erholungsheimen.

BAD TARASP-SCHULS-VULPERA
ENGADIN, 1250 m. Einzige Glaubersalzquellen der Alpen. Trink- und Badekuren für Magen, Darm, Galle, Leber, Nieren, Zucker, Fettsucht, Nerven, Herz- und Tropenleiden. Natürliche kohlensäurereiche Stahl- und Salzbäder, Darmbäder, Sinngerbad, Fango. Mod. Kureinrichtungen, Dälleren, Strandbad, Golf, Tennis. Mai bis September. Prospekt S. T. gratis.

Laß Rheuma in Baden (Schweiz)
BADEN (Schweiz) genießt seit Menschengedenken Weltruf als Heilbad für Rheuma, Gicht und Ischias. Sämtliche Badehotels besitzen eigene Quellen im Hause selbst. Die Preise sind zeitgemäß herabgesetzt. Moderner Kursaal mit berühmtem Park und Orchester. Reizvoll romantische Umgebung. 20 Schnellzugsminuten von Zürich (Linie Basel—Zürich). Prospekte durch die Kurverwaltung.

Speßhardt Station Calw. Erholungs- und Ferien-Gäste fd. Aufnahm. Prosp. Schäfrle, Privatp.

Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt

Schöne **Fremdenzimmer** mit fließend Wasser, bei voller Pension, in sehr ruhiger Lage, direkt am Walde gelegen. **Adam Reidel** Heidelberg-Ziegelhausen — Peterhof —

Kochel im See bayerische Alpen. Gasth. u. Pens. Schmied v. Kochel. Fl. w. u. k. Wasser. Voll. ens. Mai u. Juni RM. 4.—, Juli u. Aug. RM. 4.50 bis 5.—. Hauseig. See- und Sonnenbad. Herrl. Gebirgslage. Prosp. d. Bes. Alois Fink.

Ferien im Odenwald, Bergstraße und Neckartal

Kraft durch Ruhe und Erholung im Allemühler Tal! **Allemühl „Pension Waldesruh"** Idyllisches Plätzchen f. Ferien u. Wochenend. Mod. Einrichtung, beste Küche. Garten mit Liegestühle. Spezialität: Bauernschinken. Prima Apfelwein. Zeitgemäße Preise. Es ladet ein H. Schremser und Frau geb. H. Göhrig

Bermersbach (im Murgtal) Gasthaus und Pension „Zur Blume" Herrliche Aussicht. — Vorzügliche Verpflegung. — Pensionspreis M 3.20. Geschw. Fritz.

Bettenbach Post- u. Bahnstation Mörlenbach, Odenw. Privat-Pension in ruhiger Lage (Waldesnäh), 4 reichl. Mahlzeiten, elektr. einger. Küche. Preis Mk. 3.—. Joh. Dörsam.

Erbach (im Odenwald) Gasthaus und Pension **„Zum Ochsen"** Schöne Fremdenzimmer, Speisesaal, gute Küche, eig. Metzgerei, Bad im Hause. Tel. 498. Pensionspreis Mk. 3.20. Besitzer: Joh. Egner.

Erbach „Hotel Schützenhof" Haus für Geschäfts- und Vergnügungsreisende. — Pension! Groß. Saal, schattiger Garten. Eigener Forellenbach. Bes.: J. Eckerlin, langj. Küchenchef.

Gras-Ellenbach i. Odenw. 15 Minuten Station Wahlen. Gute Autostraße Fürth—Wegscheide. Schönster Frühlingsaufenthalt, sonnig gelegen. **Hotel Siegfriedbrunnen** gutes Haus, Spezial-Wochenend. Samstag abend bis Sonntag abend Mk. 4.80, Samstag abend bis Montag morgen Mk. 3.50. Pens. Mk. 3.50. Für Ausflüge besonders geeignet. Park-Platz.

Gras-Ellenbach im Odenwald Gasthaus und Pension „Zur Dorflinde" Neu erbaut und neu eröffnet. Badegelegenheit. Herrl. Aussicht v. allen Zimmern. Beste Verpflegung. Mäß. Pensionspr. bei 4 Mahlz. Bes.: Hans Jöst.

Heidelberg Pension — Erholungsheim **Kümmelbacher-Hof** unmittelbar am Wald, erhöhte Lage am Neckar. Liegehalle. 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pensionspreis ab M 4.—. Wochenend. Prospekte a. W. Auch als Café für Passanten geöffnet.

Heidelberg „Haarlass" Café, Konditorei, Hotel-Pension. Pensionspreis von Mk. 4.50 an. — Gesellschaftsräume.

Heidelberg „Kohlhof-Hotel" Das schöne Berghotel in Südlage. Pensionspr. v. M 5.— an. Tel. 3111. Inh.: Frau Th. Defner Wwe.

Heidelberg. Gasthaus Alter Kohlhof ½ Stunde vom Königstuhl entfernt. Bürgerliche Preise. Fremdenzimmer. Pensionspr. v. M 4.— an. Teleph. 3013. Inh.: Gsch. Schmidt, Köchenm.

Nonrod i. Odw. Kurhaus Pension BERG Höhenluftkurort, dir. a. Walde. Pension mit 4 Mahlzeiten 3.80 M an. Dir. Autobus-Verb. ab Darmstadt. Inh.: G. Friedhof, Tel. Niedernhausen, Odw. 27.

Heidelberg Café-Restaurant Schützenhaus am Schloß-Wolfsbrunnen-Weg. Gut bürgerl. Gaststätte, Garten und Saalbetrieb. Parkplatz. Neuer Kinderspielplatz, unweit v. Schloß. Geeignet für „Kraft-durch-Freude"-Ausflüge. Empf. sich J. Abt.

Hirschhorn — am Neckar — Gasthaus, Pension u. Metzgerei „Erbach-Fürstenauer-Hof" 2 Gesellschaftssäle. Pension bei billigster Berechnung.

HIRSCHHORN Hotel u. Pension zum „Naturalisten" Pension 4.00—5.50 RM. Spez.: Forellen, Pasteten, „Hirschhorner Kaltopf", „Saarbrücker Leberkopf". Tel. 8. Autoboxen. Bes. Kaspar Schaefer, Küchenm.

Lichtenberg der herrl. gelegene Luftkurort im Odenwald. Prospekte durch Gg. Schellhaas, Lichtenberg im Odenwald, über Darmstadt 2.

Lindach Gasthof-Pension „Hirsch" der idyllische Fleck des Neckartals, v. Wald u. Berg umgeb. Fl. Wasser, 32 Betten, Badegel., Liegew., gedeckte Terrasse. 4 Mahlz., gut u. reichl. Pensionspr. M 3.50. Tel. Neckargerach 51. Alfred Backfisch.

Kaffee-Restaurant „HARFE" **Neckarsteinach** empfiehlt seinen gemütl. gehaltenen Gäste-Pavillon, direkt am Neckar. Eigener Parkplatz. Neuer Inhaber: Otto Lambert, Küchenchef, bisher Gasthof „Zum Schiff" daselbst.

Höhenluftkurort **Weisbach i. Odw.** Pension Keßler. Neuerb., inmitt. herrl. Laub- u. Nadelwäld. Erstkl. Verpfl. Pens. 3.50 M b. 4 Mahlz. Bad i. H. Bahnst. Eberbach, Postauto Eberb.-Strümpfelbr. Fahrzeit ... Inh. ...

Waldkatzenbach (Odenwald) Gasthof zum Adler. Erstkl. Haus, vorzügl. Küche, Zentralheiz., fließ. kaltes u. warmes Wasser, eigene Schlächterei.

Waldkatzenbach Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel" 500 m ü. d. M. Eig. Metzgerei. Fr.-Zim. m. fl. W. Bel. Einkehr v. Touristen. Liegehalle u. Wiese. Pens.-Preis ab 3.50 M. Tel. Strümpfelbrunn 43. Bes.: H. Nohl.

Besuchen Sie **Weschnitz** des Odenwaldes Schatzkästlein! Im **Erbacher Hof** finden Sie freundl. Aufnahme und beste Verpflegung. Pensionspreis 3.50 Mark. A. Müller.

Pfalz
Kallstadt Winzer-Verein Ausschank d. weltbekannt. Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. Tel. Nr. 100. Amt Bad Dürkheim

Höhenlage 480 m üb. d. M. Mitten im Walde auf dem Peterskopf **„Forsthaus Lindemannsruhe"** Mit schönen Fremden-Zimmern. Pens. M 3.50. Aussch. d. Freinsh. Winzerv. Bek. gute Küche. Autostr. b. v. d. Hs. Fernspr. Amt Dürkheim 504

Das beliebte Seebad im Hochschwarzwald 950—1200 m **Schluchsee** Wald, Wasser, Sonne. Prospekte durch Reisebüros und Kurverein. Tel. 13

Pension Hiss am See u. Waldesnähe. Eig. Boote u. Forellenfisch. Herrl. sonn. Lage. Z.-Hzg., fl. W., P. 4.– bis 5.50
Pension Seeblick Herrliche sonnige Lage. Pension 4.- bis 4.50. Bes.: P. Albiez
Pension Sonnenschein (direkt a. Wald) **Seebrugg**
Hotel und Kurhaus Seebrugg Neu aufgebaut, mit allen Bequemlichkeiten. — Waldpark und Seestrand beim Haus. — Telephon Nr. 3.

Blasiwald Pension Reinschmidt. Sonnig, idyll., mitt. i. Wald geleg. Liegewiese, Eig. Boote, abs. v. Verkehr. Pens. v. 3.50—4.–. Prosp. NMZ. Tel. Schluchsee 8

Schöne Ferientage in diesem Jahre durch sammeln von Ferien-sparmarken der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG. Unsere Anzeigenschalter geben Ihnen nähere Auskunft.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 10. Mai 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 21[illegible]

Mannesmann-Röhrenwerke AG. übernimmt das Bouser Röhrenwerk

Wie bereits gemeldet, ist das Bouser Röhrenwerk am 8. Mai, abends wieder in den Besitz der deutschen Mannesmann-Röhrenwerke AG Düsseldorf gelangt, nachdem eine Verständigung mit den bisherigen Inhabern, der Aciéries et Usines à Tubes de la Sarre-Paris, zustandegekommen ist, wonach die Franzosen das Bouser Werk gegen Rückgabe der bisherigen Sperrg. deutschen Beteiligung abgaben. Zur feierlichen Uebernahme am Donnerstagmittag hatten sich neben der Gefolgschaft und den Vertretern der Düsseldorfer Werke auch der Treuhänder der Arbeit, Hauptmann a. D. Röhm, und Gauwalter Stahl von der Deutschen Arbeitsfront eingefunden.

Generaldirektor Bungeroth-Düsseldorf überbrachte die Grüße und Glückwünsche von Vorstand und Aufsichtsrat und gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Bouser Werkes, das von 1887 bis 1920 zum Besitz der Mannesmann-Werke gehörte, dann aber unter dem Druck der politischen Verhältnisse im Saarland einer neuen Gesellschaft übertragen werden mußte, an der Mannesmann nur noch mit 40 v. H. beteiligt war. Sehr tiefe sei es zu bedauern, daß dem Bouser Röhrenwerk im deutschen Verband nur eine Quote von 7 v. H. zugesprochen wurde, was bei den heutigen Verhältnissen einer Leistung von 36 000 Tonnen entspräche, während die tatsächliche Produktionsfähigkeit über 80 000 Tonnen betrage. Bei dem Rückerwerb des Werkes habe man sich weniger von wirtschaftlichen Erwägungen führen lassen, als von dem Gedanken, eine Gewissenspflicht gegenüber einem Familienmitglied zu erfüllen. Daß der heutige Tag überhaupt möglich geworden sei, sei der nationalsozialistischen Regierung zu verdanken.

Nachdem ein Vertreter der Gefolgschaft auch seinerseits der Freude über die Rückkehr unter eine deutsche Verwaltung Ausdruck gegeben hatte, überbrachte Gauwalter Stahl die Glückwünsche der DAF und der Gauleitung der NSDAP. Mit einer Betriebsbesichtigung schloß der feierliche Akt.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke AG., Völklingen

Wie auch die anderen größeren Betriebe des Saarlandes, so hat nun der Röchling-Konzern ebenfalls großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingeleitet, die einen Aufwand von rd. 8 Mill. ℛℳ erfordern, obwohl die Belastungen, die das Unternehmen durch die Rückgliederung zu ertragen hat, sehr groß sind. Die Entscheidung über eine Reihe von weiteren Projekten kann erst getroffen werden, wenn Klarheit über eine Reihe von Einzelfragen besteht, die mit der zukünftigen Entwicklung der Wirtschaft an der Saar zusammenhängen (insbesondere Tariffragen usw.).

Im einzelnen sehen die bisherigen Maßnahmen vor: Neubau einer Koksbatterie, Bau einer Reihe von kleineren Anlagen in der Nebenproduktionsgewinnung in der Kokerei, Aufstellung eines neuartigen Stahlröhren-Winderhitzers, des ersten seiner Art in der Welt, Neubau eines Mischers an Stelle der verbrauchten Versuchsanlage für die Ausnutzung der Dottersitz, Beschaffung einer ganzen Reihe von Hilfsmaschinen im Walzwerksbetrieb, darunter eine große Richtpresse für die Herstellung ganz neuartiger Rackenschwellen für den Eisenbahnbetrieb, eine neue Krananlage für das Grobwalzwerk, wesentliche Verbesserungen im unteren Walzwerk, Anpassung der Einrichtungen der Schmiede an die neuen Bedürfnisse des deutschen Marktes einschl. einer Anzahl größerer Drehbänke und Feinschleifmaschinen, Erweiterung der Automobilfedernfabrik entsprechend den modernen Bedürfnissen des Automobilbaus, Neubau einer Zufahrtstraße zum Hauptbüro und einer Reihe von Verkehrsstraßen innerhalb des Werkes.

* **Erneute Senkung der Privatdiskontrate.** Infolge der starken Nachfrage wurde heute der Privatdiskont erneut um ⅛ auf 3⅛ v. H. ermäßigt.

* **4½proz. Reichsschatzanweisungen von 1935.** Infolge der anhaltenden Nachfrage wurde heute der Zeichnungskurs für die mit 4½ v. H. verzinslichen Reichsschatzanweisungen per 1. September 1938 von 98¾ auf 99¼ heraufgesetzt.

* **Commerz- und Privat-Bank AG, Hamburg-Berlin.** In der GV der Commerz- und Privatbank, Hamburg-Berlin, wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte einstimmig genehmigt. Der sich für 1934 ergebende Betriebsgewinn von 14,8 Mill. ℛℳ wird wie folgt verwendet: 12,5 Mill. ℛℳ werden zur Stärkung der Rückstellungen benutzt, während 500 000 ℛℳ zur Erhöhung des Pensionsfonds verwendet werden. Die noch verbleibenden 1,8 Mill. ℛℳ werden vorgetragen. An Stelle des auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen AR-Mitglieds Carl Ehrhardt wurde Reichsbankdirektor a. D. Fuchs neu in den AR gewählt.

* **Allgemeine Rentenanstalt, Lebens- und Rentenversicherungs-AG, Stuttgart.** Der AR hat beschlossen, der auf 27. Mai einberufenen GV vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 1934 von dem Reingewinn in Höhe von 1 804 020,79 ℛℳ den Versicherten 1 499 488,79 ℛℳ zuzuweisen und an die Aktionäre wieder eine Dividende von 10 v. H. zu verteilen, wovon 5 v. H. bar ausgeschüttet und 5 v. H. an die Golddiskontbank abgeliefert werden sollen.

* **Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf AG.** Die Gesellschaft schließt das am 31. Oktober beendete Geschäftsjahr 1933-34 nach 40 789 (32 037) ℛℳ Anlage- und 10 978 (—) anderen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 74 780 ℛℳ (i. V. 62 977 ℛℳ Verlust), so daß der aus dem Vorjahre übernommene Verlustvortrag von 14 083 ℛℳ getilgt ist und 60 [illegible] ℛℳ zur Verwendung bleiben. (AK 800 000 ℛℳ).

* **Badische Eisen- und Metallhandels-Gesellschaft mbH in Düsseldorf.** Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. Februar 1935 aufgelöst.

Zum internationalen Sparkassenkongreß

Von Dr. **Gugelmeier**, stellvertr. Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin

Vom 20.—25. Mai findet in Paris der III. Internationale Sparkassenkongreß statt, auf dem die Mehrzahl der Kulturnationen der Welt vertreten sein wird. Auch Deutschland ist auf der Tagung vertreten und die deutsche Sprache ist — neben der französischen, englischen und italienischen — als Verhandlungssprache zugelassen. Veranstalter wird der Kongreß durch das Internationale Institut des Sparwesens in Mailand, das nunmehr etwa ein Jahrzehnt besteht und vor allem die Pflege der Beziehungen und des Erfahrungsaustausches unter den Sparkassen der verschiedenen Nationen zur Aufgabe hat. Der erste Kongreß fand im Jahre 1924 in Mailand statt, der zweite im Jahre 1929 in London, und zwar unter dem Protektorat des Königs von England.

Welche Bedeutung haben solche Kongresse? Zwar zeigen die Sparkassen überall in Aufbau und Arbeitsweise ein dem wirtschaftlichen Leben ihres Heimatlandes entsprechendes eigenes Gepräge. Sie beschränken sich in ihrer Tätigkeit auf die heimische Volkswirtschaft und scheinen deshalb ein wenig fruchtbarer Boden für den Gedanken eines internationalen Meinungs- und Erfahrungsaustausches zu sein. Trotzdem sind es bei aller Verschiedenheit im Grunde überall die gleichen Aufgaben, die sie zu erfüllen haben: die Pflege und Förderung des Spargedankens und der Kapitalbildung, verbunden mit der Hebung der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten durch eine entsprechende Verwertung der Spargelder auf dem Wege des Kredits. Auch die Gründungsgeschichte der Sparkassen in den verschiedensten Ländern weist zeitlich und auch in den Motiven, die zu ihrer Errichtung führten, bemerkenswerte Parallelen auf. Die Ergebnisse gemeinsamer Beratung, die aus einer Betrachtung der Spareinrichtungen in den verschiedensten Ländern der Erde gewonnen werden, können daher für alle Sparkassen wertvoll sein. Man darf sich selbstverständlich von einer solchen Tagung keinen unmittelbar ins Auge springenden Nutzen für die Alltagsarbeit der Sparkassen versprechen. Dagegen wird es — was grundsätzliche Probleme anbetrifft — den in Paris versammelten Sparkassenmännern der verschiedensten Länder an Diskussionsstoff wahrlich nicht fehlen.

Als der letzte Kongreß des Jahres 1929 in London abgehalten wurde, machten sich bereits erste Anzeichen der schweren Krise bemerkbar, die seitdem die meisten Länder der Welt heimgesucht hat. Unter den Themen, die auf der Tagesordnung des Pariser Kongresses stehen, wird daher der Erörterung über die Auswirkung der Krise auf die Sparkassen besondere Bedeutung zukommen. Das Generalreferat über dieses Thema wird von deutscher Seite, und zwar durch den Verfasser dieses Aufsatzes, erstattet. Schon die Vorberichte, die die Sparkassenorganisationen der einzelnen Länder zu den Themen des Pariser Kongresses geliefert haben, zeigten deutlich, daß es — von dem verschiedenen zeitlichen Verlauf, den wechselnden Begleitumständen und dem Grade der Auswirkung abgesehen — im Kern die gleichen Fragen und auch Sorgen waren, mit denen sich die Sparkassen in den Krisenjahren auseinanderzusetzen hatten. Es seien nur kurz folgende Punkte genannt: Beeinflussung der Spartätigkeit durch die Kaufkraftverminderung der Krise, Bekämpfung psychologischer Hemmungen der Kapitalbildung (Hamstertendenzen) oder auch massierter Abhebungen und größerer oder beschränkter Panikausbrüche, das Problem der Liquidität, die Rückwirkung der Krise auf die Ausleihungen der Sparkassen usw. Für die deutschen Sparkassen war es in den ganzen letzten Jahren aufschlußreich zu beobachten, wie im ausländischen Sparkassenwesen, beschleunigt durch die Krisenverhältnisse, Maßnahmen und Vorkehrungen getroffen wurden, die bei uns schon verhältnismäßig lange Zeit bestehen. So ist es z. B. im Zuge der Krise hier und da zur Schaffung von Einrichtungen gekommen, die unter verschiedenen Namen die Aufgaben von Zentralbanken der Sparkassen erfüllen und den Girozentralen in der deutschen Sparkassenorganisation zu vergleichen sind. Ein anderes bedeutungsvolles Problem ist der Schutz der sparenden Bevölkerung, insbesondere des kleinen Sparers, gegen Verlustgefahren aller Art. Es sind im Laufe der Jahre in den verschiedensten Ländern Gesetze auf diesem Gebiete entstanden, die zweifellos den in Paris zusammenkommenden Sparkassenvertretern Anlaß zu eingehender Behandlung geben werden.

Im übrigen stehen die folgenden Themen auf der Tagesordnung des Kongresses: 1. Zinspolitik; 2. Sicherheit der Hypotheken-Ausleihung; 3. das Schulsparwesen; 4. das Verhältnis vom Sparen zur Lebensversicherung. Daneben gibt es über diese grundsätzlichen Fragen hinaus auch eine Reihe von praktischen Berührungspunkten und Möglichkeiten einer gegenseitigen Anregung. Es sei nur an die Frage der Zusammenarbeit der Sparkassen bei der Verwaltung von Auswanderer-Ersparnissen und im Reiseverkehr erinnert. Ein besonders fruchtbares Feld für die gegenseitige Anregung ist stets das Gebiet der Sparkassen-Werbung gewesen, auf dem jedes Land vom anderen manches lernen kann.

Gerade weil ein solcher Kongreß Männer zusammenführt, die gleiche Berufsaufgaben unter gänzlich verschiedenen Umständen und Bedingungen erfüllen, ist er im besonderen geeignet, den Blick über die Tagesarbeit hinaus auf die großen Linien und Grundgedanken hinzulenken, die für das Wirken der Sparkassen maßgebend sind. Die deutschen Sparkassen beteiligen sich an einer solchen Aussprache in dem Bewußtsein, dabei ein bedeutendes Teilgebiet deutschen Schaffens vor sachverständigen Männern aus anderen Ländern zu vertreten, und in dem Bewußtsein der hohen Achtung, die das deutsche Sparkassenwesen in der Welt genießt.

Neuzulassung von Kraftfahrzeugen

Im April wurden 35 862 Kraftfahrzeuge im Reich neu zugelassen, das sind 21 v. H. mehr als im Vormonat und 41 v. H. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Besonders stark waren die Steigerungen bei den Krafträdern und den Lastkraftwagen.

An Krafträdern kamen 14 848 neu in den Verkehr (im Vormonat 1[illegible] 422), dabei haben vor allem die Zulassungen von Kleinkrafträdern zugenommen. An Lastkraftwagen wurden 3062 neu zugelassen (im Vormonat 2[illegible]), die darin enthaltene Zahl der dreirädrigen Kraftfahrzeuge hat sich dagegen von 8[illegible] auf 7[illegible] abgenommen. Bei den Kraftomnibussen erhöhte sich die Zulassungsziffer von 56 auf 2[illegible], bei den Zugmaschinen von 3[illegible] auf 3[illegible]. An Personenkraftwagen gelangten zur erstmaligen Zulassung 16 6[illegible] Stück, damit ist nach der großen Steigerung, die die Personenwagenzulassungen im März, dem ersten Monat nach der großen Automobilausstellung, aufzuweisen hatten, im April eine weitere Zunahme um 5 v. H. zu verzeichnen.

*

* **Verdreifachter Automobilabsatz im April durch die rhein-mainische Industrie.** Nach dem Tagebericht der Wirtschaftskammer Frankfurt a. M. verzeichnet die rhein-mainische Automobilindustrie eine anhaltend starke Absatzsteigerung. Im April war der Absatz in Personenwagen und Nutzlastkraftwagen gegenüber der gleichen Vorjahrszeit verdreifacht.

* **Mechanische Weberei zu Linden, Hannover-Linden.** In der o. GV wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 mit einem vorzutragenden Reingewinn von 65 443 (40 122) ℛℳ einstimmig genehmigt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das neue Jahr bisher zufriedenstellend verlaufen. Die weitere Abschlußgestaltung werde wesentlich von der Regelung der Rohstoff-Frage abhängen.

* **Steigender Kühlschrankexport bei Siemens.** In diesen Tagen erhielten die Siemens-Schuckert-Werke aus Dänemark in Konkurrenz mit verschiedenen ausländischen Firmen einen Auftrag auf 600 Kühlschränke, die nach dem Trocken-Absorptionsprinzip arbeiten. Für eine Siedlung Gleichzeitig ging aus England ein Auftrag auf 1[illegible] Kühlschränke ein.

Waren und Märkte

Rhein-Mainische Abendbörse freundlich

Auch die Abendbörse war freundlich gestimmt, wobei die weitere Abnahme der Arbeitslosenziffern im April etwas anregte, doch kamen bei Börsenbeginn noch keine Umsätze zustande. Von lokalen Werten blieben Scheideanstalt gesucht mit 223 (222). Im übrigen nannte man die Aktienkurse gegen den Berliner Schluß gut gehalten. Schuckert kamen mit unv. 101½ zur Notiz. Der Rentenmarkt blieb trotz der neuerlichen Senkung des Privatdiskontsatzes sehr ruhig, das Kursniveau lag aber auf der erhöhten Schlußbasis gut gehalten, nur Kommunal-Umschuldung bröckelten noch leicht ab.

Im Verlaufe blieb das Geschäft klein, die Kurse lagen gegen den Berliner Schluß gut behauptet; Montanwerte zogen überwiegend etwas an, auch einige andere Papiere lagen bis ¾ v. H. freundlicher, Farbenindustrie waren nur knapp gehalten. Am Kassamarkt notierten eine Reihe von Industrieaktien bis 1 v. H. fester. Dagegen kamen Schriftgießerei Stempel nach Pause mit 73 (75) zur Notiz. Von Großbankaktien zogen Commerzbank auf 98½ (98¼) an, DD-Bank und Dresdner Bank lagen unverändert. Der Rentenmarkt verharrte auch später in Geschäftsstille. Etwas fester lagen 5½ v. H. Rhein. Hyp. Liqui. mit 101¼ (100¾). Von fremden Werten zogen 4 v. H. Schweizer Bundesbahn auf 189¾ (188¾) an. Nachbörse: J. G. Farben 141¼, AEG 39 Geld.

*

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse.** Der Besuch war sehr gut. Angebote lagen heute reichlich vor. Die Nachfrage ist zur Zeit allgemein sehr gering. Gesucht sind dagegen kleinere Ein- bis Zwei-Familienhäuser mit geringeren Anzahlungen.

Saaten- und Sämereienmarkt

Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Umsatztätigkeit am Markt der Samen und Saaten wesentlich geringer geworden, vor allem in Süddeutschland, wo die Aussaat im wesentlichen beendet sein dürfte. In anderen Gegenden Deutschlands hat die Witterung dagegen eine erhebliche Verzögerung herbeigeführt, so daß dort noch umfangreiche Verkäufe stattfanden. Im Vordergrund stehen dabei Grassaaten und solche Kleesorten, die als Grünlandsämereien in Betracht kommen, wie Schwedenklee und Weißklee. In Rotklee hat die Nachfrage erheblich nachgelassen, die Preise für diese Sorte wie auch für den reichlich angebotenen Schwedenklee gaben nach. Dagegen machte sich verstärktes Interesse für Luzerne geltend. Sumpfschotenklee ist nur noch in beschränktem Umfang erhältlich, Hornschotenklee war weniger begehrt und gab im Preise leicht nach. Von Grassaaten sind besonders solche gefragt, die sich für Wiesen- und Weidenmischungen eignen. Die Zufuhren aus dem Ausland haben nachgelassen, teilweise sind auch die ausländischen Vorräte nicht mehr groß. So dürfte die Nachfrage in Raygras und Wiesenschwingel sich nicht voll decken lassen. Um so stärker ist der Bedarf nach Zuckerrübenkerne, der wegen seines Eiweißgehaltes als Futtermittel gesucht ist.

Die Nachfrage nach Hülsenfrüchten hat sich erheblich verringert; nur in einigen Fällen wurden Erbsen und Wicken als Futtermittel gekauft. Größeres Bedarfsgeschäft bestand dagegen bei Lupinen und Serradella. Auch Mais wird vielfach stark verlangt. Da die deutschen Pferdezahnmaissorten kaum erhältlich sind (es sind nur kleinere Mengen aus Ungarn eingeführt worden), hat man in Nord- und Westdeutschland vielfach auf badischen Mais zurückgegriffen. Es steht zu erwarten, daß das Geschäft in Sämereien in Kürze beendet sein wird, da der Bedarf, soweit es überhaupt möglich war, sich nunmehr eingedeckt haben dürfte. ⊙

Der Saatenstand Anfang Mai 1935

Das Aprilwetter war allgemein kühl und naß. Aus Westfalen und der Rheinprovinz wurden bereits zu viele Niederschläge gemeldet. Die Bestellungsarbeiten sind infolge des nassen Wetters erheblich verzögert worden. Der Stand der deutschen Feldfrüchte hat sich im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres nur unwesentlich verändert. Winterroggen hat sich mit der Note 2,8 (2,6) um einen Punkt verschlechtert, dagegen Klee mit 2,9 (3,0) um einen Punkt verbessert. Winterweizen weist mit 2,4, Winterspelz mit 2,3 und Wintergerste mit 2,5 den gleichen Stand wie im Vormonat auf. Die infolge Auswinterung und sonstiger Schädigungen vorgenommenen Umpflügungen beim Getreide bewegen sich zwischen 0,5 und 0,6 v. H. der entsprechenden Anbaufläche, also in normalen Grenzen. Lediglich beim Klee sind größere Umpflügungen vorgenommen worden. Sie sind jedoch mit 2,9 wesentlich geringer als im Vorjahr. Die beim Raps vorgenommenen Umpflügungen sind auf 2,0 v. H. der Anbaufläche geschätzt worden.

Die Nachfrage für Rohzucker war an der heutigen Börse etwas reger. Die Frachten und Schlepplöhne erfuhren nach allen Stationen keine Aenderung.

* **Schwetzinger Spargelmarkt.** Zufuhr ca. 15—18 Ztr. Absatz lebhaft. Spargel 1. Sorte 55—60, 2. Sorte 30—35, 3. Sorte 20—25 Pfg.

* **Ketschinger Spargelmarkt.** Zufuhr gut, Verlauf flott. Die Preise bewegten sich zwischen 55, 40 und 30 Pfennig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 9. Mai.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 3,65; Juli 3,65 B; Sept. 3,56; Nov. 4,02½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 92,25; Juli 90,50; Sept. 90; Nov. 87.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 9. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Mai 690; Juni 647; Juli 645; August 630; Sept. 630; Okt. 623; Nov., Dez., Jan. (36), Febr., März je 622; April 621; Mai 621; Juli 619; Okt. 611; Jan. (37) 606; Tendenz ruhig, stetig.

* **Leinöl-Notierungen vom 9. Mai.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Mai 9⁵⁄₁₆ (unv.); dto. Mai-Juni 11¹¹⁄₁₆ (unv.); Leinsaatöl loko 21,30 (21); Mai 20,50 (20¾); Juni-August 21 (20,50); Baumwoll-Öl ägypt. 24,50 (unv.); Baumwoll-Öl ägypt. per Mai 9⁷⁄₁₆ (9,50); Newyork: Terp. 52,50 (unv.); Savannah: Terp. 47,50 (unv.).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 9. Mai (Schluß amtlich)

Paris	20,36—	London	15,13¾	Prag	12,91
London	14,93¼	Holland	209,27½	Warschau	58,02
Newyork	309,37	Berlin	124,35	Budapest	—,—
Belgien	52,30—	Wien off. N.	73,23—	Belgrad	7,01
Italien	25,47½	Sofia	[illegible]	Athen	290,—

Paris, 9. Mai (Schluß amtlich) — London, 9. Mai (Schluß amtlich): [illegible]

Hamburger Metallnotierungen vom 9. Mai

[illegible]

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 10. Mai.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,50 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 54,00—56,00 ℛℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 5 Kilo.

⊙ **Bayrische Motorenwerke AG, München.** München, 9. Mai. (Eig. Dr.) In der AR-Sitzung der Bayrischen Motorenwerke AG wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 vorgelegt. Da im Laufe des Geschäftsjahres das Flugmotorgeschäft mit sämtlichen Aktiven und Passiven in der BMW-Flugmotorenbaugesellschaft mbH, München durch Uebernahme von 7 499 000 ℛℳ Stammanteilen aus der 7 500 000 ℛℳ betragenden Gesellschaftskapital eingebracht wurde, enthält der vorliegende Abschluß der Aktiengesellschaft nunmehr nur die Ziffern aus den übrigen Fabrikationszweigen. Nach 2 439 000 ℛℳ Abschreibungen auf Anlagen verbleibt einschl. des Gewinnvortrages von 99 [illegible] ℛℳ ein Ueberschuß von 1 005 000 ℛℳ. Der auf den 4. Juni nach München einzuberufenden o. GV soll vorgeschlagen werden, hieraus eine Dividende von 6 (0) v. H. auf 16 [illegible] von 15 Mill. ℛℳ zu verteilen und 100 000 (100 000) ℛℳ dem Unterstützungsfonds der Gesellschaft zuzuweisen. Der Restbetrag von 105 000 ℛℳ soll vorgetragen werden. Die Flugmotorenbau-Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr mit einem befriedigenden Ergebnis gearbeitet. Der nach der Höhe noch nicht feststehende Ertrag kommt in der Bilanz der Gesellschaft erst mit der Ausschüttung zur Vereinnahmung. Der dadurch entstandene Ertragsausfall konnte durch außerordentliche Einnahmen der Aktiengesellschaft gedeckt werden. Das abgelaufene Jahr stand in gesteigertem Maße unter der Wirkung der von der Reichsregierung eingeleiteten Motorisierung, welche Neuinvestitionen für Automobil- und Motorradbau von 4,5 Mill. ℛℳ erforderte. Der Gesamtumsatz der Verbindungen im Fahrzeuggeschäft erfuhr eine Steigerung auf 182 v. H. des Vorjahres. Die Fertigungs- und Absatzziffer haben sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres noch erheblich gesteigert, so daß alle Werkstätten an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind.

* **Habermann u. Guckes-Liebold AG, Berlin. — Wieder dividendenlos.** In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Habermann u. Guckes-Liebold AG, Berlin, wurde beschlossen, den sich im Geschäftsjahr 1934 ergebenden Reingewinn einschließlich des Vortrages von 7124 (4056) ℛℳ mit 10 852 ℛℳ wieder auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Tonwaren-Industrie Wiesloch AG in Wiesloch.** In der heutigen AR-Sitzung der Tonwarenindustrie Wiesloch AG in Wiesloch wurde beschlossen, der zum 14. Juni d. J. einzuberufenden GV nach entsprechenden Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von wiederum 5½ v. H. auf die Stammaktien vorzuschlagen. Der Gefolgschaft wurde zu der an Weihnachten ausgeschütteten Sonderzuwendung eine weitere Lohnprämie für 1934 in Höhe von insgesamt 10 000 ℛℳ für beide Zuwendungen gewährt.

* **Zusammenschluß der Werbungsmittler.** Nachdem der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft mit den Anzeigenmittlern nunmehr auch die Werbungsmittler zugelassen hat, ist der Reichsverband der deutschen Anzeigenmittler e. V. beauftragt worden, alle zugelassenen Werbungsmittler zusammenzufassen und seinen Namen entsprechend zu ändern. In der am 4. Mai in Berlin abgehaltenen ersten GV des Reichsverbandes der deutschen Werbungsmittler e. V. wurde der seitherige Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Anzeigenmittler, Walter Meyer-Mainz, wieder zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt.

Rheinschiffahrt und Frachten

In der Rheinschiffahrt blieben die Wasserstandsverhältnisse günstig; die verschiedenen Hochwasserwellen, deren letzte gegen Ende April namentlich für die Mittelrheinstrecke Ueberschwemmungsgefahren befürchten ließ, erhalten uns wie nur volle Ausladungsmöglichkeit der Fahrzeuge im Verkehr bis Kehl/Straßburg. Heute zeigte der Pegel in Mannheim einen Stand von 4,07, Kaub 2,90, Koblenz 3,98, Köln 3,55, Ruhrort 2,m, d. h. der Stand ging gegen den Vortag um 15, 20 und 30 cm zurück. Es waren nunmehr seit Anfang Februar d. J. außergewöhnlich günstige Wasserstandsverhältnisse zu verzeichnen. Sie verursachten in Verbindung mit dem regelmäßig in den Frühjahrsmonaten zu verzeichnenden Verkehrsrückgang und dem besonders großen Rückgang der Einfuhr im Hinblick auf die Einschränkung der Devisenzuteilung ein sehr starkes Leerraum-Ueberangebot. Die weitere Folge war ein Abgleiten der Frachten, die inzwischen den niedrigsten Stand des vergangenen Jahres bereits wesentlich unterschritten haben. Auch die Wiederaufnahme der Schiffahrt auf dem offenen Rhein nach Basel brachte nicht — wie in früheren Zeiten — eine Entlastung durch längere Reisedauer der einzelnen Fahrzeuge. Die Importe in die Schweiz an Getreide und Futtermitteln über den Rhein haben wesentlich nachgelassen, nachdem in letzter Zeit für große Quantitäten die Einfuhrhäfen von Marseille und Genua benutzt werden, die damit dem Rhein verlorengehen. Die Verbilligung der Seefrachten aus dem Donauraum und der Türkei nach diesen Mittelmeerhäfen gegenüber Antwerpen/Rotterdam tut ein übriges, den Verkehr dem Rhein zu entziehen.

Entsprechend der allgemeinen Tendenz bezeichnet auch der Frachtenmarkt in den Ruhrhäfen das Angebot an Raum sehr reichlich und an Schleppkraft sehr stark. Dagegen wird das Angebot an Schleppgut als sehr schwach bezeichnet. Die Forderungen der Schiffsmeldestelle in Duisburg/Ruhrort (Kohlenfracht einschließlich Schlepplohn) betragen: nach Mannheim-Ludwigshafen ℛℳ 0,90, nach Karlsruhe ℛℳ 1,00, nach Kehl ℛℳ 1,00, nach Frankfurt ℛℳ 1,05, nach Aschaffenburg ℛℳ 1,15, nach Rotterdam ℛℳ 0,90, nach Antwerpen ℛℳ 1,20 p. T. Für die beiden letzten Plätze verstehen sich die Notierungen einschließlich Schlepplohn. Bei Verladungen ab Kanalstationen betragen die Zuschläge 10 Pfg. p. T. Die Schlepplohnnotierungen von Ruhrort nach Mainz mit 60 Pfg. p. T. und Ruhrort/Mannheim-Ludwigshafen mit 90 Pfg. p. T. blieben unverändert. Der Schlepplohn ab Mannheim-Ludwigshafen beträgt nach Karlsruhe 35 Pfg. und nach Kehl 70 Pfg. p. T. Die Kilenfrachten der Reedereien in Rotterdam betragen nach Ruhrhäfen hfl. 0,22½, nach Düsseldorf hfl. 0,27½, nach Köln hfl. 0,32½ p. T., nach Oberrhein- und Mainstationen bei verkürzter Lade- und Löschzeit: nach Mannheim-Ludwigshafen hfl. 0,42½, nach Karlsruhe hfl. 0,65, nach Kehl/Straßburg hfl. 0,67½, nach Frankfurt hfl. 0,50 p. T.

Die Schlepplohnnotierungen Dordrecht-Ruhrort erfolgen in der letzten Zeit nach dem 20-cts.-Tarif, was auf die Erschwerungen im Schleppen als Folge des Hochwassers zurückzuführen ist. Die Frachtforderungen für Massengüter, insbesondere Getreide, wurden entsprechend der allgemeinen Tendenz ebenfalls ermäßigt. Die Umsatzlosigkeit in Auslandsgetreide konnte naturgemäß nicht ohne Rückwirkung bleiben. Auf dem Niederrhein kamen längst noch in stärkerem Maße Seedampfer und Motorschiffe zur Entlöschung, die Getreide von sommerlichen Lagern und auch von Bremen heranbrachten. Im Futtermittel-Transportgeschäft ist augenblicklich fast nichts zu tun, da auch Oelkuchen, Sojaschrot, Erdnußkuchen usw., die zu Jahresbeginn noch laufend abgenommen wurden, fast ganz aus dem Beförderungsmarkt verschwunden sind. Auch das Lagergeschäft, worin es zeitweise sehr rege herging, wodurch wiederholt dem Frachtenmarkt eine Stütze geboten wurde — im Herbst vorigen Jahres lagen im Rheingebiet allein über 600 Fahrzeuge für Getreidelagerzwecke fest — ist vollständig zusammengeschrumpft, da nur noch ganz vereinzelt Leerschiffe aus dem Markt genommen werden. Nach der erwähnten Ermäßigung verlangt man nunmehr von Rotterdam nach Mannheim-Ludwigshafen (Schiffsfracht einschließlich Schlepplohn): für ganze Kahnladungen hfl. 0,90, für Teilpartien von 400 Tons hfl. 0,95, für 300—300 Tons hfl. 1,—, für 100—199 Tons hfl. 1,05, unter 100—50 Tons hfl. 1,20 p. T. Der Zuschlag nach Frankfurt beträgt 5 cts. p. T. — Für Verladungen ab Antwerpen werden je nach Größe der Partie 5—10 cts. p. T. auf die Rotterdamer Fracht gefordert. Ab Antwerpen nach Frankfurt unterliegen die Frachtbedingungen besonderer Vereinbarung. Der Verkehr auf dem Saarkanal konnte noch nicht wieder aufgenommen werden. Der Mitte Februar eingetretene Dammbruch soll nach neueren Meldungen voraussichtlich bis Juni behoben sein.

Auch die Obermainschiffahrt hat noch wie vor günstige Wasserstandsverhältnisse. Bei dem geringen Güteranfall läßt sich der Verkehr zur Zeit spielend bewältigen. ⊙

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen der Stadt- und Landgebiete!

Die Ortsgruppen haben sofort die Schulungsbriefe auf dem Kreisschulungsamt der NSDAP abzuholen.

Der Kreisschulungsleiter.

PO

Waldhof. Freitag, 10. d. M., 20.30 Uhr, im Kasino Tor 8, Besprechung sämtlicher Zellenleiter.

Lindenhof. Die Kassenstunden sind neu festgelegt: Montag bis Freitag 10—12.30 Uhr und 18—19.30 Uhr, Samstag 10—13 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Dienstags und Donnerstags jeweils von 18—19 Uhr.

Lindenhof. Freitag, 10. Mai, 20.30 Uhr, Zellenleitersitzung im Heim.

Waldhof. Sonntag, 12. d. M., vorm. 8 Uhr, Antreten sämtlicher politischen Leiter und Amtsleiter an der Ortsgruppe.

NS-Frauenschaft

Am Montag, 13. Mai, 19 Uhr, beginnt im Lehrsaal der Polizeiwache Q 6 ein Sanitäts- und Luftschutzkursus für den Bereitschaftsdienst vom Roten Kreuz.

Kursdauer 20 Doppelstunden. Teilnehmergebühr 3 RM. Mitglieder der NS-Frauenschaft bezahlen die Hälfte. Sofortige Anmeldung erbeten bei der NS-Frauenschaft, L 4, 15, 4. Stock (Zimmer 13).

Achtung! Die Frauen der Ortsgruppen der NS-Frauenschaft werden gebeten, sich für die Sammlung am 10. und 11. Mai restlos den Ortsgruppenleiterinnen zur Verfügung zu stellen.

Freitag, 10. Mai, 20.30 Uhr, Zellenabend der PO im „Kaiserhof“, N 6, 12, für die Frauen der Zelle 12.

HJ

Standortbefehl der HJ Mannheim

Am Sonntag, den 12. Mai, wird das deutsche Volk wiederum seinen Muttertag feiern.

Auf Grund der Verfügung des Reichsjugendführers vom 2. Mai 1935 ordne ich für die Hitler-Jugend, Jungvolk, Bund deutscher Mädel und Jungmädel dienstfrei an.

Für Samstag, den 11. Mai, hat der Reichserziehungsminister Rust eine Schulfeier zu Ehren der deutschen Mutter und der deutschen Familie angeordnet. Daher ist der Staatsjugendtag am Samstag, den 11. Mai 1935, um 11 Uhr abzubrechen. (Für das DJ fällt der Staatsjugendtag aus). Alle Schüler und Schülerinnen, die Mitglieder der HJ sind, haben sich, soweit sie Anweisung erhalten, um 11 Uhr in Zivil in ihren Schulen einzufinden.

Der Führer des Bannes 171:
gez. Weiter,
Bannführer.

Propaganda / Abt. Vertrieb. Die von den Gefolgschaftsführern laut Bannbefehl zu ernennenden Vertriebsbeauftragten haben sich Dienstag, 14. Mai, 20 Uhr, in Mannheim (M 4 a) Schlageterhaus, Zimmer 67, einzufinden. Mat. Bestände und genaue Karte des Gefolgschaftsgebietes sind mitzubringen.

Feldscher vom Unterbann 1/171

Sämtliche Feldscher treten Freitag, den 10. Mai, 19.30 Uhr, in Uniform auf dem Platz vor der Ingenieurschule angetreten.

BDM

Waldhof. Antreten sämtlicher Mädels Freitag, den 10. Mai, 20 Uhr, am Evang. Gemeindehaus. Jedes Mädel bringt eine 3—5 Meter lange Verbandsbinde mit.

Abteilung Schulung. Montag, 13. Mai, 20 Uhr, ist Schulung für alle Schaft-, Schar- und Gruppenführerinnen. Unterhaltungsbrief und Heimabendsmappe vom 1. Mai mitbringen. Antreten im Hofe N 2, 4.

JM

Neckarau-Süd und Nord. Freitag, 20 Uhr, wichtige Führerinnenbesprechung im Heim. Dienstbücher und Beitragsmarken mitbringen.

Neckarau (Volksdienst). Freitag, 18—19 Uhr die Kleinen und 19—20 Uhr die Großen im Volkschor.

Almental. Samstag, 11. Mai, treten alle Mädels 20.30 Uhr in Bundestracht am „Adler“ an.

Schwetzingerstadt. Freitag, 10. Mai, wichtige Führerinnenbesprechung 20 Uhr im Heim.

Lindenhof 2. Samstag, 8 Uhr, tritt die ganze Gruppe in Zivil am Alterheim an.

Neckarstadt-Ost. Alle Mädels treten Samstag, 8 Uhr, in Bundestracht auf dem Herzogenriedpark an.

Neckarstadt-Ost. Alle in den BDM überführten Jungmädels treten Samstag, 20 Uhr, auf dem Herzogenriedpark an.

Herzogenried. Samstag 8 Uhr, ohne Bundestracht auf dem Herzogenriedpark antreten.

Feudenheim. Alle Mädels treten Samstag, 8 Uhr, am Schulhaus ohne Bundestracht an.

Deutsche Arbeitsfront

Neckarau. Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, Sitzung im Ortsgruppenheim Rheingoldstraße 48 für sämtliche Betriebszellenobleute, „Kraft durch Freude“-Warte, Sportwarte, Zellen- und Blockwalter der DAF.

Neckarau. Sonntag, 12. Mai, d. J., vormittags 8 Uhr, erscheinen alle DAF-Walter (Betriebszellenobleute, deren Stellvertreter, „Kraft-durch-Freude“-Warte, Sportwarte, Zellen- und Blockwalter der DAF) auf dem Paul-Billet-Platz in Neckarau unter Pg. Walter Schmidt zum Ausbildungsdienst.

Amt für Berufserziehung

Büro- und Behördenangestellte. Arbeitsgemeinschaft Verwaltungsangestellte. Vortrag fällt aus, weil an demselben Abend die Ehrung der Sieger ist.

Ingenieure, Chemiker, Werkmeister. Samstag, 11. Mai, 20 Uhr, im „Rebhäkl“ in Friedrichsfeld Monatsversammlung der Werkmeister. Vortrag: „Der Werkmeister im Betrieb“. Redner: Pg. Karlshäuser. — Samstag, 11. Mai, 20 Uhr, im „Pfälzer Hof“ in Rheinau Monatsversammlung der Werkmeister. Aussprachabend. Redner: Pg. Apfel.

Achtung, Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Reichsberufswettkampf! Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, im Wartburghospiz, F 4, 8—9, Siegerehrung. Erscheint in HJ-Uniform und BDM-Kleidung.

Vormerken! Samstag, 25. Mai, 15.30 Uhr, Besichtigung des weiblichen Arbeitsdienstlagers Neckarau. Karten in C 1, 10—11 (Zimmer 12).

BNSDJ — Deutsche Rechtsfront

Am 11. Mai nachmittags und am 12. Mai findet der 1. Gautag des Gaues Rheinpfalz und Saar in Saarbrücken statt. Möglichst zahlreiche Beteiligung von Mitgliedern des Bezirks Mannheim ist erwünscht. Anmeldungen wollen dem Bezirksobmann bis spätestens 10. Mai 1935 vormittags übermittelt werden.

NS-Volkswohlfahrt

Friedrichspark. Die im WHW in den Gruppen A bis C betreuten Hilfsbedürftigen erhalten anläßlich des Muttertages eine Lebensmittelspende. Die Spende muß wie folgt abgeholt werden: Freitag, 10. Mai, vorm. 9—12 Uhr und nachm. 3—5 Uhr oder Samstag, 11. Mai, vorm. von 9—12 Uhr.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Keine leichtfertigen Anzeigen gegen Betriebsführer

Berlin, 10. Mai.

Ein 21jähriger Lehrling hatte gegen seinen jüdischen Lehrherrn fünf verschiedene Strafanzeigen erstattet, die sich bis auf eine unbegründet erwiesen. Er wurde deshalb fristlos entlassen. Seine Klage auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses blieb ohne Erfolg.

In der Begründung des Urteils gab das Landesarbeitsgericht Frankfurt a. M. (Aktenzeichen 6 II, S. 82/34) seine Auffassung dahin bekannt, daß leichtfertige unbegründete Strafanzeigen gegen den Betriebsführer dem Gemeinschaftsgeist widersprächen. Es sei sicher richtig, daß dem Kläger als NSBO-Mitglied die Ueberwachung des Betriebes seines jüdischen Lehrherrn zur Pflicht gemacht worden ist. Dadurch sei aber der Kläger nicht der Verpflichtung aus dem Lehrvertrag, insbesondere seiner Verpflichtung zur Treue gegen seinen Lehrherrn enthoben worden. Nach wie vor sei er vielmehr verpflichtet gewesen, alles zu unterlassen, was die Interessen seines Lehrherrn gefährdete, insbesondere unbegründete Strafanzeigen.

Sicher sei der 21 Jahre alte Kläger bei der NSBO auch dahin geschult worden, daß es nationalsozialistischen Grundsätzen und dem Gemeinschaftsgeist widerspricht, leichtfertig und ohne die nötigen Unterlagen und Beweise Anzeigen zu erstatten und daß mit solchen leichtfertigen Anzeigen das größte Unheil angerichtet werden könne. Es sei richtig, wenn heute der einzelne Betrieb innerhalb der Volksgemeinschaft steht und sich eine Beaufsichtigung durch die Volksgemeinschaft gefallen lassen müsse. Aber auch vom Standpunkt der Volksgemeinschaft aus brauche sich ein Lehrherr die fast planmäßige Erstattung falscher Anzeigen durch seinen Lehrling nicht bieten zu lassen.

Mit 103 Jahren auf der Anklagebank!

Das Attentat auf die Nachbarin.

Budapest, 10. Mai.

Große Bewegung im Zuhörerraum eines Budapester Strafgerichts gab es, als die Witwe Frau Kovacs auf die Anklagebank geführt wurde, um sich wegen leichter Körperverletzung zu verantworten. Niemand wollte es für möglich halten, daß diese Greisin mit schneeweißem Haar ein Attentat auf ihre Nachbarin verübt hat. Die Ueberraschung aber wurde noch größer, als bei der Feststellung der Personalien urkundlich nachgewiesen wurde, daß die Angeklagte 103 Jahre alt ist. Sie hat ihrer Nachbarin, die nicht weniger als 63 Jahre jünger als sie ist, bewiesen, daß man sie nicht ungestraft beleidigen kann. Als Antwort nämlich auf eine Beschimpfung hat ihr die 103jährige mit ihrem Krückstock einen kräftigen Hieb übergezogen. Zu ihrer Verteidigung erklärte die schlagkräftige Greisin: „Ich war immer eine anständige Frau. 80 Jahre lang habe ich mit meinem Manne gelebt und jetzt soll ich mir so etwas gefallen lassen?“ Das Gericht vertagte die Verhandlung, da die Belastungszeugin nicht erschienen war. Beim Verlassen des Gerichtssaals wurde Frau Kovacs selbstverständlich mit Fragen bestürmt. Sie erzählte: „Ich bin ganz allein auf der Welt, mein einziges sind meine fünf Tauben.“ Dabei öffnete sie ihr großes Umhängetuch und wies ihre fünf Tauben vor. Sie hatte sich von ihnen nicht trennen wollen, sie in den Gerichtssaal mitgebracht und während der ganzen Zeit zärtlich an sich gedrückt.

Mit der Bibel vor Gericht ...

* **Landau**, 10. Mai. Ein Angeklagter aus Landau, der sich mit weiteren drei Ernsten Bibelforschern aus Billigheim wegen Verbreitung verbotener Schriften zu verantworten hatte, erschien mit der Bibel vor Gericht. Dies brachte ihm wegen Ungebühr vor Gericht eine Geldstrafe von 20 Mark ein. Wegen wiederholter Ungebühr erhielt er außerdem eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen. Für das unter Anklage stehende Vergehen erkannte das Gericht auf sechs Wochen Gefängnis. Die drei Mitangeklagten wurden freigesprochen.

* **Freckenfeld**, 10. Mai. In der Nähe der sogenannten Zwerchhohl zwischen Freckenfeld und Minden überraschte der Jagdbesitzer Beyler zwei Wilderer, die auf Kaninchen schossen. Es handelte sich um zwei Einwohner aus Freckenfeld. Einer der Wildschützen, der durch einen Schrotschuß verletzt worden war, mußte noch am gleichen Tage ins Krankenhaus verbracht werden.

Was hören wir?

Samstag, 11. Mai

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 10.15: Der Traum des Hirten. — 12.00: Buntes Mittagskonzert. — 14.00: Heitere Kolge. — 14.30: Alte Volkslieder und Weisen. — 15.30: Musik und Dichtung im Schaffen der jungen Generation. — 16.00: Froher Samstag-Nachmittag. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Wer is wer? — 19.00: Tanz zum Wochenende. — 20.10: Der Widerspenstigen Zähmung. Oper von Götz. — 22.30: Chopin-Etüden. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Orchesterkonzert.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wissenschaft meldet. — 12.00: Mittagsmusik. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Bastelstunde. — 15.35: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Froher Samstag-Nachmittag. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.30: Wer is wer? — 18.50: Volkstümliche Suite von Ebglenzmusik. — 19.00: Präsentier- und Parademärsche. — 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Frühlingsreigen. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Fröhliches Ende zum Wochenende.

Tageskalender

Freitag, 10. Mai

Nationaltheater: „Don Carlos“, von Friedrich v. Schiller, Miete F, NS-Kulturgemeinde, 19.30 Uhr.

Rittersaal des Schlosses: Serenadenabend. Leitung: Generaldirektor Phil. Wüst.

Meßplatz: Schaubudenmesse, Verkaufs- und Geschirrmesse.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel Claire Waldoff.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Plankenhof-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Das Mädchen Johanna“. — Alhambra: „Der Schlafwagenkontrolleur“. — Scala: „Barcarole“.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Die Münster von Freiburg und Straßburg.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Neue Arbeiten des Bildhauers Christoph Voll, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen Mannheimer Künstler.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Musikbücherei L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr; Lesesäle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Schön gekleidet sind die Kunden von Julius Simon

Haupt-preislagen
Anzüge
Mäntel
28.-
35.-
45.-
55.-
65.-

Mannheim F 1, 1 Breite Straße

Inserieren bringt Gewinn!

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg — Berlin

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1934

Aktiva	RM	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	98 731 306	15
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-)Banken	14 275 140	04
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	387 134 864	93
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	90 708 101	80
Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	8 139 270	09
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	99 609 605	80
Eigene Wertpapiere	113 134 484	29
Konsortialbeteiligungen	14 009 858	30
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	8 130 845	46
Debitoren in laufender Rechnung	604 709 955	88
Bankgebäude	29 500 000	—
Sonstige Immobilien	18 400 000	—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	3 699 971	22
	1 367 663 968	56

Passiva	RM	Pf.
Aktienkapital	80 000 000	—
Reservefonds	10 000 000	—
Pensionsfonds	2 500 000	—
Kreditoren	1 081 777 430	87
Akzepte	170 876 226	17
Langfristige Verpflichtungen	88 000 000	—
Dividenden-Rückstände	3 451	80
Verrechnungsposten der Geschäftsstellen untereinander	3 609 348	18
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	6 408 298	05
Vortrag auf neue Rechnung	1 390 090	79
	1 367 663 968	56

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Erträge	RM	Pf.
Zinsen, Devisen, Wertpapiere und Sorten	38 427 806	75
Provisionen und Sonstiges	31 630 905	48
	68 058 708	19
Betriebsgewinn	14 390 090	79
	14 390 090	79

Aufwendungen	RM	Pf.
Handlungs-Unkosten	40 260 864	65
Steuern	3 406 843	58
Betriebsgewinn	14 390 090	79
	58 058 798	19
Zuführung an die Rückstellungen	12 500 000	—
Zuführung an den Pensionsfonds	500 000	—
Vortrag auf neue Rechnung	1 390 090	79
	14 390 090	79

Der Vorstand

Bandel Boode Harter Marx Schilling

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Bank sowie der vom Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 26. März 1935.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft

Hesse Wirtschaftsprüfer — Roderf Wirtschaftsprüfer

Zum Muttertag

Strümpfe
Schlupfhosen
Prinz.-Röcke
Hemden
Strick-Westen
Blusen

von Capune

Qu 1, 12

Goldene Medaille London u. Florenz 1934

der Beweis, dass auch Ihre Sommersprossen unauffälligerweise gründlich durch Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden. Erhältlich in Apotheken erhältlich

best.: Engelapoth., Hofapotheke, Mohrenapoth. u. Wasserturmapoth.

Leupin-Creme und Seife vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei Flechte • Hautjucken Ausschlag, Wundsein usw.

Michaelis-Drogerie Fr. Becker, G 2, 2
Storchen-Drog. A. Gossmann, Marktplatz, H 1, 16

Meiner verehrten Kundschaft von Mannheim, Ludwigshafen u. Umgebung danke ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen durch ihren reichhaltigen Einkauf.

Frisch eingetroffen sind:
Damenpullover, reine Wolle, Puffarm 1.25
Damenpullover, Fischergarn 2.25
Herrenpullover, mein Schlager . . . 2.50
Herrenpullover, ohne Arm 1.15
Damen u. Herrenwesten für große Figuren

Stand Verkaufsmesse mit Geschirr Nähe des Allgem. Krankenhauses, Adolf-Hitler-Brücke

Herbert Fleischmann, Apolda Thür.
Strickwarenfabrik

Das schönste Geschenk zum Muttertag ist etwas zum Ausruhen, ein Sessel, eine Couch oder Chaiselongue billig u. gut von Meister Berg, Schwetzinger Straße 126, Fernspr. 40324

Zum Mutter-Tag elegante Schuhe in bekannt großer Auswahl zu billigen Preisen im Schuhhaus Major, Mannheim, Schwetzinger Straße 39

Neu Der Braun Vorsatz für den VE 301 ist angekommen bei Radio-Dahms, Paradeplatz, O 1, 6

Linoleum verlegen Spezialgeschäft Wilh. Oeder S 4, 3 Tel. 33701

Wer machte dieses Wasser schmutzig?

Ganz böse ist die Waschfrau, als sie sieht, wie schwarz das Wasser ist. Natürlich hat einer von den Bengels was hineingegossen! — Aber Frau Müller ist im Irrtum: das Wasser ist nur deshalb so schwarz, weil diesmal Burnus fast allen Schmutz löste. Wenn man Burnus zum Einweichen nimmt, löst sich über Nacht fast aller Schmutz — und man hat am nächsten Tag nur noch die halbe Wascharbeit, spart außerdem Waschmittel und Seife. Möchten Sie nicht auch sparen? Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein b 9342
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ____
Ort ____
Straße ____

Burnus

Heiterkeitsstürme
Lachsalven über Lachsalven

Richard Eichbergs neues tolles Lustspiel mit ihren Lieblingen:
G. Alexander, Th. Lingen
Olly v. Flint, Gust. Waldau
Kasten — Fenisch — Arnoldi
Farbenfreudiger Naturfilm
„Grashüpfer u. Ameisen"
Neueste Welt-Ereignisse
Beg.: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr
Alhambra

SCALA
Ein großer Erfolg!
Gustav Fröhlich
Lida Baarova
Willy Birgel in:
BARCAROLE
d. grandiose Ufa-Spitzenfilm noch bis Montag
3.00, 6.50, 8.30 - So. ab 4.00

National-Theater Mannheim
Freitag, den 10. Mai 1935
Vorstellung Nr. 272
Miete F Nr. 22 — Sondermiete F Nr. 12
Don Carlos
Infant von Spanien
Dramatisches Gedicht von Schiller
Anf. 19.30 Uhr — Ende geg. 22.45 Uhr

Strausswirtschaft
Weingut Wilh. Wallot
Oppenheim a. Rh.
wieder eröffnet ab 11. Mai

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder. Ist wasserhell. Unschädlich. Kinder leicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von Tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Gute Weltruf erlangt! Preis M. 5.75, ½ Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" M. 9.70 ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben. Parfümerie Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin W 62.

Kurse und Einzelunterricht jederzeit
Sonntag, 12. Mai 1935
Tanzausflug
nach Ziegelhausen
„Hotel Adler"
Abfahrt 14 Uhr Hauptbahnhof

12. Mai
Saarbefreiungs-Tag
Niedrige Eintrittspreise 50 Pfg. bis 4 Mk.
Neckardamm frei!
Näheres Plakate
Mitglieder der N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ermäßigter Eintritt 2. bis 4. Platz über die Organisation.

Ein Ufa-Tonfilm von Gerhard Menzel
Darsteller:
Johanna . . . . . . Angela Salloker
Der König . . . . Gustaf Gründgens
Herzog von Burgund . Heinrich George
La Trémouille . . . . . Willy Birgel
Dunois . . . . Theodor Loos
Lord Talbot . . . . Erich Ponto
Wäscher / Harlan / Nicklisch / Deltgen
Musik: Peter Kreuder
Herstellungsgruppe: Bruno Duday
Spielleitung: Gustav Ucicky

Der neue Großfilm der Ufa
der in genialer Gestaltung und überragender Darstellung durch erlesene Kräfte deutscher Schauspielkunst den schöpferischen Willen deutschen Filmschaffens zum Ausdruck bringt.
Im Vorprogramm: **Metall des Himmels**, Ufa-Kulturfilm. Neueste Ufa-Ton-Woche u. a.: Jubiläumsfeierlichkeiten in London

Erstaufführung: heute 3⁰⁰ 5³⁰ 8³⁰ Uhr
Weitere Vorstellungen:
Samstag um 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Sonntag um 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

Universum

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Tüchtige Verkäuferin für Damenkonfektion zur Aushilfe gesucht. Nur Damen aus der Branche wollen sich melden. Angebote unter C N 145 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für Wagen- u. Automobilfedernfabrik im Neckartal wird z. Unterstützung des Betriebsleiters
junger Betriebsassistent
gesucht. Bewerber sollen möglichst ein. Jahre Werkstattpraxis haben. Absolvent des Staatl. Technikums bevorzugt. — Bewerbungsschreiben m. Lebenslauf, Ausbildungsgang, Referenzen, Gehaltsanspr. sowie frühest. möglicher Eintrittstermin nebst Zeugnisabschriften sind zu richten unter C A 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Servierfräulein gesucht. Weinhaus Weiß, Thoien, Prinzregentenstraße 28.

Junge flotte **Bedienung** gesucht. Weinhaus Kierk, U 1, 24.

Herrenfriseur Samstags z. Aushilfe gesucht. Eichelsheimerstr. Nr. 24.

Jünger. **Halbtags-Mädchen** oder ia. Frau für fl. Haushalt gesucht. Schloß, Richard-Wagner-Str. 74.

Tüchtiges **Mädchen** das kochen kann, f. Geschäftshaus gesucht. Zu erfragen: Fernspr. 438 66.

Mädchen tagsüber f. Hofferei gesucht. Adr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche

Mädchen 20 Jahre, ehrlich, fleißig, mit gut. Zeugn., sucht z. 1. 6. Stelle in Priv., wo es gute Behandl. u. Lohn. Zuschr. u. B M 1789 an Anzeigen-Frenz, O 4. 5.

Verkäufe

Meine Fenster sind schmucker! Gute Waschkleider für den Sommer. Wäsche-**Speck** C 1, 7 Paradeplatz

Einige **Marken Pianos** wenig gespielt mit Garantie, sehr preiswert zu verkaufen. **C. Hauk** Pianohandlg. L 1. 2 a. Schloß

Pianino Uebel & Lechleiter gespielt, schwarz, ausgezeichnet erhalten, preiswert, auch auf Raten. **Heckel** Kunststr. O 3, 10

Besondere **Gelegenheit! Schlafzimmer** Eiche, gut erhalt., 2 Bett., 2 Nacht., 1 Waschkom. m. Marm., Schrank ... Mk. 245.—, 2 Pat., 2 Schoner, 2 Kapokmatratzen Mk. 70.—. Qu 5, 4, eine Tr.

Schlafzimmer große Auswahl schöner Modelle, Eiche mit Nußb., mit gerader und gewölbter Mitteltür, 180 cm u. 200 cm, mit Frisierkommoden, Polsterstühlen 275.- 295.- 315.- 335.- 355.- 368.- 395.- usw. ebenso pol. Schlafzimmer kaufen Sie günstig bei Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8

Ein Posten **Chaiselongues** Mk. 22.- Couch mit Umbau Mk. 42.- Matratze Mk. 18⁵⁰ Pat.-Röste Mk. 11.- H. Baumann U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz

Presto das Markenfahrrad billig und gut bei **Pister, U 1. 2**

1 Fahrrad neu, gebr., z. vk. Adr. i. d. Geschäftsst.

Fahrräder Dürkopp-Adler 5 Mk. mon. Rate. Pfaffenhuber H 3, 2

Diamant Silber-Chromräder mit Garantie, Rappold Q 2. 14

Gut erh. **Einer-Kajak** u. Zel-Anhänger zu verk. b. Steck, Emil-Heckel-Str. 3.

Nähmaschine gebr. v. 25.- Mk. an. Versenkb. billig. Pfaffenhuber H 3, 2

Moderner **Eisschrank** 1 Bettrost, 1 Teppich-Schermaschine u. versch. Bücher bill. zu verkauf. Adr. i. d. Geschäftsst.

2 **Bienenkasten** unbenutzt, bill. z. verk. Anzuseh.: Emil-Heckel-Str. Nr. 18, 1 Tr. r.

Prima **Korn-Stroh** zu verk. Humboldtstr. 5, Eberle.

Junge **Angora-Kätzchen** zu verk. Thoien, Blücherstr. 30, II

Auch Sie werden über meine Leistungsfähigkeit erstaunt sein. **Kommen** Sie bitte **zu mir**, und besichtigen Sie meine **Neu-**eingetroffenen **Küchen u. Schlafzimmer-Modelle** entzückende Ausführungen und riesig billig. **Möbel-Schüler** Kaiserring 24 am Tattersall, neb. Hotel Central

Unterricht

Wer erteilt **franz. Unterricht** mögl. vormitt.? Dame bevorzugt. Angeb. u. C T Nr. 151 an die Geschäftsst.

Anzeigen für **Musik**, Sprachen, Nachhilfe, Buchhaltung usw. haben in dieser Zeitung guten Erfolg

1000 Frauen in Mannheim
ärgern sich jede Woche darüber, daß ihre Strümpfe so schnell zerreißen. Allen könnte geholfen werden, wenn sie mal den „Elbeo 100 plattiert" von Trefzger-Wetzel, Planken O 5, 4a, probieren. Er kostet nur 1.95 Mark, hält aber doppelt solange als ein gewöhnlicher Strumpf. Bitte probieren Sie ihn.

Automarkt

ZÜNDAPP Dreistrommotor Diese umwälzende Neukonstruktion auf dem Gebiet der Zweitakt-Motoren-Bauart hat sich in der Praxis seiner Einführung auf das Beste bewährt. Tausende neuer Freunde sind den Zündapp-Werken gewonnen. Unverbindliche Vorführung der Zündapp-Modelle 1935 durch
Zeiss & Schwärzel G 7, 22 Mannheim Tel. 263 45. Seit 10 Jahren Zündapp-Vertreter. Größtes Ersatzteillager, Fachgeschulte Monteure

NSU 501/OSL 20 PS Tourensportmodell, mit 235 Stdkm. Geschw., die ideale Maschine f. die Autobahn, welche auch auf lange Strecken mit Vollgas gefahren werden kann. Benzinverbr. nur 3 Ltr. Mit Haarnadelventilfedern, 4-Gang-Getriebe und Ostwald-Primärantrieb. Konkurrenzl. in Leistung und Preis. Kompl. **M. 1150.-** NSU-Generalvertr. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512

Lieferwagen 1½–2 Tonnen zu kauf. gesucht. Ang. u. C O 146 a. d. Geschäftsst.

10/30 Benz als Lieferwagen od. z. Ausschlachten bill. abzugeb. Schwetzinger Str. Nr. 53, Hof.

Lest die NMZ

Jmmobilien

Geschäfte durch **S. Bruchsaler** Stuttgart-O 69

Feudenheim! Einfam.-Reihenhaus, 5 Zimmer, Küche, Bad, zwei Mans., 17 500 ℳ, Anzahl. 5000 ℳ. Modern. Doppel-Villa, 8 Räume, mit Heiz., 26 000 ℳ, Anz. 9000 ℳ, nach Neuerstell. **J. Mühe**, Feudenheim, Hauptstraße 138, Fernspr. 514 77. Mitglied d. Immobilien-Börse Karlsruhe.

Siedlungs-Haus Waldhof zu verkaufen. **Schubert** Immobil. U 4, 4. Fernspr. 230 44. Mitglied d. Immobilien-Börse Karlsruhe.

Vermietungen

Sep., gut möbl. Balkon-Zimmer sof. od. sp. zu v. Preis 25 ℳ mon. b. Brauch, F 3, 12 3 Trepp.

Zuchtplatz mit möbl. Hütte zu verpf. od. zu verpacht. Näher.: Schwetzinger Str. Nr. 58, rechts.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. R 3, 1, Reich.

Beteiligungen

Beteiligungen durch **S. Bruchsaler** Stuttgart-O 69

Mietgesuche

4-5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizg. u. Warmwasserversorgung, in der Oststadt zum 1. Oktober von ruhig. Mieter gesucht. Auch Obergeschoß einer Villa kommt in Frage. Angebote unter C W 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ruhige, sonnige **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubehör, Garage (evtl. in der Nähe) zum 15. 8. od. später zu mieten gesucht. Oststadt od. Neuostheim bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe unt. M T 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne 3- bis 4-Zimmer-Wohng. Nähe Marktplatz sofort gesucht. Uhrmacher Groß, F 2, 4a.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung gegen 1- bis 2-Zimmer-Wohnung auf d. Lindenhof zu tauschen ges. A. 1. 8. Zu erfr.: Maier, Schwarzwaldstraße 1, Tel. 327 65.

2-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Bad, mögl. Neckarst.-Ost, f. 2 Person., zum 1. Juli gesucht. Preisang. unter N A 34 an die Geschäftsst.

Radio Wechselstrom zu kauf. gesucht. Schriftl. Angeb. u. C S 150 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche

Gebr. **Kleiderschrank und Küche** zu kauf. gesucht. Angeb. u. O W 50 an die Geschäft.

Mod. gebr. Küche zu kauf. gesucht. Angeb. u. P B 85 a. d. Geschäft.

Zahle stets mehr **Anzüge und Schuhe** H 5, 2, Starkand, Fernspr. 239 65.

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft Bernfeld, S 4, 2, Fernsprech. 29986

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Loggia u. sonstigem Zubehör sofort zu vermieten. Zuschriften unter O T 77 an die Geschäft.

2 Zim. u. Küche zum 1. Juni zu vermiet. Zu erfr.: Tröslestraße 45, part.

2 leere große Zimmer per sof. zu vermieten. E 5, 13, 1 Tr.

Großes Schlafzimmer m. Küche, möbl., zu verm. Jakob Berg, Schwetzinger Str. Nr. 21, 2. Stock.

Sep. mbl. Zimmer sof. zu vermiet. Barz, M 3, 7.

T 2, 22 Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., ein. Küche zu v. Erfragen Laden.

Sehr schön **möbl. Zimmer** in gut. Hause zu vermiet. Gleich, P 5, 3/4 (or. Familie).

Kleines schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. evtl. mit Kaffee. C 4, 15, Laden.

Mansarde klein leerb. möbl. an nur ruh. led. Mieter abzugeb. Häusern, N 7, 2.

Waschanstalt **F. Busch** Karl-Mathystr. 3 **wäscht alles** Teleph. 512 30

10 Edelbusch-Rosen ... Friedr. Paul Werner, Naumburg/S.

„Gut angezogen" kostet nicht viel — wenn Sie Ihre Kleidung bei uns kaufen! Unsere Frühjahrs-Anzüge u. Mäntel sind aus guten deutschen Stoffen u. Zutaten hergestellt und sitzen „wie angegossen"! Ueberzeugen Sie sich bitte und besuchen Sie uns unverbindlich. **Etage Ringel** O 3, 4a, 1 Treppe, neben Neugebauer

Für den **Muttertag** von der Feinbäckerei **Rösien** N 3. 16, Ruf 279 27. Pinza, Rhein. Butterplatz-Butterstuten. Rösien-Zwieback alles mit deutsch. Markenbutter

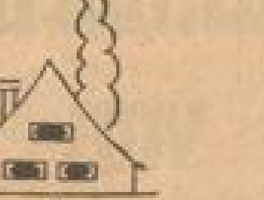
Berücksichtigt unsere Inserenten!

Kochsalzfreier Aufschnitt und **Fleisch-Konserven** ... **STEMMER** O 2, 10

Umzüge ... Fernspr. 290 ...

Linoleum ist famos ...

Bölinger Seckenheimer Str. 48



Ein kleines Häuschen, das man billig kaufen kann, ist der stille Wunsch so Vieler. Die Kleine Anzeige bringt Ihnen hier für ein paar Groschen die meisten und die besten Angebote ins Haus, unter denen Sie dann in Ruhe wählen können. Die Neue Mannheimer Zeitung ist für Sie das geeignete Insertions-Organ.

Zum **Muttertag**
Schreibers Dessert-Schokolade 100-Gr.-Tafel 25 ₰
Orienta-Schokolade . . 100-Gr.-Tafel 25 ₰
Creme-Schokolade . 4 Tafeln à 100 gr 75 ₰
Marken-Schokoladen in großer Auswahl
Schokolade in Geschenkpackungen mit Bandverschluß-Packung -.85 u. 1.10
Katzenzungen . . . . Karton 20 u. 40 ₰
Pralinen . . . . 200-Gr.-Karton 50 ₰
Pralinen, offen . . ¼ Pfd. 18 u. 25 ₰
Weinbrandbohnen — Punschbohnen
Feingebäckmischung . . ¼ Pfd.-Dose 50 ₰
Ferner empfehle:
Wermutwein . . . Literflasche 90 ₰ o. Gl.
Malaga . . . . . Literflasche 1.20 o. Gl.
Südwein — Tarragona — Muskateller
Samos — Weinbrand — Liköre
3% RABATT
Schreiber

Wo was los? Beim Gerbers Karl im Rheinischen Hof Hafenstraße 50 — Täglich ab 7 Uhr Konzert — Freitags, Samstags, Sonntags **Lange Nacht**